

Kinderhaus



1



1/10/2024

Konzeption

„Vom ICH zum DU zum WIR“

Kinderhaus CAMINO

KONZEPTION

Vorwort

I. Kapitel – Rahmenbedingungen im Kinderhaus CAMINO

Träger

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Gesetzlicher Auftrag

Grundrechte

Rechte der Kinder

BayKiBiG

Bildungsauftrag

Kinderhaus CAMINO Kellerstraße und Wildstraße

Geschichte

Stellenbeschreibung

Pädagogische Fachkraft – Erzieher/in

Pädagogische Ergänzungskraft – Kinderpfleger/in

Praktikanten/innen im Kinderhaus CAMINO

Lageplan

Vernetzung

Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Öffnungszeiten

Kernzeit

Schließzeiten

Klausurtage

II. Kapitel – Kinder im Kinderhaus CAMINO

Leitbild - Leitsatz

Bild vom Kind

Die Rechte der Kinder

Rechte von Kindern

Sicherung der Rechte von Kindern im Kinderhaus CAMINO

Bildung

Grundverständnis von Bildung

Verständnis von Bildung im Elementarbereich

Inklusion

Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Inklusion von Asylkindern und Kindern mit Migrationshintergrund

III. Kapitel – pädagogischer Ansatz im Kinderhaus CAMINO

Basiskompetenzen

Selbstwahrnehmung

Motivationale Kompetenz

Kognitive Kompetenz

Physische Kompetenz

Soziale Kompetenz

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Widerstandsfähigkeit - Resilienz

Partizipation

Situationsansatz

Konzeptionelle Grundsätze

Der Situationsansatz im Kinderhaus CAMINO

Projektarbeit

Freispiel

Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbewusste Haushaltsführung

Spielmaterial

Ernährung

3

IV. Kapitel – CAMINO-Kinder von klein bis Groß

Krippe im Kinderhaus CAMINO

Eingewöhnung – Übergänge

Eingewöhnungsphasen im Kinderhaus CAMINO

Bindung in der Krippe

Bildungsbereiche in der Krippe

Partizipation

Offene Arbeit in der Krippe

Tagesablauf

Vorkindergartenkinder (Vor-KiGa-Kids)

Erziehungspartnerschaft

Kindergarten im Kinderhaus CAMINO

Offene Arbeit

Eingewöhnung der neuen Kinder und Übergang in die Vorschule

Der Tagesablauf

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Vorschule im Kinderhaus CAMINO

Leitgedanken

Erziehungspartnerschaft
Begleitung des Übergangs in die Grundschule
Schulfähigkeit
Ziele der Vorschularbeit
Die Ausgestaltung der Bildungsbereiche in der Vorschule
Übergang in die Vorschulgruppe
Abschlussphase
Tagesablauf
Kooperation Vorschule – Grundschule
Deutsch – Vorkurs
BIF – Vorkurs

Hort im Kinderhaus CAMINO

Schulkinder im Kinderhaus CAMINO
Entwicklungsaufgaben
Bildung im Hort
Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft im Hort
Hausaufgaben im Hort
Tagesablauf
Feriengestaltung
Elternmitwirkung

4

V. Kapitel – Qualitätsmanagement im Kinderhaus CAMINO

Team

Fortbildung/Klausurtage
Erziehungspartnerschaft
Elternarbeit

Elternbeirat

Beobachtung und Dokumentation

Portfolio

Qualitätsentwicklung

Beschwerdemanagement

Beschwerdeverfahren für Kinder
Beschwerdeverfahren für Eltern
Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter/innen

Schluss

Statt eines Nachwortes

Literatur- und Quellenverzeichnis

Impressum

Vorwort

Aufgrund der Entscheidung der Stadt Bad Aibling, einen Teil des leer stehenden ehemaligen Brauereigebäudes am Kellerberg grundlegend zu sanieren und dann für Zwecke der Kindertagesbetreuung zur Verfügung zu stellen, entstand ein herrlich gestalteter Lebensraum für Kinder. Diese Räume bieten optimale Bedingungen zur Bildung und Erziehung und so beantragte die Stiftung St. Zeno Kirchseeon die Betriebsträgerschaft für ein Kinderhaus in diesen Räumen. Mit Bescheid vom 02.12.2004 erging zunächst die vorläufige Anerkennung durch das Landratsamt Rosenheim für den Kindergarten mit 4 Ganztagsgruppen in Trägerschaft der Stiftung St. Zeno Kirchseeon am Kellerberg. Zum 07.12.2005 wurde dann eine Betriebsträgervereinbarung zwischen der Stiftung St. Zeno Kirchseeon und der Stadt Bad Aibling getroffen. Am 22.07.2008 erging der Bescheid zum Betrieb der Kindertageseinrichtung mit Wirkung vom 01.09.2006 gemäß § 45 SGB VIII.

Zum 15.09.2009 erweiterten wir das Kinderhaus um weitere Krippenplätze. In einem zusätzlichen Haus in Bad Aibling, Wildstraße 7 werden Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren betreut. Seit dem 01.11.2023 werden insgesamt 24 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren, aufgeteilt auf eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe, betreut. Die Kindertageseinrichtung in der Wildstraße bleibt aber weiterhin Teil des Kinderhauses CAMINO in Bad Aibling.

5

Die Stiftung St. Zeno Kirchseeon ist eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts, mit Sitz in 85614 Kirchseeon, Am Hirtenfeld 11. Geschäftsführer der Stiftung St. Zeno Kirchseeon ist Herr Bernd Zimmer. Die gesetzliche Vertretung erfolgt durch den Stiftungsratsvorsitzenden, Herrn Domkapitular Monsignore Franzl.

Die Stiftung St. Zeno Kirchseeon hat zudem noch Trägerschaften für Einrichtungen der stationären Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Schöne Aussicht“ Rosenheim und die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Johannesheim“ Holzolling), ein Berufsbildungswerk (Berufsbildungswerk Kirchseeon), zwei staatlich anerkannte private Förderschulen (Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung und individuelle Lernförderung in Kirchseeon, Förderschule zur emotionalen und sozialen Entwicklung in Holzolling), ein Altenheim (Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth Neuhaus-Schliersee), verschiedene Therapeutische Wohngruppen in Kirchseeon, Baldham, sowie eine Kindertageseinrichtung auf dem Gelände des Berufsbildungswerks in Kirchseeon.

Im Januar 2007 entschieden wir uns für den Namen CAMINO, der Bezug nimmt auf unser Wahrzeichen, den großen Kamin im Garten der Kellerstraße. Er ist ein Relikt der früheren Nutzung des Gebäudes als Brauerei und steht für Geschichte, Beständigkeit und seinen festen Platz in Bad Aibling.

I. Kapitel – Rahmenbedingungen im Kinderhaus CAMINO

Träger

Unser Kinderhaus ist eine Einrichtung der Stiftung St. Zeno Kirchseeon.

Die Stiftung St. Zeno Kirchseeon, ist eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts, die in weiterer Trägerschaft von Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, eines Berufsbildungswerkes, zweier staatlich anerkannter privater Förderschulen, eines Altenheimes, einer Therapeutischen Wohngruppe, sowie einer weiteren Kindertageseinrichtung steht.

Im Jahr 2005 hat sich die Stiftung St. Zeno um die Betriebsträgerschaft für den Kindergarten am Kellerberg in Bad Aibling beworben und zum 07.12.2005 eine Betriebsträgervereinbarung mit der Stadt Bad Aibling getroffen. Den Betrieb nahm das Kinderhaus CAMINO nach intensiven Umbaumaßnahmen zum 01.09.2006 auf. Am 15.09.2009 eröffnete die Stiftung ein zweites Haus des Kinderhauses CAMINO in der Wildstraße in Bad Aibling.

Mit dem Träger, der Stiftung St. Zeno arbeiten wir in allen wichtigen Fragen eng zusammen. Um bestmögliche Bedingungen für Kinder und Mitarbeiter zu schaffen, gibt es regelmäßige Gespräche mit dem Geschäftsführer der Stiftung St. Zeno Herrn Bernd Zimmer und der Leitung der beiden Einrichtungen Frau Stefanie Pomberger.

In diesen Gesprächen wird über folgende Themen gesprochen:

- Organisatorisches
- Personalangelegenheiten
- die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Stiftung St. Zeno Kirchseeon
- konzeptionelle Themen
- die Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Aibling bzw. dem Landratsamt Rosenheim
- bauliche Maßnahmen
- Finanzen des Kinderhauses



Gesetzliche Rahmenbedingungen

Gesetzlicher Auftrag

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, - Kinder – und Jugendhilfe § 22, regelt den gesetzlichen Auftrag der Kindertageseinrichtungen. Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Sie sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnischen Herkunft berücksichtigen.

Grundrechte

Rechte der Kinder

7

Im Originaltext braucht es dazu 54 Artikel in sehr komplizierter und sicher nicht kindgerechter Sprache. Die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn Grundrechten zusammen (Die Nummerierung entspricht nicht jener der Artikel!):

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung,

medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. (In den Artikeln 11 bis 54 werden weitere Rechte geregelt.)

BayKiBiG

Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das BayKiBiG hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich gefördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung.

- Grundgesetz Grundrechte Artikel 6
- § 1626 BGB Elterliche Sorge, Grundsätze
- § 1 BGB Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- § 24 SGB VIII
- § 16 SGB VIII Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- § 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 35a SGB VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- Schutzauftrag § 8a SGB VIII – Kindeswohl

Das Kinderhaus CAMINO hat mit dem Jugendamt Rosenheim eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicherzustellen, dass die pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos ggf. eine insoweit erfahrende Fachkraft hinzuziehen. Dazu erhält das gesamte pädagogische Personal im Kinderhaus regelmäßige Seminare zur Anwendung und Umsetzung des Schutzauftrages. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind insbesondere verpflichtet bei den Sorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Das Verfahren wird entsprechend vorgegebener Kriterien dokumentiert. Auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen müssen bei Arbeitsantritt und nach 5 Jahren ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Bildungsauftrag

Wir verstehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Betreuungseinrichtung mit einem eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser Auftrag wird durch das „Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) sowie durch das Sozialgesetzbuch VIII § 1, § 22 und § 45 festgelegt und nicht vom Erziehungsverständnis der Familie abgeleitet. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der „beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (§ 1 Absatz 1: Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung).

Kinderhaus CAMINO Kellerstraße und Wildstraße

Geschichte

Den Begriff Kinderhaus wählten wir bei Gründung unseres Hauses in der Kellerstraße in Bad Aibling.

Unser Name >CAMINO< entstand durch unser Wahrzeichen, dem großen Kamin im Garten der Kellerstraße. Er steht für Geschichte, Beständigkeit und seinem festen Platz in Bad Aibling.

Die Bedeutung des Namens hat einen weiteren Grund. Hinter den einzelnen Buchstaben stehen die Stärken unseres Hauses.

Creativ - **A**ltersmischung - **M**iteinander - **I**nnovativ - **N**etzwerk - **O**ffene Arbeit

Damals begannen wir mit zwei Krippengruppen, zwei Kindergartengruppen und Hortkindern.

9 Uns war es von Anfang an wichtig, verschiedenen Altersgruppen in einem Haus die Möglichkeit zu geben, sich zu begegnen und voneinander zu lernen. Denn nur so haben die Kinder der verschiedenen Altersstufen eine ähnliche Situation, wie es auch eine Familie darstellt. Eine Aufnahme von Geschwisterkindern innerhalb den unterschiedlichsten Altersstrukturen ist so für eine Familie möglich und auch Einzelkinder, die sonst keinen Kontakt mit kleineren oder größeren Kindern haben, können hier Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Kindern nutzen. Neben den vielen Chancen voneinander zu lernen, gemeinsam zu spielen, zu toben und zu singen haben unsere Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder trotzdem die Möglichkeit innerhalb ihres Bereiches für sich zu sein. Dies ist gerade im Krippenbereich sehr wichtig, da diese meist noch einen anderen Tagesablauf mit mehr Ruhemöglichkeiten benötigen.

Im September 2009 kam das zweite Haus in der Wildstraße 7 in Bad Aibling ebenfalls unter dem Namen „Kinderhaus CAMINO“ dazu. Innerhalb der Wildstraße ist diese Begegnungsmöglichkeit ebenfalls möglich. Hier erleben Krippen- und Kindergartenkinder ihren Alltag gemeinsam.

Des Weiteren fördern wir den Austausch zwischen den Häusern und somit auch den verschiedenen Altersstufen regelmäßig bei gemeinsamen Festen und Aktionen. Einen ständigen Kontakt zu älteren Kindern haben die Kinder dann bei der Aufnahme in den Kindergarten in der Kellerstraße.

Heute betreuen wir im Kinderhaus CAMINO Kellerstraße 107 Kinder im Alter zwischen 10 Wochen und 10 Jahren. Die Kinder sind aufgeteilt auf eine offene Krippe, eine offene

Kindergarten- und Vorschulgruppe und eine Hortgruppe. In der Wildstraße betreuen wir 12 Kinder in einer Krippengruppe im Alter von 10 Wochen bis 3 Jahre und 12 Kinder in einer Kindergartengruppe im Alter von 3 bis 6 Jahre.

CAMINO bedeutet für uns nicht nur all die Beständigkeit und miteinander verknüpften Buchstaben mit großem Inhalt, sondern bezeichnet auch unseren Weg. Zukunftsorientiert und gemeinsam mit vielen Menschen gehen wir diesen Weg Hand in Hand.

Stellenbeschreibungen

Pädagogische Fachkraft – Erzieherin

Erzieher/innen sind pädagogische Fachkräfte, die eine Ausbildung an einer Fachschule, einer Fachakademie oder eines Berufskollegs durchlaufen haben.

Zentrale Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und dabei eine abwartende, beobachtende, wertschätzende und achtsame Haltung einzunehmen. Daraus ergibt sich, dass die Kinder gemeinsam mit uns ihre Lernumgebung gestalten. Diese ermöglicht es ihnen, zusammen mit uns als Forscher und Entdecker ihre Lernprozesse aktiv voran zu bringen. Wir sind Vorbilder für die Kinder und als solche auch authentisch handelnd. Wir sind verlässliche Bildungspartner, die zum einen die Kinder in ihren individuellen Interessen und Themen begleiten, zum anderen jedoch auch Themenbereiche an die Kinder herantragen und diese gemeinsam mit ihnen erschließen.

10

Aufgabenbereiche:

- Planung und Vorbereitung Besprechungen
- Anleitung von Praktikanten/innen
- Elternarbeit, Elterngespräche
- Planung, Vorbereitung und Durchführung der pädagogischen Aktivitäten, Projektarbeit und die Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes
- Schaffung von Vertrauensbasis zu Eltern und Kindern
- Strukturierte und gezielte Arbeitsabläufe planen und durchsetzen
- Vorbild und Begleiter/in der Kinder in ihrer Entwicklung, Förderung von Bildungsprozessen
- Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung und Qualität
- Allgemeine pflegerische, organisatorische und Aufgaben

Erzieher/innen im Kinderhaus Camino bringen ihre jeweiligen Stärken in die Arbeit mit ein und begeben sich gemeinsam mit den Kindern als "Forschende" auch auf neue und unbekannte Wege. Durch hohe Flexibilität und Engagement bringen sich die Erzieher/innen aktiv in den innovativen und zukunftsorientierten Entwicklungsprozess unserer Einrichtung ein. Auch zusätzlich zu ihren Fachkompetenzen, bringen sie sich durch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Fähigkeiten ein. Diese fließen situationsorientiert in die tägliche Arbeit und in Projekte mit ein und kommen in unserem Kinderhaus allen Kindern zugute.

Pädagogische Ergänzungskraft – Kinderpfleger/in

Kinderpfleger/in ist in einigen deutschen Bundesländern wie Bayern, BadenWürttemberg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen ein Ausbildungsberuf in der familienergänzenden Säuglings- und Kinderpflege, der von seinen Kompetenzen als Ergänzung zum/zur Erzieher/in eingesetzt wird und der mit den in anderen Bundesländern gebräuchlichen Berufsbezeichnungen Sozialassistent oder Sozialhelfer vergleichbar ist.

Zentrale Aufgabe ist es Kinder zu pflegen und zu betreuen. Das kann als Ersatz für die Eltern sein oder als Ergänzung zu den Eltern. Wir pflegen und versorgen Säuglinge und Kleinkinder. Auch die Beschäftigung von Kindern, sowie die ganzheitliche Entwicklung zählen zu unseren spezifischen Aufgaben.

Aufgabenbereiche:

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Ordnung, Sauberkeit und Pflege von Spielzeug und Materialien
- Gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung mit der pädagogischen Fachkraft
- Pädagogische Aktionen durchführen, Tagesablauf gestalten
- Vorbildfunktion und Stärkung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder

Die Kinder werden von den Kinderpflegern/innen im Kinderhaus Camino pädagogisch betreut. Um die kindliche Entwicklung zu fördern spielen, singen, musizieren, basteln, werken und turnen sie mit ihnen. Dabei beobachten sie die Kinder, um eventuelle Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Im Team bringen sich die Kinderpfleger/innen aktiv durch Mitsprache, Ideen, Engagement und ein großes Maß an fachlichen Kompetenzen ein. Durch unterschiedliche Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind sie fester Bestandteil und eine große Ressourcenquelle für die Kinder, die Eltern und alle Mitarbeiterinnen im Kinderhaus Camino. Sie erhalten verantwortungsvolle Aufgaben, die sie mit viel Ehrgeiz und Kreativität umsetzen.

Praktikanten/innen im Kinderhaus CAMINO

Im Kinderhaus Camino begleiten wir Praktikanten/innen durch ihre Ausbildung und stellen dafür unsere vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen im Beruf zur Verfügung. Durch eine gezielte Förderung und Mitarbeit bei der Ausbildung von Praktikanten/innen in den verschiedensten sozialen Ausbildungsberufen, aber auch bei der Vorbereitung auf diese und einem „Hineinschauen“ in den sozialen Berufsstand, sichern wir zukunftsorientiert und mit viel Engagement eine neue Generation an Mitarbeitern/innen. Ob Orientierungs-, Block- oder Prüfungspraktikum, ob Sozialassistent/innen, Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen oder eine andere Ausbildung freuen wir uns über interessierte und engagierte Mitmenschen, die wir unseren Beruf näherbringen können. Alle Praktikanten/innen werden von ausgebildeten und langjährig erfahrenen Anleiter/innen in beiden Häusern umfassend begleitet. Wir gewähren angemessene Vorbereitungszeiten für Praktikumsaufgaben. Prüfungspraktikanten/innen begleiten wir besonders intensiv! Auch mit den ausbildenden Schulen pflegen wir einen engen, kooperativen und partnerschaftlichen Kontakt. So nehmen alle Anleiter/innen

gewissenhaft an Anleitersgesprächen in den Schulen teil, bieten Unterstützung im Prüfungsausschuss und arbeiten engagiert mit den Praxislehrern, die unsere Praktikanten/innen im Kinderhaus besuchen, zusammen.

Lageplan

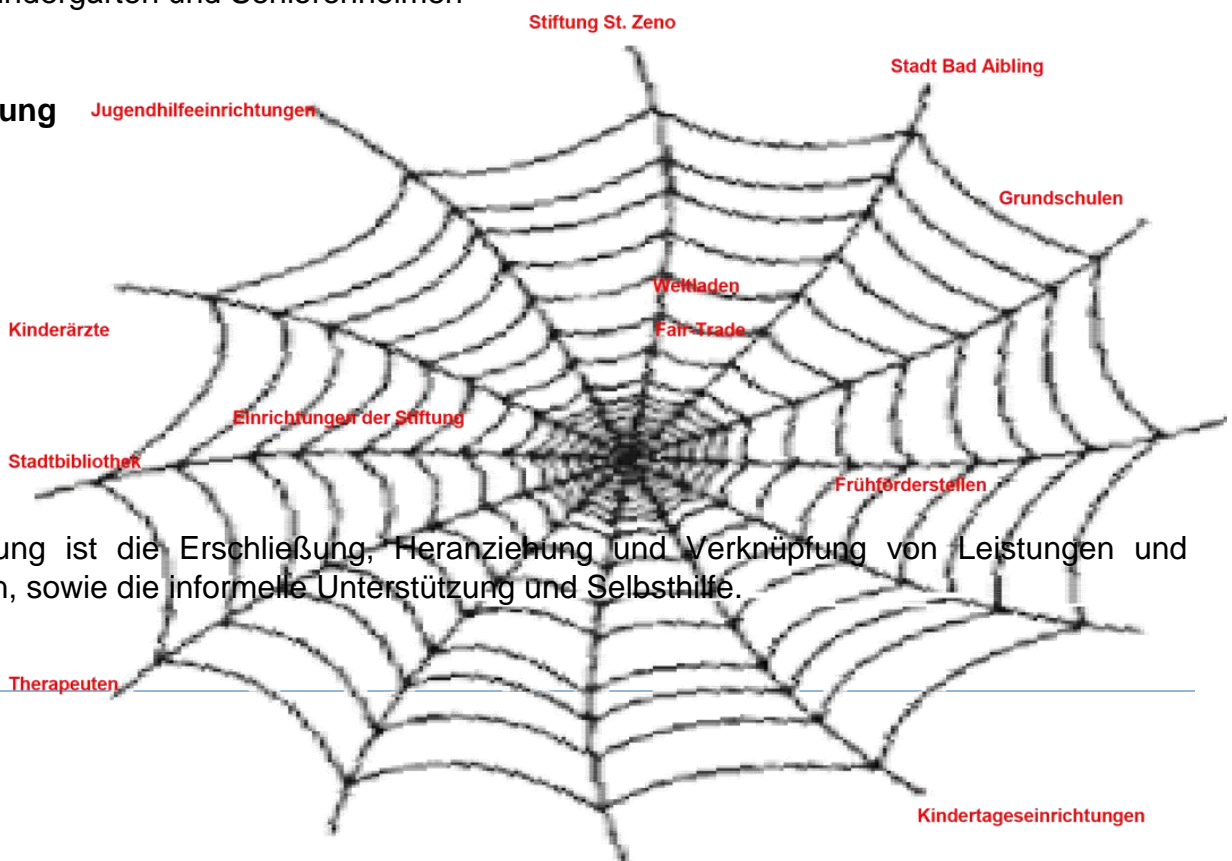
Unser Kinderhaus liegt direkt im Zentrum von Bad Aibling und bietet somit die ideale Voraussetzung die nahegelegene Umgebung zu erkunden. So zeigen wir innerhalb der Stadt Bad Aibling Präsenz, indem wir öffentliche Einrichtungen wie die Stadtbücherei, Parks oder auch das jährliche Pfingstfest regelmäßig besuchen. Unser Anliegen ist, dass sich die Kinder zurechtfinden. Wir wollen ihnen zeigen, dass das Kinderhaus und sie selbst ein wesentlicher Bestandteil im Rahmen der Stadt Bad Aibling sind. Eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt, verschiedensten Betrieben, örtlichen Firmen und Händlern sehen wir als wichtige Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

Es heißt aber auch uns selbst zu öffnen, indem wir:

- den Kontakt mit den benachbarten Schulen suchen;
- unsere Kinderhaus in der regionalen Zeitung präsentieren;
- sowie den direkten Kontakt zur lokalen Presse pflegen
- unsere Homepage regelmäßig überarbeiten (www.kinderhaus-st-zeno.de)
- im direkten Austausch mit den auszubildenden Schulen unserer Praktikanten/innen stehen;
- unsere Konzeption veröffentlichen;
- Kontakt zu Ehemaligen halten;
- den Kontakt zu anderen sozialen Einrichtungen wie anderen Kindertagesstätten, Kindergärten und Seniorenheimen

12

Vernetzung



Vernetzung ist die Erschließung, Heranziehung und Verknüpfung von Leistungen und Diensten, sowie die informelle Unterstützung und Selbsthilfe.

Eltern in schwierigen Familiensituationen, fällt es oft schwer, sich an Erziehungs-oder Familienberatungsstellen zu wenden. Im Kinderhaus arbeiten die Erzieherinnen eng mit Beratungsstellen zusammen und entwickeln mit ihnen entsprechende Konzepte, auch um die sogenannte „Schwellenangst“ abzubauen.

Bei Kindern mit einem besonderen Förderungsbedarf arbeiten wir mit Frühförderstellen, mit der benachbarten Förderschule, heilpädagogischen Einrichtungen und Kinderärzten zusammen. Selbstverständlich in unserer täglichen Arbeit sind die Kooperation und der intensive Kontakt zu den jeweiligen Schulen. Darüber hinaus knüpfen wir Kontakte zu anderen Menschen unserer Umgebung zur fachlichen Unterstützung bei der Planung und Durchführung unserer themenbezogenen Bildungs-und Erziehungsprojekte.

Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Öffnungszeiten:

Öffnungszeiten Camino Kellerstraße

Mo. – Fr. 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Öffnungszeiten Camino Wildstraße

Mo. 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Di. 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Mi. – Fr. 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Kernzeiten

Die staatliche Förderung von Kindertageseinrichtungen setzt in Art. 2 Abs. 2 BayKiBiG eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung voraus. Bildungsprozesse können seitens des pädagogischen Personals nur dann effektiv initiiert und begleitet werden, wenn sich die Kinder für einen Mindestzeitraum in den Einrichtungen aufhalten (können). Der Entwurf des Gesetzes sieht hierzu Regelungen an drei Stellen vor (Art. 2, 19 und 21).

In der Zeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr ist die pädagogische Kernzeit. Diese Zeit dient der intensiven Arbeit mit den Kindern im Kinderhaus CAMINO und muss von allen Eltern gebucht werden mit Ausnahme der Hortkinder.

Schließtage:

Zu Beginn eines Kinderhausjahres werden in Absprache mit dem Elternbeirat und dem Träger die gesamten Schließtage des folgenden Kinderhausjahres von September bis August festgelegt und allen Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Gesetzlich sind bis zu 30 Schließtage für Kindertageseinrichtungen erlaubt.

Klausurtage:

Diese Tage werden zur gemeinsamen Fortbildung des Teams in Anspruch genommen. Aus diesem Grund findet an diesen Tagen keine Kinderbetreuung statt. Gesetzlich sind 5 Fortbildungstage für das Team vorgesehen.

II. Kapitel – Kinder im Kinderhaus CAMINO

Leitbild

Die Stiftung St. Zeno ist ein Verband der freien Wohlfahrtspflege und Fachverband im Caritasverband.

Wir sind ein kirchlicher Träger und damit mit unseren Mitarbeitern /innen dem christlichen Menschenbild -mit Anteilbarkeit der Person- verpflichtet.

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang ist die Grundlage für unsere Lebens-, Arbeits- und Dienstgemeinschaften in der Stiftung St. Zeno, Kirchseeon.

Unser zentraler Auftrag ist die Befähigung der uns anvertrauten Menschen zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben und die Gemeinschaft.

Die eigene Wirtschaftlichkeit ist ein wesentliches Kriterium für die Überlebensfähigkeit jeder Einrichtung, stellt aber keinen Selbstzweck dar.

Die Wahrnehmung unserer Aufgaben erfolgt unter bewusstem Einsatz aller Ressourcen.

14

Leitsatz

„Vom ICH zum DU zum WIR“

Unter diesem Leitsatz verstehen wir:

Vom **ICH**: das Ernstnehmen der Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes, die Möglichkeit bieten sich wahrnehmen und kennen lernen zu können

Zum **DU**: das Erkennen und wahrnehmen des Gegenübers, die Bedürfnisse des Anderen spüren

zum **WIR**: sich gegenseitig akzeptieren und annehmen, sich als Teil eines Ganzen erkennen, sich in der Gruppe einbringen können und eine Gemeinschaft werden.

Diese drei Sichtweisen ergeben einen Kreislauf in der Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Für das pädagogische Personal ist es deshalb sehr wichtig, diese Sichtweisen zu erkennen und bewusst zu machen. Neben den Leitziele gibt es Kompetenzen, die uns in der Förderung sehr wichtig sind, da sie über allen Bereichen der pädagogischen Arbeit stehen.

Bild vom Kind

„Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren, es –muss- sie neu erfinden!“ (Elschenbroich 2001)

-DARF-

Aufgrund unseres christlichen Hintergrundes der Stiftung St. Zeno ist das christliche Menschenbild die Grundlage unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Daraus ergibt sich für uns das Bild vom Kind. Jeder Mensch ist einzigartig und einmalig, und hat einen unermesslichen Wert, der nicht durch Leistung bewiesen werden muss. Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Kinder sind schon vollständige und vollwertige Personen, sie müssen es nicht erst werden. Sie sind kompetent, fähig und absichtsvoll, sie setzen sich mit Problemen und Eindrücken auseinander. Wir wollen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleiten, um sie zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Als Entwicklungsbegleiter lassen wir dem Kind Raum, Erlebnisse zu verarbeiten und verschiedene Verhaltensweisen zur Bewältigung der unterschiedlichen Lebenssituationen ausprobieren zu können. Wir zeigen nicht wie die Welt funktioniert, sondern beobachten das Kind in seinem Verhalten sorgfältig, bekräftigen es in seinen Fähigkeiten und ermöglichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Fähigkeiten um sich die Welt selbst zu erschließen. Dazu bedarf es einer Vielzahl von Fähigkeiten: fühlen, zuhören, sich zurückhalten, Kontakte knüpfen, im Mittelpunkt stehen, sich zurücknehmen, lachen, tauschen, träumen, streiten, teilen, beachten, abschalten, Angst spüren, Mut haben, beobachten, Spannungen aushalten und eine Unmenge anderer Dinge – die aber nur immer zur rechten Zeit, im richtigen Augenblick angewandt, sich als Fähigkeiten erweisen. Wir sehen die Kinder von Anfang an als aktive Gestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Sie wollen von sich auslernen. Motor dabei sind ihre Neugierde sowie ihr Erkundungs- und Forscherdrang. Sie lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und bemerkenswerter Geschwindigkeit. Für uns als Lernbegleiter bedeutet dieser Ansatz, dem Kind im Lernen und Wachsen so viel Autonomie wie möglich und so wenig Anleitung wie nötig zu geben. Von diesem Gedanken ausgehend, werden wir die Kinder ihrem Alter entsprechend bei ihren Bildungsprozessen begleiten. Darüber hinaus werden wir ihnen den Raum und die Zeit und eine anregende Umgebung für individuelle Entwicklung aus eigener Kraft zur Verfügung stellen. Wir verfolgen dabei einen ganzheitlichen, situationsorientierten Ansatz und nehmen die Kinder in ihren individuellen Bedürfnissen ernst.

Die Rechte der Kinder

Rechte von Kindern

In der UN-KRK werden alle Personen unter 18 Jahren als Kinder definiert und es wird bekräftigt, dass allen Kindern alle Menschenrechte zustehen. In vielen Punkten ähneln diese Artikel den Grundrechtskatalogen westlicher Prägung. So werden darin etwa Meinungs-, Religions- und Informationsfreiheit thematisiert. Den Kinderrechten in der UN-KRK liegen vier zentrale Grundprinzipien zugrunde, die der „UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes“ in Genf als „Allgemeine Prinzipien“ definiert hat. Diese allgemeinen Prinzipien finden sich in den Artikeln 2, 3, 6 und 12

- Nichtdiskriminierung (Artikel 2): Alle Rechte gelten ausnahmslos für alle Kinder. Der Staat ist verpflichtet Kinder und Jugendliche vor jeder Form der Diskriminierung zu schützen. Die Aufhebung von Antidiskriminierung steht besonders im Vordergrund, da bereits in der Präambel explizit die Gleichbehandlung aller Menschen von Geburt an hervorgehoben wird.
- Vorrang des Kindeswohls (Artikel 3): Das Generalprinzip der Orientierung am Kindeswohl verlangt, dass bei allen Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen das Wohlergehen des Kindes vordringlich zu berücksichtigen ist.
- Entwicklung (Artikel 6): Das Grundprinzip sichert das Recht jedes Kindes auf Leben, Überleben und Entwicklung.
- Berücksichtigung der Meinung des Kindes (Artikel 12): Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.

16

Darüber hinaus finden sich zahlreiche weitere Rechte von Kindern, die sich in Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte unterscheiden lassen.

- Schutzrechte (Protektion): Rechte auf Schutz der Identität, der Privatsphäre, Schutz vor Trennung von den Eltern gegen den Willen des Kindes (insofern dies nicht dem Schutz des kindlichen Wohlbefindens entgegensteht), Schutz vor Schädigung durch Medien, vor Gewaltausübung, Misshandlung oder Vernachlässigung, vor wirtschaftlicher Ausbeutung, vor Suchtstoffen, vor sexuellem Missbrauch, vor Entführung, Schutz von Kinderflüchtlingen und Minderheiten, Schutz bei bewaffneten Konflikten, Schutz in Strafverfahren und Verbot der lebenslangen Freiheitsstrafe
- Förderrechte (Provision): Recht auf Leben und Entwicklung, auf Familienzusammenführung, auf Versammlungsfreiheit, Recht auf beide Eltern, auf Förderung bei Behinderung, auf Gesundheitsvorsorge, auf angemessenen Lebensstandard, auf Bildung, auf kulturelle Entfaltung, auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Entfaltung, auf Integration geschädigter Kinder, Zugang zu Medien
- Beteiligungsrechte (Partizipation): Recht auf freie Meinungsäußerung, auf Informationsbeschaffung und -weitergabe sowie Recht auf Nutzung kindgerechter Medien

Sicherung der Rechte von Kindern im Kinderhaus CAMINO

- Kinder und Jugendliche sind „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ –
„Die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihr Schutz vor Gewalt (§§ 8b Abs. 2, 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 3, 79a S. 2 SGB VIII) erfahren im Bundeskinderschutzgesetz eine gesetzliche Verankerung vor allem in den Regelungen zur Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung (§ 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 3 SGB VIII) sowie zur Beratung von Trägern von Einrichtungen bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien (§ 6 Abs. 2 SGB VIII) und außerdem in den Vorschriften zur Qualitätsentwicklung (§ 79a S. 2 SGB VIII).“ (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) Bundesgemeinschaft Landesjugendämter – Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz)

Im Kinderhaus CAMINO legen wir großen Wert auf die Rechte der Kinder, dabei steht das Recht auf Bildung und Entwicklung im Vordergrund unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Dafür stehen ein wertschätzender, respektvoller Umgang, ein gute pädagogische und alters gerechte Arbeitsweise, sowie ein emphatischer Umgang mit den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes im Fokus unseres Handelns. Hierbei schauen wir aber auch über die Grenzen unseres Kinderhauses hinaus und begleiten die Kinder unterstützend bei schwierigen Situationen innerhalb der Familie und in Zusammenarbeit mit Behörden, Erziehungsberatungsstellen und Jugendämtern. Wir wollen durch qualifiziertes Fachpersonal und geschulte Mitarbeiterinnen die Sicherung der Kinderrechte und des Kindeswohls in unserem Hause gewährleisten.

17

Das Beteiligungs- und Beschwerderecht hat im Kinderhaus CAMINO einen großen Stellenwert im Umgang mit den Rechten unserer Kinder.

Durch Partizipation bekommen sie die Möglichkeit am aktiven Geschehen in ihrem täglichen Leben teilzuhaben und sich als Träger ihrer eigenen Rechte wahrzunehmen. Das setzt natürlich Erfahrung und das Bewusstsein voraus, dass die Kinder ihre Rechte kennen, verstehen und durch ihr eigenes Handeln auch durchsetzen können. Im Kinderhaus Camino erhalten sie vielfältige Möglichkeiten zur Beteiligung und ihre Rechte umsetzen und durchsetzen zu können. Dies erreichen wir durch eine offene und positive Haltung den Rechten der Kinder gegenüber und die Einbindung und Mitsprache bei der Auswahl von Themen und Projekten. Auch in regelmäßigen Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck bringen. Regeln werden gemeinsam festgelegt und ein hohes Maß an Vertrauen kommt den Kindern während ihres Aufenthaltes im Kinderhaus zuteil, d.h. dass sie sich z.B. auch in Bereiche zurückziehen können, die nicht durch ständige Beobachtung durch das pädagogische Personal im Blickfeld stehen, wie in der Kuschelecke und auf den Ebenen. Oder die Möglichkeit haben sich allein in einem Bereich aufhalten zu dürfen, wie im Turnraum und im Bällebad. Aber auch das Vertrauen in ihr Wissen und ihre Fähigkeiten beim Basteln und Gestalten allein im Atelier. Dieses Vertrauen zwischen Kindern und pädagogischem Personal gibt ihnen Sicherheit, die sie in sich und ihr eigenes Handeln brauchen, um sich optimal zu einer

eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Persönlichkeit entwickeln zu können. Dazu gehört ebenso die Akzeptanz der eigenen Meinung, sowie der Entscheidung jedes Kindes in unserem Haus. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und Kritik in einem verantwortungsbewussten Beschwerdesystem vom pädagogischen Personal ernst genommen wird. Gemeinsam wird nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und den Kindern aktiv zugehört. Dies geschieht bspw. In unsere Kindersprechstunde. Hier hat jedes Kind auch die Entscheidung, wie vertraulich seine Beschwerde bearbeitet wird. Es erfährt Hilfe, Beistand aber auch fachlichen Rat und die Gewissheit sich einer Vertrauensperson öffnen zu können. Bei Konfliktlösegesprächen zwischen Kindern, bei der die pädagogische Fachkraft als Moderator und unterstützend den Kindern in ihrer Entwicklung von Lösungsstrategien und Kommunikation zur Seite steht, erfahren Kinder wie sie sich in ihrem sozialen Umfeld sicher und selbstbewusst bewegen können. Partizipation umfasst alle Kinder des Kinderhauses. Durch die umfassende Methodenvielfalt der pädagogischen Mitarbeiter/innen werden alle Kinder im Kinderhaus, egal welchen Alters, welcher Herkunft, welchem körperlichen und geistigen Entwicklungsstande, ganzheitlich beteiligt.

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Gandhi

Bildung

18

Grundverständnis von Bildung

„Bildung wird als die Entfaltung der menschlichen Kräfte im Sinne einer umfassenden Menschenbildung verstanden, als Bildung von Kopf, Herz und Hand. Diese umfassende Bildung bezieht sich auf die Ausgestaltung der moralischen, kognitiven, ästhetischen und praktischen Fähigkeiten des Menschen.“

Durch Bildungsprozesse und dem Zusammenspiel von unterschiedlichen Bildungsorten und Lernwelten kann jedes Kind im Kinderhaus Camino seinen Anspruch auf folgende Entwicklungsmöglichkeiten erhalten

- Anspruch auf Selbstbestimmung
- selbsttätiger Erwerb von individuellen Fähigkeiten
- das Recht auf individuelle Entfaltung
- Entwicklung der Möglichkeiten
- pädagogische Unterstützung
- die Entwicklung der Gesellschaft mitzugestalten und mitzubestimmen
- Humanisierung der Lebensbedingungen, der die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung einschließt.

Bildung → Bedingungen → Prozess → Ziel

Im Bildungsprozess geht es um den Erwerb von individuellen Fähigkeiten, die nur durch das Kind selbsttätig zu erwerben sind und die Unterstützung, die es dabei durch die pädagogische Fachkraft braucht.

Drei Grundfähigkeiten, die der einzelne Mensch im Verlauf seines Bildungsprozesses selbsttätig erarbeiten und persönlich verantworten und nach außen vertreten lernen muss, sind:

Fähigkeit zur Selbstbestimmung

- seine Interessen entwickeln und vertreten zu können

Mitbestimmungsfähigkeit

- als Anspruch auf Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse
- als Möglichkeit zur Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse
- als Verantwortung für Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse

Solidaritätsfähigkeit

- Im Sinne der Rechtfertigung des eigenen Anspruchs auf Selbst- und Mitbestimmung durch Anerkennung dieses Anspruchs beim anderen

Dabei ist zu beachten, dass Bildung demokratisches Bürgerrecht ist und der Zugang zu Bildungsmaßnahmen allen Kindern eröffnet werden muss. Dies wird im Kinderhaus CAMINO aktiv durch die Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umgesetzt.

19

Bildungsbereiche:

1. Werteorientierung und Religiosität
2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte
3. Sprache und Literacy
4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
5. Mathematik
6. Naturwissenschaften und Technik
7. Umwelt
8. Ästhetik, Kunst und Kultur
9. Musik
10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
11. Gesundheit

Allgemeine Bildung ist vielseitige Bildung, die den unterschiedlichen Begabungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird. Bildung ist in erster Linie Selbstbildung. Kinder bilden sich selbst, sie konstruieren aktiv ihre Erfahrungen und ihr Wissen über die Welt. Grundlage aller Bildungsprozesse sind die Selbstbildungspotenziale des Kindes, die es von Geburt an mitbringt. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin,

Bildungsprozesse sensibel wahrzunehmende, Entwicklungsmöglichkeiten bei den Kindern erkennen und ihnen entsprechende Entwicklungsräume bereitzustellen.

„Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“

Peter Rosegger

Verständnis von Bildung im Elementarbereich

20 Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungspsychologie die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten. Hier wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Es lernt immer das ganze Kind mit allen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Aber es sind nie die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern der Kontext, die Geschichten und die Zusammenhänge um sie herum. Grundlagen elementarer Lernprozesse sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es möchte auch mit realem Lernen und Tun befasst sein. Hier bringt die stimulierende und herausfordernde Funktion geplanter und gemeinsamer Lernaktivitäten in der Gruppe das Kind in der sozialen und kognitiven Entwicklung weiter. Jede unserer Intervention hat das Kind als aktiven Gestalter seines Bildungsprozesses im Blick. Dabei berücksichtigen wir die für den Elementarbereich wichtigen Lernvoraussetzungen. Kinder lernen nachhaltig, was sie emotional bewegt und interessiert. Emotionen, die die Lernaktivität begleiten und die aus Lernerfahrungen hervorgehen, werden mitgelernt und prägen das spätere Lernverhalten. Daraus folgt, dass Kinder am intensivsten lernen, wenn sie sich in ihrer Lernumgebung sicher und angstfrei fühlen, Lust und Begeisterung verspüren. Entdeckendes Lernen und Lernen aus Fehlern fördert die Motivation, kreatives Denken, Ausdauer und Konzentration. Solche Aufgabenstellungen fordern die Kinder heraus, eigenständig und in Kooperation mit anderen ihre eigenen Lösungswege zu entwickeln und darüber zu reflektieren. Der Lernstoff der Kinder orientiert sich immer am individuellen Wissens- und Entwicklungsstand der Kinder. Nur daraus können sich erfolgreiches Lernen, eine positive Einstellung und ein hohes Maß an Motivation entwickeln.

Inklusion

Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

*„Was ist normal?
Ist es der, der bei Licht mit den Augen sieht,
oder der, der noch im Dunklen mit den Händen sehen kann?“*

Im Dezember 2006 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet. Ziel der UN-Konvention ist es, ihnen die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu garantieren. Dieses Menschenrecht in den Alltag umzusetzen ist nun Aufgabe der UN- Mitgliedstaaten: Seit März 2007 sind sie dazu aufgerufen, den Vertrag zu unterschreiben und damit die Vereinbarung im März 2009 in Kraft getreten. Nun stellt sich uns im Kinderhaus Camino nicht die Frage, ob ein Kind aufgenommen werden kann, sondern welche Bedingungen geschaffen werden müssen, um die individuellen Bedürfnisse aller Kinder zu achten. Inklusion setzt ein Verständnis von Normalität und Vielfalt voraus, d.h. das sich Menschen in vielfacher Hinsicht in ihren Voraussetzungen voneinander unterscheiden. Dabei geht es uns um ein gemeinsames Aufwachsen und Zusammenleben, ohne die Unterscheidung von Geschlecht, sozialem Stand, ethnischer Herkunft, Alter, Nationalität, körperlicher Verfassung und Intelligenz. Wir orientieren uns an den Ressourcen eines jeden Kindes! Wir sind eine Einrichtung die sich auf den Weg gemacht hat, ein größtmögliches Maß an Partizipation für alle Kinder und Familien zu erreichen. In unserer Einrichtung erfahren alle Menschen eine positive Willkommensatmosphäre. Dabei legen wir großen Wert auf Chancengleichheit und Entwicklung der eigenen persönlichen Individualität.

Unsere inklusive Grundhaltung im Team lautet:

„Jedes Kind ist anders – jede Familie und jede pädagogische Fachkraft auch!“

21

Aus diesem Grund verläuft die Eingewöhnung in unserer Einrichtung immer individuell auf jedes Kind abgestimmt. Bevor das Kind den ersten Tag in die Einrichtung kommt, findet ein Vertrags- und Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt. In diesem ausführlichen Gespräch geben wir den Eltern Raum über ihr Kind zu erzählen, um bereits wichtige Informationen für die Eingewöhnung zu erfahren. Das Wissen der Bezugspersonen über das eigene Kind und die Pädagogischen Kenntnisse der Fachkraft, ermöglichen eine gezielte Abstimmung der Eigewöhnung des Kindes. Nach diesem Gespräch haben die pädagogischen Fachkräfte noch ein Erstgespräch mit der jeweiligen Frühförderstelle, die das Kind betreut und das Personal unterstützt. Gemeinsam werden nach der Eingewöhnungszeit, in der die Fachkraft der Frühförderstelle ebenfalls das Kind an einigen Tagen beobachtet und begleitet, Förderpläne erstellt und diese gemeinsam mit dem pädagogischen Personal umgesetzt. Damit ein Kind angemessene Lernfortschritte macht, ist es wichtig einen individuellen Entwicklungsplan zu erstellen, der jährlich überprüft wird und dem ganzen Team bekannt ist. Dieser Plan wird ebenfalls von allen Beteiligten zusammen entwickelt und gibt einen Überblick über die Entwicklungs- und Bildungsziele, sowie geeignete Unterstützungsmaßnahmen für das Kind. Nach Abschluss der Eingewöhnung finden regelmäßige Gespräche mit den Eltern, der Frühförderstelle und allen anderen beteiligten Institutionen statt. Im Alltag haben wir das Ziel alle pädagogischen Aktivitäten so flexibel und offen zu gestalten, dass jedes Kind teilhaben kann. Alle Kinder bilden eine heterogene Gruppe aus Jungen und Mädchen mit verschiedenem Temperament und Charakteren. Dies hat auch Auswirkungen auf den Beziehungsaufbau zwischen Kindern und Fachkräften. Die Kinder wählen durch unser offenes Konzept selbst, zu welcher Bezugsperson sie in

verschiedenen Situationen gehen und welche ihre Hauptbezugsperson ist. Weiterhin wählen sie selbst aktiv ihre Spielpartner aus und bilden so Kleingruppen in der Gesamtgruppe. Durch die Gegebenheiten ist es möglich, dass sich die Kinder als gleichwertige Mitglieder der Gruppe erfahren und keine Unterschiede spürbar sind. Damit die Kinder gegenseitiges Verständnis und die Kompetenz zu wertschätzenden Umgang miteinander entwickeln können, brauchen sie pädagogische Begleitung und Unterstützung. Vielfalt kann für Kinder erst dann nachhaltig begriffen werden, wenn sie im Alltag durchgängig erlebt und mit ihr bewusst umgegangen wird.

„Inklusion wird als Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion in der Bildung.“ (Deutsche UNESCO-Kommission-DUK2010)

Unsere Anforderungen an eine Inklusiv Pädagogik erfüllen wir durch ständige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. Diese Erkenntnisse nutzen wir zur Weiterentwicklung und Optimierung. Wir setzen uns mit den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder auseinander, um Bildungsziele möglichst individuell zu formulieren, um den Kindern die bestmögliche Entwicklung zu garantieren.

Die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion ist das Umdenken aller Beteiligten. Dazu gehören pädagogisches Personal und Träger, die Kinder und ihre Familien, sowie die Fachdienste.

„Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie tun können.
Und wir lernen sie, indem wir sie tun“
(Aristoteles)

Inklusion von Asylkindern und Kindern mit Migrationshintergrund

Durch unser christliches Menschenbild, unserem Selbstverständnis für interkulturelle Bildung und die in unserem Haus hochgestellten Rechte der Kinder möchten wir auch den Asylkindern, die in unserer näheren Umgebung untergebracht sind, die Möglichkeit geben in unserem Haus wieder in einer liebevollen, vertrauensvollen, ruhigen und friedlichen Atmosphäre ihre Kindheit zu erfahren. Um sich in ihrer neuen Umgebung schnell einzugewöhnen und Freunde zu finden geben wir ihnen durch einen geregelten und abwechslungsreichen Tagesablauf ein bisschen Struktur und Sicherheit zurück. Aber auch Kindern mit Migrationshintergrund wollen wir den Erwerb der deutschen Sprache, das Kennenlernen unseres Kulturkreises und die Akzeptanz ihrer Herkunftsnationalität vermitteln. Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es allen Kindern die Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, um ihnen die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Schulbildung zu bieten.

Im Kinderhaus Camino findet das Erstgespräch mit den Eltern, deren Paten, der Beauftragten für Migration, sowie der Leitung und einer pädagogischen Fachkraft statt.

In diesen Gesprächen geht es um drei wichtige Aspekte die für die Zusammenarbeit unerlässlich sind.

- Personenbezogener Aspekt: u.a. Persönlichkeit, bisherige Lebensbiographie, Bildungsfaktoren (z.B. Alphabetisierung, Sprachkenntnisse, Bildungserfahrungen), ökonomische Situation;
- Aspekte, die die kulturelle Einbindung der Familie betreffen: u.a. Nationalität, Religion, ethnische Identität, Orientierung und Werte;
- Aspekte, die die Migrations- bzw. Fluchtsituation betreffen: u.a. Erfahrungen und Erlebnisse vor, während und nach der Flucht, psychische Belastungen, Lebenssituation in Bayern, z. B. Wohnsituation, Zugang zu Unterstützungssystem vor Ort.

Das pädagogische Team zeigt großes Interesse an Informationen über das Herkunftsland des Kindes und die Hintergründe für den Zuzug nach Deutschland, aber ebenso die Gründe von Flucht und Vertreibung. Dazu nutzen wir im Kinderhaus verschiedene Möglichkeiten, wie den intensiven Informationsaustausch untereinander, die Informationsveranstaltungen des Landratsamtes Rosenheim, sowie verschiedenster externer Fortbildungen.

Die Eingewöhnung erfolgt dann wie bei jedem Kind sehr individuell und in Abstimmung mit den Eltern. Kinder, die Fluchterfahrungen gemacht haben, aber auch Kinder, die durch ihren kulturellen Hintergrund eine sehr starke und intensive Bindung zur Bezugsperson haben, haben häufig massive Trennungsängste und brauchen besonders die feinfühliges Zuwendung von vertrauten Bezugspersonen.

Auch Asylbewerberkinder und Kinder mit Migrationshintergrund fühlen sich dann wohl und können sich auf Neues einlassen, wenn ihre physischen und psychischen Grundbedürfnisse erfüllt sind. Sie möchten keine „Sonderrolle“ einnehmen, sondern – nach einer gewissen Kennenlernzeit – dazugehören und zur Gemeinschaft beitragen.

III. Kapitel – pädagogischer Ansatz im Kinderhaus CAMINO

„Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.“

Galileo Galilei

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (Zitat aus dem BEP S. 55)

Selbstwahrnehmung

Durch Lob, Ermutigung, Zuwendung, Vertrauen und Empathie stärken wir das positive Selbstwertgefühl unserer Kinder. Da die Kinder in unserem Haus die Möglichkeit haben sich selbst auszutesten, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern, fördern wir so deren positives Selbstkonzept.

Motivationale Kompetenzen

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Heranwachsenden die Möglichkeit sich partizipativ in das Tagesgeschehen einzubringen und eigene Entscheidungen zu treffen. Kinder wollen Herausforderungen meistern, was in unserer Bildungsarbeit sowie im Tagesgeschehen berücksichtigt wird. Da wir ein Kinderhaus sind und Kinder im Alter von 0-10 Jahren betreuen, werden sie zum Modelllernen angeregt und steigern so ihre intrinsische Motivation. Auch das Prinzip Projektarbeit unterstützt und greift die Neugierde und individuellen Interessen auf.

Kognitive Kompetenzen

Es wird den Kindern genügend Raum sowohl im Freispiel (Rollenspiele, freies Malen, Tischspiele...) als auch in gebundenen päd. Aktionen (z.B. Projektarbeit, Buchvorstellungen, religiöse Erziehung...) geboten, um ihre Phantasie und Kreativität auszubauen. Schon von der Krippe auf, wird den Kindern die Gelegenheit gegeben ihre Problemlösefähigkeit zu verbessern, z.B. in dem sie selbst Konflikte regeln, und bei Herausforderungen die sichere Unterstützung des pädagogischen Personals zur Seite haben. Spielerisch wird im Tagesverlauf immer wieder darauf geachtet, die Denkfähigkeit und das Gedächtnis altersgemäß zu fördern, wobei ein Hauptaugenmerk auf Vorbereitung und Unterstützung für die Schule liegt. Im Kinderhaus CAMINO werden zusätzlich kybernetische Elemente zur Förderung der kognitiven Kompetenzen eingesetzt.

Physische Kompetenzen

In unserem Haus werden die Kinder dazu angeleitet, grundlegende Hygienemaßnahmen selber durchzuführen und ein gesundes Verständnis für Ernährung zu entwickeln. Dies erreichen wir z.B. durch das monatliche „Tischlein deck dich“, bei dem gemeinsam eine gesunde und ausgewogene Brotzeit zusammengestellt wird. In der Turnhalle können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen, sowie Geschicklichkeit und Fitness verbessern. Die Grob- und Feinmotorik wird durch spezielle und gezielte Angebote und Übungen gefördert. In der Tageseinrichtung lernt das Kind, für bestimmte Aufgaben sich geistig und körperlich anzustrengen, sowie auch sich selbst wieder zu entspannen und zu regulieren. Das erreichen wir unter anderem durch eine geregelte Ausruh- und Schlafzeit.

Soziale Kompetenzen

Durch das große Haus, kommen die Kinder mit unterschiedlichsten Menschen und Persönlichkeiten zusammen, wodurch genügend Anstoß für die Kinder entsteht, Beziehungen aufzubauen. Das Personal respektiert die Entwicklung von Sympathien und Antipathien der Kinder und unterstützt sie bei der Gruppeneingliederung wie auch bei der Findung von Freundschaften. Im Rollenspiel und Interaktion mit anderen, lernen die Kinder wie man sich in die andere Person hineinfühlt, mit ihnen kommuniziert sowie Konflikte und Probleme löst. Durch gemeinsame Aktivitäten und die Öffnung im Haus, treffen die Kinder aufeinander, wodurch sie lernen sich abzusprechen und Kompromisse einzugehen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ein Vorleben von christlichen und sozialen Werten, sowie durch spezielle Angebote wie Bilderbuchbetrachtungen, Religionspädagogische Einheiten oder Kreisspiele, lernen die Kinder ein eigenes Wert- und Moralbild zu entwickeln und sich mit ihnen intensiv auseinander zu setzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

25

Das Patensystem das schon in der Krippe eingeführt wird, leitet die Kinder dazu an Verantwortung für andere zu übernehmen. Auch mit verschiedenen Diensten in der Gruppe entwickeln die Kinder ein Verantwortungsgefühl für Spiele und Raum. Ebenso tragen sie die Konsequenzen für ihr eigenes Handeln und Tun. Frühzeitig werden die Kinder dazu angehalten eine Sensibilität für andere Lebewesen und Natur zu entwickeln z.B. durch Garten- und Pflanzenpflege.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da wir im Kinderhaus CAMINO mit Projekten arbeiten, über die die Kinder selber entscheiden und abstimmen können, üben sie Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten, lernen demokratische Teilhabe und das Vertreten des eigenen Standpunktes. Kleinere Entscheidungen die die Gruppe oder eine bestimmte Situation betreffen, dürfen die Kinder jederzeit mitbestimmen und es wird gemeinsam entschieden.

Lernmethodische Kompetenz- Lernen, wie man lernt

Vor allem durch die Einteilung der Kinder in Krippe, Vor- Kiga- Kids, Kindergarten, Vorschulgruppe und Hort ist es uns besonders gut möglich speziell auf die altersentsprechende Entwicklung einzugehen. In geplanten Aktivitäten, im Alltag und in gezielten Lerngruppen werden den Kindern unterschiedliche Methoden und Herangehensweisen nahegebracht, um neues Wissen zu erwerben, es anzuwenden und zu übertragen, sowie zu reflektieren.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Um die Widerstandsfähigkeit im Alltag zu stärken, bietet das Kinderhaus CAMINO jedem einzelnen Kind einen sicheren und geschützten Rückzugsort. Es wird besonders darauf geachtet die Problemlösefähigkeit (Konfliktmanagement), positives Denken und optimistische Lebenseinstellung, ausleben eigener Interessen, Selbstregulationsfähigkeit und das sichere Bindungsverhalten (Freundschaften) zu stärken, um eine gesunde physische und psychische Entwicklung des Kindes zu garantieren. Das pädagogische Personal achtet darauf ein positives Rollenmodell zu sein, für ein offenes und wertschätzendes Klima zu sorgen und den Kindern positive Lernerfahrungen zu ermöglichen. Der intensive Kontakt zwischen Elternhaus und der Einrichtung garantiert einen optimalen Austausch wodurch wir gezielt auf die Kinder und deren Lebenssituation eingehen können.

„Du kannst deinen Kindern deine Liebe geben, nicht aber deine Gedanken.
Sie haben ihre eigenen.“

Khalil Gibran

Partizipation

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend in ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen ...zu beteiligen“

(KJHG §8)

Aber was bedeutet Beteiligung überhaupt?

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995, S. 14)

Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. So sollen die Kinder im Kinderhaus die Möglichkeit haben, innerhalb verschiedenster Themen, die für Kinder wichtig sind, mitzureden. Die Aufgabe besteht für uns darin, Möglichkeiten und Methoden zu schaffen Kinder zu beteiligen.

Diese Beteiligungsmöglichkeiten haben die Kinder im Kinderhaus:

- die Kinder werden in Angebote und Projekte einbezogen
- für die Teilnahme an einem Angebot gibt es Wahlmöglichkeiten
- es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt
- in Gesprächskreisen mit den Kindern können Wünsche, Bedürfnisse und Probleme offen angesprochen werden
- Regeln werden gemeinsam festgelegt
- die Kinder werden in die Raumgestaltung einbezogen
- die „Großen“ übernehmen innerhalb der Umgewöhnungen in den Kindergarten Patenschaften für die neuen jüngeren Kinder
- es findet eine gleitende Brotzeit statt, bei dem das Kind selber entscheiden kann, wann es essen möchte.
- die Kinder wählen ihren Spielbereich (Raum) selbstständig (offenes Konzept)
- die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten sich zu beschweren

Dabei handeln wir im Kinderhaus CAMINO nach den Prinzipien der demokratischen Partizipation. Diese gibt vor, dass Entscheidungen grundsätzlich unter Beteiligung der Kinder getroffen werden.

Folgende Prinzipien sind uns dabei sehr wichtig:

- Prinzip der Information – Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Prinzip der Transparenz – Kinder müssen wissen, wie es geht.
- Prinzip der Freiwilligkeit – Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen.

- Prinzip der Verlässlichkeit – Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.
- Prinzip der individuellen Begleitung – Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

Situationsansatz

Christa Preissing und ihre Kolleginnen vom Institut für den Situationsansatz der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin formulieren die folgenden sechzehn Maximen für die sozialpädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, die sich am Situationsansatz orientieren wollen:

Konzeptionelle Grundsätze

Grundsatz 1

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alles, was um die Kinder in ihrer Einrichtung herum geschieht, wahr, egal ob in deren Familien oder in der Gesellschaft, und setzen sich damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Grundsatz 2

„ErzieherInnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

Die ErzieherInnen finden gemeinsam mit den Eltern und Kindern relevante Themen und Situationen, so genannte „Schlüsselsituationen“, heraus. Themen und Situationen also, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren, und die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen und das eigene Leben gelingender zu gestalten. Die ErzieherInnen nehmen diese in die Arbeit des Kindergartenalltags auf. So ermöglichen sie den Kindern lebensnahes Lernen.

Grundsatz 3

„ErzieherInnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben

individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese sollen interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst sein.

Grundsatz 4

„ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und Übernahmen.“

Die ErzieherInnen achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hinein gedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.

Grundsatz 5

„ErzieherInnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Die ErzieherInnen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Sie nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

29

Grundsatz 6

„ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“

Die ErzieherInnen lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die unterschiedlich alten Kinder sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie auch Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Grundsatz 7

„ErzieherInnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.“

Die ErzieherInnen sollen die Kinder darin unterstützen Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln und den Alltag mitzugestalten (z.B. in Kinderkonferenzen). Das heißt, bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre

Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

Grundsatz 8

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, sollten Kinder und ErzieherInnen gemeinsam Regeln aufstellen, gemeinsam auf ihre Einhaltung achten und sie bei Bedarf gemeinsam ändern. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollten.

Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

In Deutschland gibt es mehr und mehr unterschiedliche Kulturen, die alle zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die genutzt werden sollten. Aufgaben von ErzieherInnen ist es deshalb, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in ihrer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familien in den Hintergrund rücken zu lassen.

Grundsatz 10

„Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Die Einrichtung gibt Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung soll mit den Kindern überlegt und umgesetzt werden. So haben diese die Möglichkeit, ihre Interessen in die Bildungsbereiche einzubringen. In den Räumen sollen die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in

der körperlichen Bewegung als auch in einem großen Angebot an Materialien zum Experimentieren, Erforschen und kreativ werden. Die ErzieherInnen wägen ab, wie die Wünsche der Kinder realisiert werden können.

Grundsatz 12

„ErzieherInnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Die ErzieherInnen erforschen die Welt der Kinder, indem sie sich Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern. Sie kooperieren mit Experten unterschiedlicher Bereiche, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen. Die ErzieherInnen sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.

Grundsatz 13

„Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Die ErzieherInnen machen ihre Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

31

Grundsatz 14

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.“

Kindertageseinrichtungen kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Die ErzieherInnen sehen es als ihre Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld zu gestalten. Sie ermöglichen den Kindern ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu erfüllen.

Grundsatz 15

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Die Situationen der Kinder und ihrer Familien werden beobachtet und Bedürfnisse sowie Themen erkannt. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt jedoch Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert. Planung im Situationsansatz erfolgt in den vier Schritten Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken (vgl. unten).

Grundsatz 16

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Solidarische und kollegiale Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Selbstreflexion und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die darauf basierende permanente Weiterentwicklungen der Einrichtungen, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien und unter Beteiligung der Adressaten, prägen die Arbeit in der Einrichtung. Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt!

„Veränderungen werden als Chance gesehen“ (ebd.).

Der Situationsorientierte Ansatz im Kinderhaus Camino

Der Situationsorientierte Ansatz ist ein lebensnahes Lernen in und aus alltäglichen Situationen.

Ausgangspunkt aller pädagogischen Handlungen ist das Kind mit seinen aktuellen Spiel- und Lernbedürfnissen, seinem derzeitigen Entwicklungsstand, mit seiner sozialen Situation in der Gruppe und seinem Hintergrund in Familie und Gesellschaft. Die Kinder lernen in konkreten Situationen ihre Lebenswelt zu verstehen und selbst bestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu werden zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen, aus denen Projekte entstehen, die zusammen mit den Kindern erarbeitet werden. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Durch die Beteiligung der Kinder am Planungsprozess (Ideensammlung, Kinderkonferenz, Mitbringen von Materialien), wird ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie den anderen zu und lernen so das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere.

32

Projektarbeit

Aus dem situationsorientierten Ansatz entstehen sogenannte Projekte, die sich aus der Lebenswelt des Kindes entwickeln. Themen solcher Projekte ergeben sich aus besonderem Bedürfnissen, Interessen und Alltagssituationen. Auch die Beteiligung an einer Kinderkonferenz, kann zu einem Thema führen. Die Kinder tragen ihre Vorschläge vor und diese werden notiert bzw. meist mit einem Bild gekennzeichnet. Jedes Kind hat die Möglichkeit am Bildungsprozess mitzuwirken (= Partizipation) und wächst in die anfangs etwas abstrakte Situation schnell hinein. Anschließend erfolgt eine Abstimmung, in dem sich jedes Kind gemäß seinem Interesse entscheiden darf. Am Ende werden die „Stimmen“ gezählt und ein neues Thema steht fest. Nun werden in einem bestimmten Zeitrahmen, den die Kinder vorgeben, verschiedene Beschäftigungen ausgeführt. Die einzelnen Teile eines Projektes sollen aufeinander aufbauen. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, Erfahrungen zu sammeln, Hintergrundwissen zu erweitern, ihr Langzeitgedächtnis zu trainieren und

spannende Experimente zu machen. So werden Projektideen häufig aus den individuellen Situationen der Kinder entwickelt. Der Jahreslauf, aktuelle Ereignisse sowie Fragestellungen, die die Kinder beschäftigen, bieten viele Anregungen. Ein Projekt sollte alle Sinne des Kindes ansprechen und altersspezifisch gehalten werden. Es sollte immer wieder Spannung erzeugen und die Kinder neugierig machen auf den nächsten Schritt. So wird der Kinderhausalltag nie langweilig und die Kinder nehmen viele Erfahrungen mit, die ihnen in der Schule weiterhelfen werden. Die einzelnen Beschäftigungen eines Projektes können Bastelarbeiten, Ausflüge, Geschichten, Lieder, Kreisspiele und vieles mehr sein. Der Kreativität und Phantasie der Kinder sind kaum Grenzen gesetzt. Das Ende eines Projektes braucht am Anfang noch nicht festzustehen, denn es ist abhängig vom Interesse der Kinder am Projekt. Als Dokumentation für die Eltern dienen Aushänge, Werke der Kinder, Fotos sowie unser Projektkamin, der den Verlauf unserer Projekte sichtbar macht.

Freispiel

„Das Beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind „

Nach dem täglichen gemeinsamen Morgenkreis können sich die Kinder die Räumlichkeiten erschließen, d.h. die Freispielzeit beginnt. Durch die Öffnung haben die Kinder eine größere Auswahl an Spielpartnern im gleichen Alter oder mit den gleichen Spielinteressen. Neue Freundschaften können entstehen.

33

Das Freispiel hat für uns eine große Bedeutung, da es eine wichtige Rolle in der sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklung spielt auch im Hinblick auf den interkulturellen Kontext. Die Grundvoraussetzung für ein sinnvolles Freispiel ist die Aufteilung der Räume in Themen wie z.B. Rollenspielraum, Bauraum, Atelier, Turnraum und Spielflur. In dieser vorbereitenden Umgebung können die Kinder unter dem Material und Spielangeboten, zwischen Einzelspiel oder dem Spiel mit anderen wählen und sie bestimmen selbst die Dauer ihres Spiels. Somit hat das Kind die Möglichkeit sich als selbstwirksam und selbstbestimmend erleben zu können. Es kann seine individuellen Interessen und Vorlieben ausleben und intensivieren. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, indem es Spiele spielt, die dem Entwicklungsstand und den Fähigkeiten des Kindes entsprechen und somit keine Überforderung darstellen. Es hat Erfolgserlebnisse, die es motivieren weitere Herausforderungen auf sich zu nehmen und Neues zu entdecken. Dabei spielt das Prinzip der Wiederholung eine bedeutende Rolle. Das Kind kann sich mit aller Hingabe, so oft und so lange es möchte einer Tätigkeit widmen, und somit das Gelernte festigen. Aber auch für die Sozialisation der Gruppe ist die Freispielzeit eine sehr signifikante Zeit. Freundschaften werden geschlossen, Untergruppen bilden sich, Sympathien und Antipathien werden entwickelt, sie haben die Gelegenheit Konflikte auszutragen und ihre Problemlösefähigkeit auszureifen. Während der Freispielzeit bietet das pädagogische Personal Kleingruppenarbeit an oder führt gezielte Fördermaßnahmen in Angeboten durch. Die Freispielzeit, sehen wir als eine sehr intensive und wertvolle Zeit im Tagesverlauf und der Arbeit mit den Kindern an.

Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Anstoß zur nachhaltigen Entwicklung gab uns die Stadt Bad Aibling mit ihrem Fairtrade Siegel. Hier beteiligen wir uns mit unserem Kinderhaus überzeugt und engagiert. Grundlegendes Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich ist es, die Fähigkeiten und Kompetenzen von Kindern zu fördern, die für eine verantwortungsbewusste Mitgestaltung der Gegenwart notwendig sind.

- Weltoffenheit
- Achtung und Wertschätzung gegenüber Natur und Umwelt
- Toleranz gegenüber anderen Menschen, Meinungen und Andersartigem
- Gemeinsam an einem Problem arbeiten und zu Lösungen kommen können
- Sich bewusst werden, dass das eigene Handeln für sich selbst und andere von Bedeutung ist.

Hintergrund der BNE ist die Agenda 21, ein Aktionsprogramm, das darauf abzielt, die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in der Welt zu verbessern und gleichzeitig Natur und Umwelt zu schützen. Auch dies haben wir zum Anlass zur Bildung von nachhaltiger Entwicklung im Kinderhaus CAMINO genommen.

34

Unser Motto lautet: Nachhaltiges Lernen beginnt bei den Kindern bereits im Kindergarten. Hier können Kinder Vielfalt und einen achtsamen Umgang mit Mensch und Natur kennen und schätzen lernen.

In unserer Kinderhaus CAMINO lernen Kinder von Anfang an „Weltthemen“ kennen. Die Kinder erhalten erste Einsichten in globale Zusammenhänge und in die Auswirkungen des eigenen Verbrauchs von natürlichen Rohstoffen und der Verteilungsgerechtigkeit in der Welt. Ziel ist es, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken und Ihnen eine Orientierung zu bieten, um sich in unserer komplexen Welt zurecht zu finden, Einfluss zu nehmen und vor allem eine „gerechte“ Welt mit zu gestalten.

Themen des globalen Lernens und einer nachhaltigen Entwicklung sind beispielsweise die kulturelle Vielfalt, die Ressourcen Wasser und Boden, das Konsumverhalten in Bezug auf Kleidung und Spielzeug und die Beteiligung in der Kita.

- Wir unterstützen die Entwicklung der sozialen Kompetenzen, sind Vorbilder und helfen den Kindern angemessene Formen der Konfliktlösung zu finden.
- Wir vermitteln den Kindern Sachwissen über das Leben in anderen Ländern und über andere Kulturen.
- Wir greifen Themen des Naturschutzes auf und vermitteln den Kindern einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

- Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungen und entwickeln mit ihnen demokratische Gremien.

Als „Eine Welt-Kita fair und global“ verpflichtet sich unser Team Bildungsthemen einer nachhaltigen Entwicklung, beispielsweise der sparsame Umgang mit Wasser und Energie, mit den Kindern zu bearbeiten.

- Es werden regelmäßige Fortbildungen für die pädagogischen Betreuungskräfte angeboten.
- Darüber hinaus werden mindestens zwei fair gehandelte Produkte für die alltägliche Arbeit verwendet u.a. Lebensmittel und Spielzeug.
- Unsere Lern- und Bildungsmaterialien, sowie sonstiges Spielmaterial, sollen den „Eine Welt“ – Gedanken widerspiegeln.
- Ebenso die Haushaltsführung wie BüROUTENSILIEN, Verbrauchsmaterial, Bastelmaterial usw. fließen in das Projekt ein.

Auf vielfältige Art und Weise präsentieren wir die Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung in unserer Einrichtung den Eltern und der Öffentlichkeit durch Elternveranstaltungen und Feste.

35 Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Kooperation mit der Stadt Bad Aibling, dem Weltladen und allen, die mit uns den Wunsch nach einem verantwortungsvollen Umgang mit unserer Welt teilen.

Umweltbewusste Haushaltsführung

Der Haushalt „Kindergarten“ wird möglichst ressourcenschonend geführt; die Kinder werden dort einbezogen, wo sie selbst Verantwortung tragen. Verhalten und Einstellungen der Kinder werden durch eigene Erfahrungen im Spiel bestimmt. Zwei Beispiele: Kinder gehen bewusster mit Papier am Maltisch um, nachdem sie erfahren haben, dass es mühsam ist, selbst „Papier“ zu schöpfen; Kinder gehen bewusster mit Wasser im Waschraum um, nachdem sie am Beispiel selbst hergestellter „Kläranlagen“ erfahren haben, wie aufwendig die Filterung von Wasser ist. Durch Mülltrennung versuchen wir den Kindern den Recycling-Gedanken zu vermitteln und Müll zu vermeiden.

Spielmaterial

Spielmaterial wird im Hinblick auf Umweltverträglichkeit ausgewählt und in der Angebotsmenge bewusst beschränkt. Es werden zudem möglichst wenige „fertige“ Spielzeuge und –materialien angeboten, sondern stärker bedeutungs- und verwendungsoffene Materialien mit Aufforderungscharakter. Dadurch wird zudem intensives, kreatives Spiel gefördert. Wenn zum Beispiel das konventionelle Angebot an Holzbausteinen

durch bearbeitete kostenlose Holzreste aus der Schreinerei oder durch zersägte Aststücke ergänzt wird, werden Konstruktionen möglich, die die üblichen Bausteinabmessungen nicht zugelassen hätten. Gleichzeitig wird durch die nicht genormten Materialien das Bauen schwieriger und damit noch interessanter. Wichtig sind uns nachhaltige Spielmaterialien, die wir gegebenenfalls auch reparieren. Wir basteln mit den Kindern gemeinsam Spiele aus Müll, um wertvolle Rohstoffe nicht zu verschwenden, sondern wieder zu verwerten. Auch Naturmaterialien werden gerne genutzt um ihnen den Zugang zur Natur auf einer anderen Ebene nahe zu bringen. Um den interkulturellen Gedanken spielerisch und dadurch selbstverständlich für die Kinder werden zu lassen, stehen ihnen Spiele aus aller Welt und integratives Spielzeug zur Verfügung.

Ernährung

Das Interesse an Ernährung und Lebensmitteln ist in dieser Altersstufe groß und elementar („Was ist das, was ich da esse?“ Wo kommt das her?“). Daher sind Erzieher/innen bemüht, den Anbau von Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten für die Kinder erfahrbar zu machen – auch wenn finanzielle Engpässe dies erschweren (Tiefkühlkost hat z. B. Kostenvorteile). Regelmäßig wird ein gemeinsames Gesundes Frühstück organisiert. Dabei legen wir viel Wert darauf, dass gesunde Lebensmittel und solche aus nachhaltigen Fairen Handel auf den Tisch kommen und mit den Kindern gemeinsam besprochen und zubereitet wird. Die Kinder erfahren Lebensmittel so als wertvoll und pflegen einen achtsamen Umgang.

36

Täglich bekommen die Kinder frisches Obst und Gemüse aufgeschnitten und können sich so nach Herzenslust bedienen. Somit ist eine gesunde und abwechslungsreiche Zwischenmahlzeit gesichert. Durch das reichhaltige Angebot, lernen die Kinder viele Geschmackssorten und saisonale Früchte kennen.

Bei der gleitenden Brotzeit ab 7.00 Uhr, lernen die Kinder stressfrei und in Ruhe zu essen, erleben es als ein gesellschaftliches Beisammensein und als ein Ritual. Dabei steht das bewusste Essen im Vordergrund, sowie die Entscheidung wann das Kind essen möchte, was die partizipatorischen Fähigkeiten des Kindes fördern. Wenn die Kinder wollen, können sie auch ihre Brotzeit mit Freunden teilen und so wird das gemeinsame Frühstück zu einem sozialen Lernort.

Um den Nachhaltigkeitsgedanken zu verfolgen, haben wir mit den Kindern ein Hochbeet angelegt und selbst Obst und Gemüse angebaut.

Da wir verschiedene Kulturen in unserem Haus haben, empfinden wir es als Bereicherung, wenn die Eltern Spezialitäten aus ihren Herkunftsländern zur Brotzeit oder Festen mitbringen.

IV. Kapitel - Unsere CAMINO-Kinder von Klein bis Groß

Krippe Kinderhaus CAMINO

Eingewöhnung – Übergänge

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Bei uns bekommt es die Zeit, die es für seine Eingewöhnung braucht. Aufgabe der Eingewöhnungsgestaltung ist deshalb, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen, sich kennen zu lernen, vom jeweiligen Standpunkt aus Schritte zu einem gemeinsamen Verstehen zu gehen und mit dieser Umbruchsituation positiv umgehen zu lernen. Aus diesem Grund gestalten wir die Eingewöhnung für jedes Kind sehr individuell. Der Eintritt ist für alle Beteiligten (Kind, Eltern, pädagogische Mitarbeiter/innen, aber auch für alle anderen Kinder in der Gruppe) eine sensible Phase. Damit einher gehen Erwartungen, vielleicht auch Ängste und Zweifel. Deshalb sind Offenheit, Neugier und Gesprächsbereitschaft die entscheidenden Kriterien für den Zeitraum der Eingewöhnung. Babys und Kleinkinder brauchen eine feste Bindungsperson, die sich für das Kind emotional verantwortlich fühlt. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, dass unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen über ein hohes Maß an Verständnis für diesen Entwicklungsprozess der Kleinsten verfügen. Wichtig sind das Bewusstsein und der Verweis darauf, dass die Eltern Hauptbindungsperson bleiben. Sie geben ihre Bindung nicht ab, sondern übertragen vereinbarte Bildungs- und Betreuungsaufgaben für einen Teil des Tages an die pädagogischen Mitarbeiter/innen.

37

Die Eingewöhnungszeit in der Krippe sollte von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson begleitet werden. In der Regel werden bis zum erfolgreichen Abschluss der Eingewöhnung etwa drei bis vier Wochen eingeplant. Die anwesende Bezugsperson fungiert während dieser Zeit als sogenannter „sicherer Hafen“. Das bedeutet, dass sich die Bezugsperson mit etwas Abstand stets in der Nähe des Kindes befindet und somit bei Bedarf für das Kind erreichbar ist. Da die neue Situation eine große Umstellung für jedes Kind ist, sollte der Aufenthalt in der Krippe während der ersten Tage nicht länger als eine Stunde dauern. Vertraute Gegenstände von zu Hause (z.B. Schnuller, Teddy, etc.) und ein fester Platz für die Bezugsperson innerhalb des Raumes helfen Eltern und deren Kindern bei der Orientierung. In dieser Zeit ist uns der Dialog mit der betreffenden Bezugsperson besonders wichtig. So können wir umfassend über den Krippenalltag und die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern informieren, da dies die Basis für die zukünftige Zusammenarbeit darstellt und somit der Grundstein für eine positive Erziehungspartnerschaft gelegt werden kann.

Während der ersten Tage beobachtet die pädagogische Fachkraft das Verhalten des Kindes und den Umgang der Eltern mit der neuen Situation. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für die Entscheidung der ersten Trennung. Das Kind und seine Begleitperson werden sich nun mit einer behutsamen Trennung und einem kurzen Abschied auseinandersetzen müssen - dabei ist unser wichtigstes Ziel eine angstfreie Trennung. Beim Verlassen des Raumes ist es uns wichtig, dass sich die Begleitperson deutlich und bewusst von ihrem Kind verabschiedet, damit das Kind die Möglichkeit hat, sich auf die Trennung

einzustellen. Die pädagogische Mitarbeiterin informiert die Bezugsperson nach der Rückkehr über das Verhalten des Kindes während der Trennung und bespricht im Anschluss die weitere Planung der Eingewöhnung.

Auch für die Eltern ist diese Eingewöhnungsphase wichtig. Sie müssen in dieser Phase des ersten Loslassens Ängste überwinden und brauchen Zeit um Vertrauen in das pädagogische Personal und die neue Umgebung, in der sie sich mit ihrem Kind befinden, fassen zu können. Aber auch das pädagogische Personal benötigt Zeit, um das „neue“ Kind und dessen Eltern kennenzulernen und die anderen Kinder an die neue Situation zu gewöhnen. Aus diesem Grund muss die Eingewöhnungsphase über einen längeren Zeitraum andauern.

Die Eingewöhnung gilt grundsätzlich erst dann als abgeschlossen, wenn das Kind eine pädagogische Mitarbeiterin als Bezugsperson akzeptiert hat.

Erkennungsmerkmale hierfür sind, wenn

- sich das Kind von der Bezugsperson trösten lässt
- sich das Kind von der Bezugsperson für verschiedene Aktivitäten begeistern lässt
- sich das Kind und seine Eltern in der Einrichtung wohl fühlen

Eingewöhnung – Phasen im Kinderhaus CAMINO

Im Kinderhaus Camino nutzen wir die langjährige Erfahrung und die Kompetenzen aller pädagogischen Mitarbeiter/innen. Dabei gehen wir nicht nach einem starr vorgegeben Eingewöhnungsverfahren vor, sondern orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen der Eltern und vor allem an den Impulsen der Kinder, die wir eingewöhnen wollen. Dies macht unsere Eingewöhnung zu etwas Besonderem, das sowohl den Eltern als auch den Kindern ein gutes Gefühl, Sicherheit und Vertrauen in uns und unsere Arbeit gibt.

38

1. Phase Vorgespräch (Inhalte)

- Informationen über das Kind (Eingewöhnungsbogen)
- Ablauf der Eingewöhnung
- Rolle der Eltern und pädagogischem Personal
- Rituale (zu Hause und in der Einrichtung)
- Krankheiten, Allergien des Kindes oder einer Bezugsperson

2. Phase Grundphase

- behutsamer Bindungsaufbau zwischen pädagogischem Personal und Kind
 - täglicher Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern
 - erste Trennungsversuche zwischen Kind und Eltern (5 bis ca. 10 Minuten)
 - langsame Steigerung der Trennungsdauer
 - WICHTIG: zügig Abschied nehmen, aber nicht „heimlich davonschleichen“!
-

3. Phase Stabilisierungsphase

- schrittweise abnehmende Elternanwesenheit
- schrittweise gesteigerte Anwesenheit des Kindes
- Erkundung der Umgebung
- Kommunikation des Kindes mit dem pädagogischen Personal
- WICHTIG: Pünktlichkeit und telefonische Erreichbarkeit der Eltern!

4. Phase Abschluss

- Kind lässt sich beim Abschied durch pädagogisches Personal beruhigen
- Bezugsperson und Kind können sich voneinander lösen

Die aufgezeigten Eingewöhnungsphasen sind nur eine Orientierungshilfe. Die Eingewöhnung kann im Einzelfall schneller oder langsamer erfolgen. Dies hängt von der individuellen Entwicklung und den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ab. Eine wichtige Rolle spielen dabei ebenso die Eltern, die pädagogischen Mitarbeiter/innen und die jeweiligen Rahmenbedingungen.

39

Bindung in der Krippe

Bevor ein Kind eine Kinderkrippe besucht, beschränkt sich die Zugehörigkeit eines Kindes meist auf die primären Bezugspersonen, mit denen es zusammenlebt. Durch den Eintritt in die Krippe erweitert sich der Kreis der Bezugspersonen.

Der Bindungsaufbau ist ein elementarer Grundbestandteil der Arbeit im Krippenbereich. Die Begleitung von Kind und Bezugsperson durch das pädagogische Personal ist hierbei besonders wichtig und darf nicht unterschätzt werden. Durch den Bindungsaufbau zu den pädagogischen Mitarbeiter/innen in der Kinderkrippe gelingt im Idealfall eine angstfreie Trennung, welche den Kindern und Eltern einen positiven Start in die Krippenzeit ermöglicht.

Im Weiteren wird eine Grundlage geschaffen, um künftige Übergänge zu bewältigen, sich in einer veränderten Rolle zurechtfinden und neue Bindungen aufbauen zu können. Sind die Strategien für den Umgang mit Veränderungen einmal verinnerlicht, können sie für zukünftige Situationen angewendet und ergänzt werden. Daraus ergibt sich die anspruchsvolle Aufgabe für alle Beteiligten, diese sensible Phase des Übergangs in die Krippe bewusst und konsequent zu gestalten und stets das Kind im Mittelpunkt aller Bemühungen zu sehen. Grundlage hierfür ist die Vertrauensbasis zwischen den Parteien. Insbesondere die Beziehungen und die am Kind orientierte Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeiter/innen beeinflussen den Wohlfühlfaktor des Kindes.

Bildungsbereiche in der Krippe

„Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe.“

Friedrich Fröbel

1. Kommunikative Kompetenzen stärken:

Die kommunikative Kompetenz gilt als Schlüsselqualifikation und ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der 0 bis 3-Jährigen. Sie ist außerdem der wesentliche Bestandteil aller anderen Kompetenzen und Bildungsbereiche.

Die Stärkung der kommunikativen Kompetenz findet nicht isoliert statt, sondern im sozialen Kontext mit dem pädagogischen Personal sowie den Spielgefährten innerhalb der Gruppe. Kinder lernen Sprache im Alltag durch die Interaktion mit dem pädagogischen Personal. Dies geschieht durch die sprachliche Begleitung des alltäglichen Handelns sowie mithilfe gezielter pädagogischer Einheiten. Außerdem werden die Kinder durch das Erfahren von Auseinandersetzungen und Konflikten und die Mitgestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen und Gefühlen an die kommunikative Kompetenz herangeführt. Gezielte sprachliche Förderung geschieht durch Fingerspiele, Bilderbücher, verschiedene Lieder und das gemeinsame Spiel mit Gleichaltrigen.

40

2. Mathematische Bildung

Das Kinderhaus und die Umwelt, in der die Kinder aufwachsen, bieten bereits viele erste Erfahrungen im Bereich der Mathematik. Eine Vielzahl alltäglicher Situationen stärken die mathematischen Grunderfahrungen des Kindes. In unserem pädagogischen Alltag wird die mathematische Kompetenz zusätzlich in gezielten Angeboten in Form von Finger-, Tisch-, und Kinderspielen gefördert, ebenso wie durch Reime, Abzählverse, Lieder und rhythmische Spiele. All diese Lernerfahrungen ermöglichen den Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik und legen bereits den Grundstein für das spätere mathematische Verständnis.

3. Naturwissenschaftliche Bildung:

Das Beobachten, Entdecken und Begreifen der Welt ist eine wichtige Voraussetzung, um sich in ihr zurechtzufinden. Kinder haben von Natur aus großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Das pädagogische Personal ermöglicht den Kindern im Alltag einen breit gefächerten Zugang zu naturwissenschaftlichen Erfahrungen. Dies geschieht zum Beispiel durch das Auspusten einer Kerze, das Pusten von Luftblasen mit einem Strohhalm, das Riechen verschiedener Gerüche, das Schütten von

Flüssigkeiten oder Sand in verschiedenen Gegenständen und durch das Rollen einer Kugel in einer Kugelbahn.

4. Bewegungserziehung:

In den ersten Lebensjahren benötigen Kinder keine Anleitung, um sich zu bewegen. Ihr Forschungs- und Entdeckungsdrang regt sie dazu an, stets in Bewegung zu sein. Aus diesem Grund ist eine entwicklungsangemessene Raum- und Sachausstattung wichtig, die zum Bewegen und Entdecken einlädt. Außerdem finden durch die Nutzung des Turnraums, des Gartens, des Bällebades und bei Spaziergängen an der frischen Luft zahlreiche impulsorientierte Bewegungsangebote statt.

5. Medienkompetenz in den ersten Lebensjahren:

Medien spielen bereits im Leben der Null- bis Dreijährigen eine Rolle und gehören heute zum Alltag der Kinder. Erste Erfahrungen erfolgen zum Beispiel durch das Betrachten von Bilderbüchern und das Ein- bzw. Ausschalten von Geräten. Dabei wird die Kommunikation unter den Kindern sowie die Interaktion zwischen Kindern und pädagogischem Personal angeregt. In den ersten Lebensjahren erfolgt der Zugang sehr häufig über Hörmedien – beispielsweise durch Musik aus dem Radio oder Hörspiel-CDs. Gemeinsam wird erkundet, an welchem Knopf gedreht werden muss, um die Lautstärke zu regulieren und wie eine CD eingelegt werden muss, um diese überhaupt abspielen zu können. Durch diese alltäglichen Verhaltensweisen finden bereits die ersten Auseinandersetzungen mit der Technik statt. Uns ist es besonders wichtig, den Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen. Die Kinder sollen den Medien in der Zukunft nicht passiv ausgeliefert sein, sondern mediale Angebote nach individuellen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen erkunden können.

6. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder beginnen schon sehr früh, Erfahrungen rund um diesen Bildungsbereich zu sammeln. Sie hantieren mit Stiften und hinterlassen mit Stöcken oder Fingern Spuren im Sand. Mit der Zeit entwickeln sich daraus bewusste „Kritzeleien“. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Erst später - mit circa zweieinhalb Jahren - beginnen die Kinder ihre Bilder zu

beschreiben und stellen so eine Beziehung zwischen dem Gemalten und der Welt her. Dieser Prozess spielt eine wichtige Rolle für die spätere Übernahme von Perspektiven.

Im Kinderhaus ermöglichen wir den Kindern durch regelmäßige pädagogische Einheiten - wie beispielsweise durch gezieltes, aber auch durch freies Malen und Basteln - Erfahrungen in diesem Bildungsbereich zu sammeln.

7. Musik

Gerade in den ersten Lebensmonaten findet eine Vielfalt von Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ statt. Durch den aktiven Umgang wird das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit gestärkt. Musik bietet dem Kind die Möglichkeit sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern und emotionale Belastungen abzureagieren. Durch regelmäßiges Singen und Experimentieren mit Instrumenten werden außerdem die Kreativität sowie die sprachliche Kompetenz der Kinder angeregt.

8. Gesundheitserziehung

„Gesundheitsförderung hat in der elementarpädagogischen Praxis heute einen hohen Stellenwert. Kindertageseinrichtungen sind ein idealer Ort dafür, im Sinne der Primärprävention eine umfassende und chancenreiche Gesundheitsförderung zu leisten, denn sie erreicht fast alle Kinder und haben Zugang zu den Eltern.“ (Zitat aus dem BEP)

Durch gemeinsames Essen und den bewussten Umgang mit Lebensmitteln wollen wir den Kindern eine werteorientierte Haltung gegenüber unseren Nahrungs-Ressourcen vermitteln. Wir achten ebenso auf Tischmanieren und nehmen unsere Vorbildfunktion wahr. Wir bieten den Kindern während des Tages frisches Obst und Gemüse an, das von den Eltern mitgebracht wird.

Partizipation

In der Kinderkrippe bedeutet Partizipation vor allem, den Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen eine ihrem jeweiligen Entwicklungsstand angemessene Mitgestaltung zu ermöglichen. Die Fachkraft hat dabei die Aufgabe, grundlegende Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen. Die Entwicklung der Partizipationskompetenzen findet hauptsächlich durch Ausprobieren und Erproben statt. Daher ist es wichtig, dass die Fachkraft den Handlungsspielraum für die Selbst- und Mitbestimmung festlegt. Die Handlung des Kindes richtet sich in den ersten Lebensjahren vor allem nach seinen eigenen individuellen Bedürfnissen. Da es bereits seinen Körper und seine Emotionen wahrnehmen kann, spricht man in diesem Fall von selbstbestimmten Entscheidungen.

Offene Arbeit in der Kinderkrippe

Die offene Arbeit ermöglicht die partizipatorische Teilnahme der Kinder am Krippenalltag. Die Kinder lernen schnell mit persönlichen Entscheidungen und Verantwortung umzugehen. Dadurch werden sie unabhängiger und eigenständiger. Sie können nach ihrem eigenen Rhythmus leben, ihre Spielpartner frei wählen und entsprechend ihrer Möglichkeiten lernen, sich selbst zu organisieren. Die Kinder haben freien Zugang zu den Funktionsräumen, um so ihren Tagesablauf innerhalb einer wiederkehrenden Struktur mitbestimmen zu können. Maria Montessori spricht vom Kind als „Baumeister seiner selbst“. Es trägt den Willen und die Kraft in sich, seine eigene Entwicklung durch eigene Aktivitäten zu vollziehen.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

43 Während der Freispielzeit am Vormittag stehen den Kindern verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen sie sich frei bewegen können. Die Kinder entscheiden selbst über die Wahl ihres jeweiligen Spielpartners. Außerdem werden nach Möglichkeit pädagogische Angebote durchgeführt, an denen die Kinder bei Interesse teilnehmen können. Ihnen wird durch die erweiterten Freiräume ein großer Entscheidungsspielraum ermöglicht. Den Kindern wird Selbstverantwortung für ihr Lernen und ihre eigene Zufriedenheit zugetraut. Sie können eigenständig entscheiden und gleichzeitig zu ihrer individuellen Weiterentwicklung finden. Die Kinder lernen durch erweiterte Erfahrungsmöglichkeiten spielerisch ihre Umwelt kennen und werden offen für Neues und Anderes. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen gewinnen durch den täglichen Austausch ihrer Beobachtungen eine erweiterte Sichtweise des Kindes. In der gemeinsamen Teamarbeit erhält das pädagogische Personal einen reichen Erfahrungsschatz – ebenso wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gestärkt. Die Kinder, die sich in der Eingewöhnung befinden und die Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden im Freispiel vom pädagogischen Personal begleitet. Sie haben ebenso die Möglichkeit, sich frei zwischen den Funktionsräumen zu bewegen – erfahrungsgemäß ist das Explorationsverhalten in dieser Phase aber weniger ausgeprägt, weshalb sich der Bewegungsradius in diesem Fall vorerst auf einen Raum beschränkt. Die „jüngeren“ und „neuen“ Kinder gewinnen so nach und nach Vertrauen in das pädagogische Personal und den jeweiligen Raum und entscheiden selbst, wann sie ihre Erkundungen erstmalig außerhalb der gewohnten Umgebung fortführen möchten.

Tagesablauf

Die Struktur des Tagesablaufs lässt Raum, um in den Übergangs- und Freispielzeiten je nach Bedarf individuell und flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Im Folgenden werden die einzelnen Kernpunkte näher erläutert und über ihre Bedeutung für Kinder und Eltern informiert.

Bringzeit:

Die Begrüßung der Kinder am Morgen geschieht durch die Nennung des jeweiligen Namens und eine traditionelle Grußform, jedoch ohne Handschlag. Die Verabschiedung zwischen Eltern und Kind wird klar, aber möglichst kurz gehalten, um dem Kind die Trennung von der Bezugsperson nicht zu erschweren. Ein kurzer Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Mitarbeiter/innen und den Eltern über das Wohlbefinden des Kindes ist uns besonders wichtig, um im Tagesgeschehen auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Morgenkreis:

Der Start in den Tag beginnt pünktlich um 8:30 Uhr mit dem gemeinsamen Morgenkreis. Um das Gruppengefühl zu stärken, liegt uns besonders viel daran, dass alle Kinder daran teilnehmen. Dies setzt eine pünktliche Übergabe des Kindes voraus. Wir beginnen unseren Morgenkreis mit dem Anzünden der Kerze. Hierbei erhält das auserwählte Kind Hilfestellung von einer pädagogischen Mitarbeiterin. Der Gemeinschaftssinn wird gestärkt, indem alle anwesenden Kinder gezählt werden und gleichzeitig überlegt wird, welche Kinder nicht da sind. Zum Abschluss werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt, Fingerspiele durchgeführt, usw. Hierbei erfolgt die Orientierung an den Jahreszeiten, den (kirchlichen) Festen im Jahreskreis und den aktuellen Themen der Kinder.

44

Gleitende Brotzeit:

Das Konzept der gleitenden Brotzeit bringt den Vorteil mit sich, dass die Kinder selbst – innerhalb eines vorgegebenen Rahmens – darüber entscheiden können, zu welchem Zeitpunkt sie frühstücken möchten. Dies stärkt die Wahrnehmung der eigenen körperlichen Bedürfnisse und trägt so zur Selbstständigkeit bei. Rucksack und Geschirr werden von den Kindern selbst an einen beliebigen Platz am Esstisch getragen, ebenso wird die Brotzeit selbstständig ausgepackt und Tee oder Wasser aus der Kanne in die Tasse gegossen. Das Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte und wann es fertig und / oder satt ist. Auch das Aufräumen der benutzten Utensilien gehört zu den Aufgaben der Kinder. Selbstverständlich werden die Kinder bei all ihren Aufgaben begleitet und bei Bedarf unterstützt. Für die Kleinsten werden die schwierigeren Tätigkeiten - wie beispielsweise das Eingießen von Tee aus der Kanne in die Tasse - vom pädagogischen Personal übernommen.

Freispielzeit:

Das Freispiel bietet jedem Kind die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu sammeln und sich nach seinen jeweiligen Fähigkeiten und Interessen weiter zu entwickeln. Die Kinder entscheiden selbst über Spielmaterial, Spielort und Spielpartner. Sie bestimmen ebenso den Verlauf und die Dauer des Spiels. Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter ist es hierbei, die Kinder zu beobachten, Anregungen zu geben, bei Konflikten gezielt einzugreifen, jederzeit

einen Überblick über das Gruppengeschehen zu haben und sich nach Möglichkeit Zeit für die Bedürfnisse und Anliegen einzelner Kinder zu nehmen.

Gezielte Angebote:

Um auf die spezifischen Fähigkeiten aller teilnehmenden Kinder eingehen zu können, werden gezielte Angebote meist in Kleingruppen durchgeführt. Die Themen dieser Angebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Inhalte dieser Angebote sind beispielsweise folgende: Bilderbuchbetrachtung, Rhythmik oder Turnen, Experimente, kreatives Gestalten usw. Eine anschauliche und entwicklungsorientierte Durchführung bietet den Kindern die Möglichkeit einer aktiven Teilnahme, um mit allen Sinnen „zu begreifen“.

Mittagessen:

Ebenso wie bei der Brotzeit, gibt das pädagogische Personal auch beim Mittagessen Hilfestellung. Durch die Notwendigkeit von Besteck beim Verspeisen warmer Mahlzeiten ist die Unterstützung durch das pädagogische Personal vor allem bei den Kleineren notwendig. Die Kinder sitzen in kleineren Gruppen zusammen an jeweils einem Tisch, im Raum herrscht eine ruhige und angenehme Atmosphäre. Erst nach dem gemeinsamen Tischspruch beginnen wir mit dem Essen. Das Mittagessen kann über eine externe Catering-Firma bestellt werden.. Für die Kleinsten gibt es auf Wunsch der Eltern Babynahrung aus dem Gläschen, welche ebenfalls von zuhause mitgebracht wird.

45

Ruhephase am Mittag:

Für alle Kinder, die erst nachmittags abgeholt werden, geht es nachmittags in den Schlafrum, um Kraft für den restlichen Tag zu tanken. Jedes Kind hat seinen eigenen, festgelegten Schlafplatz. Kissen, Decken und notwendige „Schlafbegleiter“ (z. B. Kuscheltier, Schmusetuch, Schnuller) werden von zuhause mitgebracht.

Der Nachmittag:

Um den Flüssigkeitshaushalt aufzufüllen und den Kreislauf wieder anzukurbeln, treffen wir uns nach der gemeinsamen Ruhephase zu einer Trinkpause. Hier haben die Kinder auch noch einmal die Möglichkeit, Brotzeit zu machen. Danach wird mit den Kindern entschieden, wo und wie sie den Rest des Tages verbringen möchten. Je nach Belieben, Jahreszeit und Witterung spielen die Kinder bis zur Abholung im Gruppenraum, im Turnraum oder im Garten.

Der Abschied bis zum nächsten Tag:

Die Abholzeiten der Kinder sind bewusst in den Tagesablauf integriert, so dass immer eine Möglichkeit zum kurzen Austausch zwischen Personal und Eltern besteht. Die Kinder können entweder unmittelbar nach dem Mittagessen oder zu einem späteren Zeitpunkt nach der Ruhephase abgeholt werden.

Die Vorkindergartenkinder (Vor-KiGa-Kids / VKK`s)

Im Frühjahr – wenn etwa die Hälfte des Kindergartenjahres vorüber ist - beginnt die intensivere Betreuung unserer „Vorkindergartenkinder“. Mit diesem Begriff werden jene Kinder beschrieben, die bereits das letzte Jahr in der Krippe verweilen und zum kommenden September in den Kindergarten wechseln. In Kooperation zwischen den beiden CAMINO-Häusern (Keller- und Wildstraße) finden ab diesem Zeitraum regelmäßig Ausflüge rund um Bad Aibling statt. Durch das gemeinsame Spiel und das Erleben in der Natur sollen sich die zukünftigen Kindergartenkinder beider Häuser schon vorab besser kennenlernen und so der Übergang in den Kindergarten erleichtert werden.

Kinder im Alter um 3 Jahre erleben eine rasante Entwicklung, sie fühlen sich älter und größer und nehmen den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten schon bewusst wahr. Das Kind wird vom pädagogischen Personal mit seinen veränderten Bedürfnissen wahrgenommen und bei der Bewältigung seiner neuen Anforderungen und seiner neuen Rolle vom „Kindergartenkind“ unterstützt.

In den Bereichen Sprache, soziales Verhalten und Motorik benötigen die „älteren“ Kinder andere, herausforderndere Aktivitäten, die sie in ihrer Selbständigkeit fördern, ihre Kreativität anregen und ihnen optimale Voraussetzungen in ihrer Entwicklung bieten. Aber auch das Bilden und Vertiefen von Freundschaften und das Erleben der eigenen Persönlichkeit zählen zum alltäglichen Leben von Kindern in diesem Alter. Durch regelmäßige Besuche und Schnuppertage im Kindergarten blicken die Kinder dem bevorstehenden Übergang mit Neugierde und Vorfreude entgegen.

Ziel der VKK-Aktivitäten ist es, die Selbständigkeit und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu stärken, damit der Übergang (Transition) von der Krippe zum Kindergarten fließend vollzogen werden kann. Die Aktionen werden regelmäßig in den Tagesablauf integriert, um weiterhin Struktur und Sicherheit im Alltag der Kinder gewährleisten zu können.

Beispiele zur Stärkung der Selbstständigkeit von Vorkindergartenkindern:

Häusliche Selbständigkeit

Die gleitende Brotzeit gibt den Kindern die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann sie frühstücken wollen. Wenn sie Appetit oder ein Hungergefühl verspüren, oder mit anderen Kindern gemütlich beisammensitzen möchten, können sie sich an den Esstisch setzen. Sie decken selbstständig ihren Platz ein, holen ihre Brotzeit aus dem Rucksack, bestimmen was sie essen möchten, schenken sich Tee oder Wasser aus der Kanne in ihre Tasse und räumen anschließend alles wieder auf.

Hygiene-Erziehung

Hier stehen das Toiletten-Training und das richtige Händewaschen im Mittelpunkt. Das pädagogische Personal integriert themenbezogene Übungen in den Tagesablauf, um mit jedem einzelnen Vor-KiGa-Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes zu üben.

Angebote und Freispiel

Die Angebote in den Kleingruppen werden dem Entwicklungsstand der älteren Kinder angepasst. Der BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) dient hier weiterhin als Leitfaden. Im Freispiel werden nun auch Tischspiele mit Regeln eingeführt und für die älteren Kinder frei zur Verfügung gestellt.

Natur und Umgebung

Durch wöchentliche Spaziergänge, sowie Ausflüge mit dem Stadtbus und der Bahn lernen die Kinder ihre nähere Umgebung kennen und gewinnen an Sicherheit im Bereich der Verkehrserziehung. Besuche in der Stadtbücherei, beim Metzger und Bäcker wecken ebenso die Neugier der Kinder. Gemeinsam betrachten wir nahegelegene, größere Gebäude und Bauwerke, wie z. B. Kirchen und schärfen die Sinne der Kinder für Ästhetik, Kunst und Kultur. Am Ende des Krippenjahres werden die Großen vom vertrauten pädagogischen Personal in den Kindergarten begleitet. Sie lernen die neuen Räumlichkeiten sowie die neuen Bezugspersonen kennen und erhalten bereits erste Eindrücke und Sicherheit im neuen Tagesablauf, um im Herbst gut vorbereitet in den Kindergarten starten zu können.

47

Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist für eine positive Entwicklung des Kindes von besonderer Bedeutung. Daher findet nach jeder abgeschlossenen Eingewöhnung ein Eingewöhnungsendgespräch zwischen Eltern und der aktuellen Bezugsperson statt. Die darin besprochenen Inhalte verschaffen einen Überblick über die Orientierungsphase des Kindes. Eltern und Erzieher haben die Möglichkeit, sich intensiv über das Kind auszutauschen und das weitere Krippenjahr zu besprechen.

Ab circa Mai findet für jedes Kind ein individuelles Entwicklungsgespräch statt. Hier werden die Entwicklungsschritte des Kindes besprochen und gemeinsam mit den Eltern die sogenannten Erziehungsziele erarbeitet. Das Gespräch basiert vor allem auf den Beobachtungen des pädagogischen Personals, ebenso wie auf der Sichtweise der Eltern. Um den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen, arbeitet das pädagogische Personal mit

sogenannten Beobachtungsbögen. Die darin enthaltenen Beobachtungsaufgaben orientieren sich am Alter des jeweiligen Kindes und beziehen sich auf die Entwicklungsschritte zwischen dem 3. und dem 48. Lebensmonat.

Die Beobachtungsaufgaben sind in folgende Entwicklungsbereiche unterteilt:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visio-Motorik
- Sprachentwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

„Reden lernt man nur durch reden“

Marcus Tullius Cicero

48 Kindergarten im Kinderhaus CAMINO

Offene Arbeit

Im Kindergarten und der Vorschule des Kinderhauses CAMINO arbeiten wir offen. Das bedeutet, dass jedes Kind die Funktionsräume nach den eigenen Bedürfnissen und Interessen wechseln darf. Pro Raum ist mindestens eine pädagogische Mitarbeiterin eingeteilt.

Im Frühdienst werden die Kinder und Eltern an unserer Rezeption empfangen. Hier teilen uns die Eltern Informationen wie beispielsweise die Abholzeit mit. In den Funktionsräumen werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft empfangen und haben dort noch Freispielzeit. Nach dem Morgenkreis, Kindergartenkinder und Vorschulkinder sind dabei getrennt, haben alle Kinder die Möglichkeit wieder in die verschiedenen Funktionsräume, Galerie, Bistro, Atelier, Turnraum, Garten, Bau- und Konstruktionsraum- oder Rollenspielraum zu wechseln, oder an gezielten Kleingruppenangeboten teilzunehmen. Die offene Arbeit bietet aufgrund ihrer Struktur, Abläufen, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen dem einzelnen Kind eine vorteilhafte und positive Vorbereitung auf den Kindergarten oder die Schule. Durch gezielte interessenorientierte Förderung und einüben der Partizipation, wird die Entscheidungsfähigkeit der Kinder unterstützt.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, d.h. ebenso im Bereich ihrer sozial-

emotionalen, wie auch ihrer körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten. Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmen finden die Kinder hier die Bedingungen für handlungsorientierte Entwicklung, für Lernen durch Tätig sein. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seiner Möglichkeit, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Die Achtung des Kindes, so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität stehen dabei im Vordergrund.

Eingewöhnung der neuen Kinder und Übergang in die Vorschule

Im Leben begegnen wir immer wieder neuen Situationen und durchlaufen viele Veränderungen. Dies sind oft einschneidende Erlebnisse, die besonders für Kinder immer wieder neue Herausforderungen stellen. Für uns gilt es die Kinder in diesen Situationen zu unterstützen, die Transitionen vorzubereiten und ihnen den Übergang zu erleichtern. Im Kindergartenbereich ist es besonders wichtig die Fünfjährigen auf die Vorschule vorzubereiten und ihnen diese Veränderung bewusst zu machen. Dieses Lebensereignis wird den Kindern besonders sanft nahegebracht, indem vorab schon Gespräche darüber stattfinden und die Kinder täglich mit den Vorschulkindern in Kontakt treten. Es wird jedem Kind die Möglichkeit eingeräumt sich im eigenen Tempo auf die Veränderung einzustellen und sich in die neue Rolle „Vorschulkind“ hinein zu fühlen. Da dies alles während des gesamten Kindergartenjahres stattfindet, ist der Übergang für die Kinder kaum spürbar und wird für sie zu einem besonderen Lebensereignis.

49

Wenn Kinder verabschiedet werden, werden neue Kinder in der Gruppe begrüßt. So können wir jedes Jahr aufs Neue Kinder aus der Krippe vom Kinderhaus im Kindergarten aufnehmen und eingewöhnen. Damit für die Krippenkinder der Abschied nicht allzu schwer fällt, gibt es die Möglichkeit, dass sich die Kinder gegenseitig besuchen kommen. Während der Freispielzeit dürfen die Kinder aus dem Kindergarten und ebenso Kinder aus der Krippe in den jeweilig anderen Bereich, um dort die Kinder und Erwachsenen kennen zu lernen. So werden neue Beziehungen aufgebaut und sich an die neue Umgebung gewöhnt. Aber auch im Garten, am Nachmittag, im Turnraum, bei Festen und Feiern treffen die Kinder aufeinander und lernen sich gegenseitig kennen. Für Kinder aus der Wildstraße oder externe Kinder besteht ebenso die Möglichkeit die Einrichtung zu besuchen und einen Tag oder stundenweise zu hospitieren. Ist dann endlich der Zeitpunkt des Kindergartenstarts gekommen, sind starke Gefühle ganz normal. Um aber die Transition und die Trennung von den Eltern den Kindern zu erleichtern, werden die Stunden, die das Kind in der Tageseinrichtung verbringt, gesteigert. So gewöhnen sich alle langsam aneinander und haben genügend Zeit sich kennenzulernen.

Der Tagesablauf

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung, deshalb ist es wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben, damit sie sich schnell in der Einrichtung heimisch und wohl fühlen können. Der Tagesablauf ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und beinhaltet sowohl spannende Aktivitäten als auch Ruhephasen.

Ankommen am Morgen

Die Kinder werden bei uns jeden Morgen persönlich begrüßt und von den Eltern verabschiedet. Hier ist es uns wichtig, dass die Ablösung der älteren Kinder von ihren Eltern möglichst selbstständig geschieht. Somit wird die Aufsichtspflicht an das pädagogische Personal übergeben.

Morgenkreis

Jeden Tag aufs Neue werden die Kinder im Kinderhaus Camino gleich begrüßt. Das tägliche Wiederkehren der Rituale ist eine Art Gerüst, an dem sich die Kinder festhalten können. Bei allen Unregelmäßigkeiten im Alltag oder auf dem Weg zum Kinderhaus, können sie sich sicher sein, dass sie auf die gleiche freundliche Art begrüßt werden wie jeden Tag.

„Die Kinder lieben die Wiederholung und sie brauchen sie, um sich sicher zu fühlen.“ Voraussetzung, damit der Morgenkreis stattfinden kann, ist natürlich, dass alle Kinder rechtzeitig da sind. Gerade für die Kinder, die zu spät kommen und das tägliche Ritual verpassen, ist es schwierig sich im Tagesablauf zurecht zu finden. Wenn alle Kinder eingetroffen sind, versammelt sich die Kinder zum Morgenkreis. Sie erfahren Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Jedes Kind sieht das andere, nimmt es wahr und fühlt sich zugehörig. Im Morgenkreis werden die Anwesenden gezählt und wir stellen fest wie viele fehlen und wer fehlt. Der alltägliche Umgang mit Zahlen und Zählen wird geübt.

Ablauf des Morgenkreises

- Gemeinsame Begrüßung, auch mal in verschiedenen Sprachen aller Kinder und pädagogischen Mitarbeiter/innen
 - Anwesenheitsstand
 - Start in den beginnenden Kinderhaustag
 - Evtl. Kennenlernen neuer Kinder, pädagogische Vertretungskräfte, Besucher usw.
 - Zugehörigkeitsgefühl stärken
 - Sprachförderung
 - Besprechen des Tagesablaufs
 - Erlebnisse mitteilen
 - Bedürfnisse äußern
 - Gemeinsam Freude an Liedern oder Spielen haben
-

Ein wichtiger Aspekt des Treffens am Morgen ist es, mit den Kindern zu sprechen, wie der kommende Tag verlaufen wird. Diese Absprache gibt den Kindern die Möglichkeit zum Mitentscheiden und sie erlangen Sicherheit dadurch, dass jeder gut Bescheid weiß. Außerdem beinhaltet er verschiedene Aktivitäten im Sinne der Partizipation können die Kinder die zusätzlichen Angebote wie Lieder, Bilderbücher, Fingerspiele und über Alltagssituationen sprechen, mitgestalten.

Die Brotzeit

Die Brotzeit findet im Kindergarten in einer gleitenden Form, betreut durch das pädagogische Personal, statt. Die Kinder frühstücken in unserem Bistro, dieser lädt zu einer gemütlichen Frühstücksrunde ein. Die Kinder können sich den Zeitpunkt und ihre Tischgemeinschaft auswählen. Nach dem Frühstück stellen sie ihr Geschirr in die Spülmaschine und stellen das Geschirr für das nächste Kind wieder bereit. Hier wollen wir den Kindern eine Basis für eine gute Esskultur vermitteln. Wir achten dabei auch auf eine gesunde Brotzeit.

Freispielzeit

Das Freispiel hat für uns eine große Bedeutung, da es eine wichtige Rolle in der sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklung spielt. Die Grundvoraussetzung für ein sinnvolles Freispiel ist die Aufteilung der Funktionsräume. In dieser vorbereitenden Umgebung können die Kinder unter dem Material und Spielangeboten wählen, zwischen Einzelspiel oder dem Spiel mit anderen und sie bestimmen selbst die Dauer des Spiels.

51

Aktivitäten

Bei den Aktivitäten handelt es sich meistens um gezielte Beschäftigungen zu den einzelnen Projektthemen. Aber auch Aktivitäten in Kleingruppen wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Sinnesübungen oder Bewegungsangebote in der Turnhalle, finden regelmäßig statt.

Das Mittagessen

Eine angenehme Gestaltung der Essenssituation ist uns sehr wichtig. Die Übernahme kleiner Aufgaben wie eindecken und Tische abwischen, das Erleben der Tischgemeinschaft und der Tischkultur vermittelt den Kindern wichtige soziale Erfahrungen und Wohlbefinden. Dazu zählt für uns auch, dass Kinder selbst entscheiden können, wenn sie satt sind. Um diese Selbstständigkeit zu fördern, dürfen sie mit Hilfestellung ihre Teller selber befüllen und abräumen. Um einen ausgewogenen Speiseplan für die Kinder anbieten zu können, sind wir im ständigen Kontakt zu unserem externen Essensanbieter.

Ruhephase am Mittag

Nach dem Mittagessen waschen sich die Kinder Gesicht und Hände und machen sich fertig für die Ausruhephase. Kleinere Kinder, die das Kinderhaus länger besuchen, haben hier die Möglichkeit sich in einer angenehmen Atmosphäre bei leiser Musik oder einer Bilderbuchbetrachtung zu entspannen und neue Kraft für den Rest des Tages zu tanken. Die Kinder, die Mittag nicht schlafen, genießen bei schlechtem Wetter eine kurze Erholungspause bei einer CD oder Geschichte. Bei schönem Wetter gehen die Kinder, die nicht schlafen, gleich nach dem Mittagessen wieder in den Garten. Das Ruhen endet gegen 13.30 Uhr, damit die Kinder noch eine kurze Freispielphase haben, bevor die Abholzeit um 14.00 Uhr beginnt.

Nachmittagsangebote

In der Freispielzeit am Nachmittag greifen wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf um spontane, offene Angebote zu machen. Diese werden in altersgemischten Kleingruppen organisiert. Hierbei ist uns wieder die Begegnung zwischen den unterschiedlichen Altersstufen im Kinderhaus besonders wichtig.

Der Abschied bis zum nächsten Tag

52

Die Kinder werden von ihren Eltern oder von den abholberechtigten Personen abgeholt. Diese Zeit wird oft für den Austausch zwischen Eltern und Erzieher genutzt. Die Kinder verabschieden sich persönlich vom Personal, somit wird die Aufsichtspflicht wieder an die Eltern übergeben.

Durch die festen Strukturen und Rituale im Tagesablauf erfahren die Kinder Sicherheit und Vertrauen. Sie können sich so in der Einrichtung wohl und geborgen fühlen. Die bietet einen optimalen Rahmen zur ganzheitlichen und gesunden Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientierung und Religion

Kinder stellen sich gänzlich unvoreingenommen in ihrem kindlichen Erleben grundlegende Fragen nach Sinn und Leben, nach Anfang und Ende, nach Gott und Welt. Daher ist es für uns als Einrichtung eines katholischen Trägers besonders wichtig, den Kindern Vertrauen stärkende Grunderfahrungen zu ermöglichen, die auf dem christlich-religiösen Leitbild basieren und zentrale Lebensfragen erschließen. Sie erfahren in religiöser Bildung und Erziehung unter anderem Orientierungshilfen, Wertbildung, die Fähigkeit mit Krisen umzugehen, ein positives Selbstwertgefühl, Achtung des Lebens und anderen Lebewesen, Jahreshochfeste, andere Religionen und ein Grundverständnis von Glauben. Im Kindergartenbereich werden besonders zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur im Jahresverlauf mit eingebaut, Feste gefeiert, Ketteinheiten durchgeführt, Gespräche gehalten und Philosophiert, biblische Geschichten erzählt, Kirchen sowie Gottesdienste

besucht oder Meditationen durchgeführt. Das Gebet ist ein Ritual das festen Bestandteil im Tagesverlauf hat. Neben eigenen Erfahrungen mit Gott erlebt das Kind uns und unsere Wertvorstellungen als positives Rollenmodell.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um das Kind in seiner Entwicklung zu einem gesellschaftsfähigen Menschen zu unterstützen, ist die emotionale und soziale Erziehung unabdingbar. Wir vermitteln den Kindern ein gesundes soziales Verständnis, die Fähigkeit sich in andere hinein zu fühlen, sowie mit Gefühlen umgehen zu können. Dies erreichen wir unter anderem indem wir als Pädagogen/innen ein positives Rollenbeispiel geben, mit den Kindern Konfliktlösungsmöglichkeiten erarbeiten, Verständnis und Akzeptanz füreinander zeigen und Rücksicht aufeinander nehmen. Durch die Patenschaften die am Anfang des Jahres gebildet werden, übernehmen die Kinder Verantwortung für andere und achten auf einen wertschätzenden Umgang.

Sprache und Literacy

Um bestimmte Sachverhalte zu beschreiben und sich miteinander verständigen zu können, ist Sprache ein unverzichtbares Instrument. Daher ist Sprache und Sprachförderung uns ein wichtiges Anliegen und fester Bestandteil der Kindergartenarbeit für deutschsprachige Kinder als auch für Kinder mit Migrationshintergrund. Wir führen mit den Kindern gemeinsam Sprachregeln ein, führen Gesprächskreise, Lesen mit den Kindern, lernen Fingerspiele, singen Lieder, machen Lautübungen oder tasten uns an die ersten Buchstaben und Wörter heran. Im Alltag geben wir den Kindern viele Sprachanregungen, unterstützen Gespräche der Kinder und sie haben immer Zugang zu Bilderbüchern.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medien werden immer mehr Bestandteil unserer Lebensführung, daher wollen auch wir in der Kindertageseinrichtung die Kinder auf den richtigen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien aller Art vorbereiten. Sie lernen den Umgang mit der Toniebox, da wir Hörspiele oder Musik mit den Kindern zusammen hören (Auditive Medienförderung). Im Rahmen der Portfolioarbeit kommen die Kinder häufig mit dem Bildmedium in Kontakt und lernen mit Fotos kreativ umzugehen und zu dokumentieren. Aber auch der Kontakt zu Büchern und anderen Printmedien, stehen den Kindern während des Tages immer zu Verfügung. (Visuelle Medienförderung) Zu besonderen Anlässen wie Projekten, nutzen wir auch mal den Fernseher um Sachinformationen über ein bestimmtes Thema zu erlangen. (Auditiv-Visuelle Medienförderung)

Mathematik

Das Erlangen eines mathematischen Grundverständnisses ist schon für Kinder im Kindergartenalter von zentraler Bedeutung, da es das „Zurechtkommen“ im Alltag erleichtert und Voraussetzung in der heutigen Wissensgesellschaft geworden ist. Dies ist für die Kinder wichtig, um wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Erkenntnisse zu erlangen. Die Kinder kommen bei uns schon früh mit verschiedenen Formen in Kontakt, die spielerisch beim Malen oder beim Turnen eingesetzt werden. Schon das Zählen im Morgenkreis oder das Errechnen der fehlenden Kinder sind Übungen für ein gutes Zahlen- und Mengenverständnis. Zahlreiche Brett- und Würfelspiele steigern die Freude im Umgang mit Zahlen und fördern die Simultanerfassung.

Naturwissenschaften und Technik

Wir leben heute in einer Welt, in der Naturwissenschaften und Technik einen großen Einfluss auf uns haben. Kinder hinterfragen Dinge, wollen den Rätseln des Lebens auf den Grund gehen und wissen wie was funktioniert. Wir helfen den Kindern ihre Neugierde und ihren Wissensdrang zu stillen, die Welt mit all seinen Geheimnissen und Wundern zu entdecken, indem wir Experimente mit ihnen machen, Fragen beantworten und Phänomene erforschen. Ideen und Fragestellungen der Kinder werden bei uns ernst genommen und aufgegriffen, z.B. in Projekten, spontan im Tagesverlauf oder bei den kleinen Forschern. In gezielten Angeboten erfahren die Kinder chemische Zusammenhänge und physikalische Phänomene. Ebenso probieren sie sich im Freispiel mit technischen Zusammenhängen wie bauen und konstruieren aus.

54

Umwelt

Im Zuge der heutigen Umweltbelastung und Ausbeutung unserer natürlichen Ressourcen, ist es uns besonders wichtig Umweltbildungs- und Erziehung im Kindergartenbereich einen besonderen Standpunkt zu geben. Der Begriff Nachhaltigkeit wird mit den Kindern gemeinsam hier im Haus erlebt und gelebt. Durch ausgewählte Spielsachen vermitteln wir den Kindern ein nachhaltiges Konsumverhalten. Deshalb verwenden wir langlebiges, umweltfreundliches Spielmaterial z.B. aus Holz, und nutzen umliegende Ressourcen wie Behindertenwerkstätten. Wir entdecken die Natur und Umwelt hier im Umkreis unseres Kinderhauses in Bad Aibling und schauen auch über den Tellerrand hinaus, indem wir z.B. Projekte zum fairen Handel machen oder uns fremde Länder genauer ansehen. Auch durch Besuche des naheliegenden Kurparks oder durch das Spielen im Garten lernen wir den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren oder Pflanzen und entwickeln eine Bereitschaft zum umweltbewussten und umweltgerechtem Handeln. Besonders im Rahmen unseres gesunden Frühstücks achten wir auf regionale und faire Produkte.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder haben Spaß und Freude dabei, sich durch künstlerisches Gestalten auszudrücken und mit verschiedenen Materialien kreativ zu werden. Im Kindergarten besteht immer die Möglichkeit am Maltisch mit verschiedenen Farben, Stiften und Materialien wie Wolle, Pappe, Naturmaterial usw. zu basteln, zu malen und zu gestalten. In unserem Atelier werden regelmäßig kreative Mal- und Bastelangebote gemacht, um den Umgang mit unterschiedlichen Techniken und besonderen Materialien zu erwerben, wie z.B. Gips, Holz, Filz oder Kleister. Mit Legematerialien können die Kinder ein Grundverständnis von Farben, Formen und Ästhetik entwickeln. Sie kommen so zur Ruhe, drücken Gefühle aus oder lernen eigene Ideen umzusetzen. Besonders Bilderbücher werden bei uns zur Vermittlung von Ästhetik, Kunst und Kultur verwendet. Sie regen die Fantasie an und animieren die Kinder zum Nachgestalten.

Musik

Singen und Musizieren ist ein Ausdruck von Lebensfreude. Zusammen mit den Kindern singen wir sehr viel, beginnend schon im Morgenkreis, wo das „Morgenlied“ oder andere jahreszeitliche und themenbestimmte Lieder gesungen werden. Die Kinder üben durch das Begleiten der Lieder mit unterschiedlichen Instrumenten ihr Takt- und Rhythmusgefühl, lernen neue Klänge kennen und wissen sie einzusetzen. Durch das gemeinsame Singen in der Gruppe oder mit anderen Gruppen zusammen, wird das Gruppengefühl gestärkt und die Stimmbildung gefördert. Das Hören von Musik soll die Kinder zum Tanzen, Bewegen und Mitmachen einladen. Das Aufgreifen von Liedern oder Musik aus anderen Ländern trägt zur interkulturellen Erziehung bei und bringt die Kinder mit anderen Religionen, Traditionen und Sprachen in Kontakt.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserziehung- und Förderung ist ein wesentlicher Bestandteil frühkindlicher Erziehung, ebenso ist es für eine gesunde Entwicklung des Kindes unerlässlich und mehr als nur eine sportliche Leistung. Indem sich die Kinder ausreichend bewegen, bilden sie ihre Motorik aus, erlangen ein positives Körpergefühl und Körperbewusstsein, steigern die Leistung ihrer Organe, fördern die Gehirnaktivität oder erleben sich selbstwirksam. Besonders in der heutigen Gesellschaft ist es wichtig den Bewegungsmangel auszugleichen. Wir gehen mit den Kindern daher täglich bei jedem Wetter raus an die frische Luft, machen Spiele im Freien oder halten uns im Gartenbereich auf. Der Turnraum bietet ausreichend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, den die Kinder frei nutzen können. Im wöchentlichen Turntag werden gezielt Bewegungsabläufe trainiert. Die Räumlichkeiten hier im Haus, kommen ebenso dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen.

Yoga

Im Kinderyoga werden verschiedene Übungen, ähnlich wie im Erwachsenen yoga, auf spielerische Weise durchgeführt. Kinderyoga fördert Haltung und Motorik. Muskeln und Gelenke werden gedehnt und entspannt. Darüber hinaus bekommt das Kind mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, wenn es eine „Asana“ (Übung) meistert. Kinderyoga macht mutig, stark und sicher. Die Asanas steigern Koordination und räumliche Orientierung, sowie die Konzentration. Entspannungsübungen und Fantasiereisen regen Kreativität und freie geistige Entfaltung an. Kinderyoga bringt somit viele Vorteile für die körperliche und geistige Entwicklung. Insbesondere bei Schulkindern, die sehr viel sitzen und unter Lernstress leiden, kann Kinderyoga einen Ausgleich schaffen. Daher bieten wir schon sehr früh einen Zugang zum Yoga, um den Kindern eine Methode der Selbstregulierung und Entspannung näher zu bringen.

Gesundheit

Um das seelische, körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder aufrecht zu erhalten, ist es uns wichtig die Kinder in Angelegenheiten der Gesundheit zu unterstützen. So wollen wir mit dem „Gesunden Frühstück“ das einmal im Monat stattfindet, die Kinder zu bewusster und gesunder Ernährung motivieren. Die gleitende Brotzeit ermöglicht es ihnen, selbst zu entscheiden wann sie Hunger haben, wann sie Essen gehen wollen und wie viel sie essen wollen. Sie lernen Verantwortung für sich und den eigenen Körper zu übernehmen. Um die Verbreitung von Krankheiten zu vermeiden und zur Steigerung des Wohlbefindens, üben wir mit den Kindern Hygienemaßnahmen wie regelmäßiges und richtiges Händewaschen oder Naseputzen. Durch verschiedene Rückzugsmöglichkeiten in den Funktionsräumen wie Schlafräum oder der Galerie können sich die Kinder nach eigenem Empfinden und Ermessen zurückziehen und somit einen positiven und effizienten Umgang mit Stress erwerben. Sinnesübungen, Autogenes Training, Meditationen und Massagen geben den Kindern eine weitere Möglichkeit auf den eigenen Körper zu achten.

56

Vorschule im Kinderhaus CAMINO

Zu unserem Entschluss, eine eigenständige Vorschulgruppe zu gründen, haben uns vielfältige, gründliche Überlegungen aufgrund langfristiger Beobachtungen geführt. Wir möchten den Kindern im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit geben, sich ihrer Individualität entsprechend in einem speziell auf ihre Altersgruppe zugeschnitten Rahmen auf den Übergang in die Grundschule und somit auf ihre neue Rolle als Schulkind vorzubereiten. Wir sehen die Vorschulgruppe als eine Brücke zwischen Kindergarten und Schule, mit der wir den Kindern durch ein adäquates pädagogisches Konzept neue Bildungserfahrungen und mehr Möglichkeit zur Eigenverantwortung ermöglichen können. Unser Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich vorzubereiten, damit der Start in die Schule gelingt. Dabei sehen wir immer das einzelne Kind als aktiven Gestalter seiner Bildungsprozesse und orientieren uns am jeweiligen Entwicklungsstand und den idealen Lernvoraussetzungen im Vorschulalter. Wir geben den Kindern die nötige Sicherheit und Geborgenheit und bereiten sie nach und nach

auf die Ablösung vor und selbstverständlich stehen auch bei uns Spiel und Spaß im Vordergrund. Bedingt durch unser dreigliedriges Schulsystem und den frühen Wechsel in die weiterführenden Schulen scheint sich die Zeit des sensomotorischen Lernens in der Grundschule immer weiter zu verkürzen und die Anforderungen an die Schülerinnen und Eltern scheinen stetig zu wachsen. Zeit auf einzelne Kinder individuell einzugehen und sie ihrem Entwicklungsstand gemäß abzuholen, bleibt oft nicht mehr. Doch gerade der Erfolg in den ersten Grundschuljahren bildet das Fundament der späteren Bildungskarriere. Einen weiteren Aspekt unserer Überlegungen bildet der Bereich des Übergangs, der für die Kinder oft eine sehr große Herausforderung darstellt. Umso wichtiger ist hier die Vorbereitung im Bereich der Organisation, der Struktur, selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln und Lernen lernen. Durch altersgemäß geführte Projektarbeit und Workshops, entwicklungsangemessenem Spielmaterial und mehr Möglichkeiten zum eigenständigen Handeln lassen sich diese Bereiche mit dem Konzept der Vorschulgruppe optimal fördern. Lernerfolge im Anfangsunterricht sowie ein gelungener Übergang wirken sich nachhaltig auf die emotionale Befindlichkeit, die Motivation, Lernfreude und Lernaktivität der Schüler/innen aus. Somit ist es für uns von sehr großer Bedeutung, unsere Kinder mit den besten Lernvoraussetzungen in die Schule zu schicken und die Freude am Lernen nachhaltig zu stärken, denn dann kann Schule Spaß machen!

57

Das Vorschulkonzept des Kinderhauses stellt die grundlegenden Werte der Vorschule, ihre Aufgaben, ihre Richtlinien und Ziele dar. Das Lernen und die Entwicklung jedes einzelnen Kindes werden durch die enge Kooperation zwischen dem Kinderhaus, den Eltern und der Schule unterstützt. Grundlage für unser Vorschulkonzept bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie aktuelle pädagogische Ansätze und Werthaltungen.

Leitgedanken

„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezogen werden,
man muss sie gehen lassen.“

Jean Paul

In diesem Sinne werden wir die Kinder bei ihren Bildungsprozessen, ihrer Entwicklung und ihrem selbst gewählten Weg begleiten und ihnen zur Seite stehen, falls sie unserer Unterstützung bedürfen.

Erziehungspartnerschaft

Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Damit sind alle Orte an denen Bildung und Erziehung stattfindet im Blickfeld. Unterschieden wird zwischen informellen Orten (Familie, Freunde, Umfeld, Medienwelt...) und non-formalen Bildungsorten (Kindertagesstätte, Musik-Kunstschule...) und den formalen Bildungsorten (Schule, Hochschule...). Bildung ist ein Produkt des komplexen Wechselspiels aller Bildungsorte, in denen sich das Kind von Geburt an bewegt. Die einflussreichsten Bildungsorte für Kinder sind, neben den

Institutionen, die Familie und die Gleichaltrigen Gruppe. Unter diesem Aspekt ist uns die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein besonderes Anliegen, gleichfalls die Kooperation mit den aufnehmenden Schulen.

Begleitung des Übergangs in die Grundschule

Übergänge gehören zum Leben eines jeden Menschen und haben einen großen Einfluss auf seine persönliche Entwicklung und die Familie. Der Eintritt in das formale Schulsystem stellt für das Kind und seine Familie einen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. Alle am Übergang beteiligten Personen – das Kind, die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte in Kindergarten und Schule – sind aufgefordert, zusammen Wege zur positiven Gestaltung des Übergangs zu erarbeiten. Die Übergangskompetenz, d. h. die Fähigkeit und Bereitschaft den Übergang erfolgreich zu bewältigen, hängt maßgeblich von der Bereitschaft aller Beteiligten zur Kooperation und Partizipation ab. Nach diesem Ansatz ist also nicht nur die Schulfähigkeit des Kindes, sondern auch die Beteiligung aller für einen erfolgreichen Übergang in die Grundschule, verantwortlich. Auch in diesem Sinne legen wir ein großes Augenmerk auf die Kooperation mit den Eltern und den aufnehmenden Grundschulen.

Schulfähigkeit

58

Heute besteht Einigkeit darin, dass es eine allgemein gültige Definition von „Schulfähigkeit“ nicht gibt und auch gar nicht geben kann. Die Anforderungen einer Schule an Kinder beim Schuleintritt sind nirgends explizit festgeschrieben. Jede Schule hat ihr eigenes Profil, auch was die Gestaltung der Schuleingangsphase anbelangt. „Schulfähigkeit“ soll auch nicht heißen, dass Kinder schon zu allem fähig sein müssen, was in der Schule verlangt wird. Ein Schulkind wird das Kind in der Schule. Mit anderen Worten, jedes Kind braucht die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können. Gemeinsam mit den Eltern und Lehrkräften gehen wir also der Frage nach: „Ist das Kind fähig und bereit, ein Schulkind zu werden?“ Im Zuge der Kooperation zwischen pädagogischen Personal und Elternhaus werden die Vorschuleltern zur gegebenen Zeit bei einem eigens dafür geplanten Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ informiert.

Ziele der Vorschularbeit

Ein wesentliches Ziel unserer Vorschularbeit ist die Stärkung der für einen positiven Bildungsverlauf erforderlichen Kompetenzen. Dies bedeutet nicht, die Kinder nach strikten Lehrplänen zu verschulen. Ein Wechselspiel aus den Beobachtungen der von den Kindern ausgeführten Handlungen, der pädagogischen Reflexion und möglicher Interventionen, prägt die Vorschularbeit. Hierbei wird an erster Stelle das Kind in seiner Individualität und als aktiver Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse berücksichtigt. In der Interaktion zwischen Spiel und bewusstem Lernen werden die Grundlagen für den anstehenden Übergang in die Grundschule erworben. Diese Kompetenzen lassen sich in drei Bereiche unterteilen:

Selbstkompetenz

Darunter sind die Fähigkeiten zu selbstständigem Denken, Fühlen und Werten und zum tieferen Verstehen seiner selbst zu verstehen. Desweiteren die eigene Selbstständigkeit stets zu verbessern und eigenständig den Umgang mit seinem Eigentum einzuüben. Als auch die eigenen Bedürfnisse auszudrücken und Ihnen ebenso nach zu kommen.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu arbeiten und zu leben, also den anderen Menschen wahrzunehmen, mit ihm zu kommunizieren und selbst als Mitglied einer Lehr-Lern-Gruppe Verantwortung zu übernehmen, andere Meinungen und Werthaltungen zu ertragen und die Bereitschaft, Konflikte mit anderen friedlich zu lösen.

Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet, Wissen anwenden, Einzelwissen aufeinander beziehen, sachgerecht entscheiden können.

Alle drei Kompetenzbereiche greifen ineinander über bzw. bedingen sich gegenseitig und somit ist ganzheitliches Lernen durch Verknüpfen der verschiedenen

59

Bildungsbereiche Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Erwerb der Basiskompetenzen. Dieser Ansatz wird uns während der gesamten Vorschularbeit begleiten und neben gezielten Beobachtungen grundlegend für unsere pädagogische Planung und den sich daraus ergebenden Interventionen sein.

Die Ausgestaltung der Bildungsbereiche in der Vorschule

Sprache und Literacy

Grundsätzlich ist Sprachförderung ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Kinder erwerben sprachliche Kompetenz nicht isoliert, sondern stets im Kontext von Kommunikation und Handlung. Trotzdem widmen wir gerade der Sprachförderung in unserer Vorschularbeit große Aufmerksamkeit, in Bezug auf Förderung der phonologischen Bewusstheit, die die Grundlage für erfolgreiches Lesen- und Schreiben lernen bildet. Hierbei dient uns die kybernetische Methode als optimale Vorbereitung. Mit Literacy ist im eigentlichen Sinn die „Literaturkompetenz“ gemeint. Darunter fallen wiederum sehr viele Aspekte, so z.B. das Interesse für Bücher und Texte, die Erzählkompetenz, das Interesse an Schreiben und Schrift und die sprachliche Abstraktionsfähigkeit. Aber auch die Fähigkeit, Bücher als Informationsquelle zu nutzen, soll in der Literacyerziehung ausgebildet werden. Zur Literacyerziehung gehören jedoch nicht nur Bücher und Literatur, auch freie und geführte Rollenspiele, der Besuch der Bücherei, Gespräche, nonverbale Ausdrucksformen und Lautspielereien sind wesentliche Bestandteile.

Mathematik und Naturwissenschaften

Die Kinder lernen, die Mathematik, die sich überall in ihrer Welt zeigt, zu entdecken, denn die Welt, in der sie aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich in ganz vielen Alltagssituationen erkennen. Aber auch über die Erfahrung in der Auseinandersetzung mit Materialien und in der Interaktion mit Anderen, können wertvolle mathematische Erfahrungen gemacht und so für die Kinder erlebbar werden. Bei der mathematischen Förderung werden die Kinder, wie auch im sprachlichen Bereich durch gezielte kybernetische Übungen in der Schulvorbereitung unterstützt.

Philosophieren

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend und offen gegenüber. Philosophie deckt Fragen auf, die hinter dem, was wir für wahr halten stehen, wobei ethische und moralische Dimensionen eine übergeordnete Rolle spielen. Philosophieren fördert die Kinder in ihrem kreativen Denken, durch Nachfragen, Nachdenken Konzeptbildung und Austausch von Ideen mit Anderen, werden Kinder zu einer kritisch, nachfragenden, vorurteilsfreien Gemeinschaft, die nach demokratischen Prinzipien funktioniert.

Umwelt

60

In keinem Alter lernen Kinder so viel und so intensiv über ihre Umwelt wie im vorschulischen Alter. In dieser Entwicklungsstufe finden die ersten nachhaltigen Kontakte mit Flora und Fauna statt. Umweltbewusstes Verhalten wird hier zu einem großen Teil schon geprägt. Umwelterziehung findet in jedem Bereich des pädagogischen Alltags statt und kann in jeden Lebensbereich der Kinder integriert werden. Im Vorschulbereich wird dieser Bildungsbereich durch Natur- und Umwelttage intensiviert, um die Kinder zu einem verantwortlichen Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt zu führen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und die Entwicklung der Persönlichkeit eng miteinander verknüpft. Ästhetische und künstlerische Bildung stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken. Im Vorschulbereich werden wir den Kindern durch eine prozessorientierte Haltung die Möglichkeit zur freien Entfaltung der eigenen Kreativität geben und vielfältige Materialien und Techniken kennenzulernen. Gleichzeitig werden sie lernen, die Verantwortung für den Umgang mit Material und Werkzeugen zu übernehmen.

Musik

Musikpädagogik im Vorschulalter beruht auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf musikalische Ergebnisse fixiert ist. Ausgangspunkt ist

die natürliche Freude der Kinder an Musik. Elementare Musikerziehung ist — jenseits von Talent und Begabung — eine Notwendigkeit und Chance für jedes Kind. Sie sollte nicht unter dem Aspekt der Leistungssteigerung gesehen werden, sondern als das, was sie wirklich ist, sinnvoll und zweckfrei zugleich sowie begabend in vielerlei Hinsicht. In diesem Sinnen werden die Kinder auch hier die Möglichkeit bekommen, sich ohne Druck auf diesem Gebiet ihrer individuellen Begabung gemäß zu entfalten und in den verschiedenen musikalischen Bereichen positive Erfahrungen zu sammeln.

Werteorientierung / Religiosität

Dieser Bildungsbereich bietet dem Kind ein Fundament, auf dem seine spezifische Sicht des Menschen und der Welt entfalten kann. Es hilft ihm dabei, Antworten auf Fragen nach Sinn und Deutung zu finden und aus dieser Sicherheit heraus Schritt für Schritt ein eigenes Werte- und Orientierungssystem zu entwickeln. Gerade im Vorschulalter ergeben sich durch den bevorstehenden Übergang neue Fragen und Unsicherheiten, die durch den Bereich der Werteorientierung und religiösen Erziehung aufgefangen werden können. Religiöse Feste und Rituale bieten zudem einen festen Rahmen und geben den Kindern Halt und Orientierung im Jahreslauf. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.

Emotionale und soziale Erziehung

61

Emotionale und soziale Beziehungen sind ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Kompetenzen in diesem Bereich sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Sie sind mit den sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verbunden und setzen Empathiefähigkeit voraus. Soziale Verantwortung sowie Rücksichtnahme und Mitgefühl in Abgrenzung zur Eigenverantwortung, entwickelt sich in der Begegnung mit Anderen — die erwachsenen Bezugspersonen spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen, als auch den Gefühlen anderer und die Konfliktfähigkeit sind wesentlicher Bestandteil eines gut gebildeten Sozialverhaltens. Im Hinblick auf die neue Lebensphase sind die Vorschulkinder einmal mehr aufgefordert, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, eigene Bedürfnisse zurückzustellen und Frustration auszuhalten — deshalb werden wir diesem Bildungsbereich besondere Aufmerksamkeit widmen.

Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

In unserer modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken — kurz LuK — sowie Medien maßgebliche Faktoren öffentlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und privaten Lebens. Sie sind alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Kinder kommen von klein auf damit in Berührung, dementsprechend hoch ist ihr Interesse. Medienkompetenz ist unabdingbar und bedeutet einen bewussten, kritischen-reflexiven, sachgerechten und eigenverantwortlichen Umgang mit Medien. Gezielte Workshops und Projektarbeit sollen die Kinder in der Vorschularbeit in ihrer Medienkompetenz unterstützen und stärken.

Bewegung, Rhythmik und Tanz

Bewegung zählt zu den grundlegendsten und natürlichsten Ausdrucksformen der Kinder. Gerade in der Vorschularbeit ist sie von großer Bedeutung, um dem natürlichen Bewegungsdrang Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Darüber hinaus sind tägliche und vielfältige Bewegungserfahrungen für die Entwicklung der kognitiven Kompetenzen unverzichtbar, sie stärken das Sozialverhalten, das Selbstvertrauen und das Selbstbild der Kinder. Bei der Umsetzung der Leitgedanken der Bewegungserziehung im Vorschulalter sind die Erkenntnisse und Methoden der Psychomotorik sehr wertvoll und werden für uns, in Verbindung mit Rhythmik und Tanz, die Grundlage der Vorschularbeit in diesem Bildungsbereich bilden.

Gesundheit und Ernährung

Gesundheit ist mehr als nur Freisein von Krankheit. Nach der Definition der WHO ist sie „ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingung für Gesundheit und positive Entwicklung der Kinder in den Focus. Neben den gesundheitsspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Stress, Frustration, besondere Belastungen, Leistungserwartung und Misserfolge im Alltag betreffen. Gerade diese Bereiche stehen im Hinblick auf den Übergang und die sich daraus ergebenden Veränderungen für die Vorschularbeit im Vordergrund. Aber auch das Thema „gesunde Ernährung“ wird uns das ganze Jahr hindurch beschäftigen und einen Schwerpunkt im täglichen Gruppengeschehen bilden. Das Ziel hierbei ist das Schaffen von Bewusstsein und die Stärkung der Eigenverantwortung der Kinder für eine gesunde körperliche Entwicklung.

62

Alle Bildungsbereiche werden weitgehend miteinander verknüpft und entsprechend unseres Leitgedankens geben wir dem einzelnen Kind Zeit, Raum und Unterstützung, sich Schritt für Schritt zu einem eigenständig denkenden und handelnden Vorschulkind zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an den Stärken, Neigungen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Und bringen durch verschieden Aktionen neue Impulse, Anregungen und Ideen den Kindern nahe, wie zum Beispiel:

- Natur — und Waldtage
 - Ausflüge
 - Regelmäßiger Besuch der Stadtbücherei
 - Gesunde Brotzeit
 - Erste Hilfe für Kinder „Trau Dich Programm“
 - Besuch vom Zahnarzt
 - „Tigerhase“ Selbstbehauptungs- Kurs
 - ADACUS Verkehrserziehung für Vorschulkinder
 - Kooperationen mit anderen Einrichtungen
 - Zusammenarbeit und gemeinsame Aktionen mit den aufnehmenden Grundschulen
-

- Vorkurs Deutsch und BIF- Vorkurs
- am Nachmittag freiwillige Angebote (Musikschule, Ski-Kurs, Tanzen, Schwimmkurs...)

Umsetzung der Erziehungspartnerschaft

- Sprechstunde
- Hospitation
- Mitwirken bei Aktionen, Ausflügen
- Ideen, Wünsche und Anregungen, als auch Kritik, Sorgen mitteilen
- Portfolioarbeit unterstützen
- Elterngespräche Schuleingangsgespräch erarbeitet an Hand des KOMPIK's
- Elternabende
- Mitarbeit bei Festen und Feiern
- Tür – und Angelgespräche
-

Übergang in die Vorschulgruppe

Auch der Wechsel von der Kindergartengruppe in die Vorschulgruppe stellt für die Kinder einen Übergang dar. Dieser wird mit den Kindern im Vorfeld gut vorbereitet. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass sich jedes einzelne Kind in der Gruppe wohl und sicher fühlt. Während des gesamten Jahres werden wir die einzelnen Gruppenprozesse gezielt unterstützen, so dass die Kinder diesen Übergang positiv erleben und daraus Mut und Zuversicht für den Übergang in die Grundschule schöpfen können.

63

Abschlussphase

Die Abschlussphase ist für die Kinder in der Vorschule von ganz besonderer Bedeutung und somit werden wir ihr angemessen Zeit und Raum geben. Durch eine ausreichend lange Abschlussphase möchten wir den Kindern die Gelegenheit geben, Schritt für Schritt Bekanntes und Bewährtes loszulassen und sich gleichzeitig auf das neue Unbekannte zu freuen. Schon mit Beginn der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres werden wir uns durch verschiedene Workshops, Projekte und Aktionen mit der letzten Phase vor dem Übertritt in die Grundschule auseinandersetzen. Dazu werden die Kinder und Eltern jeweils rechtzeitig Informationen über Planung und Durchführung erhalten.

Tagesablauf

Die Vorschulkinder treffen sich von Montag — Freitag jeweils von 08.00 — 12.45 Uhr in den Räumen der Hortgruppe und finden dort ausreichend Zeit und Raum, für optimale Entwicklung, Exploration, Kreativität, Eigenständigkeit und Wachsen.

07.00 – 08.30	Bringzeit und Freispiel
08.30 – 09.00	Morgenkreis
09.00 – 11.00	Zeitraumen in der Wochenstruktur für gleitende Brotzeit/ Freispiel/ Turnen/Vorschularbeit (Sprechzeichnen, Falten u.v.m.)/ Angebote (Gesundes Frühstück, Backen, Kochen, Kreatives Gestalten u.v.m.)/ Projektarbeit/ Sitzkreis
11.00 – 12.00	Freispiel im Garten oder Gruppenraum, Turnhalle
12.00 – 12.30	gemeinsames Mittagessen
12.30 – 12.45	Abholzeit
12.45	Freispielzeit, pädagogische Angebote etc.

Kooperation Vorschule – Grundschulen

Übergangssituationen, wie die zwischen Kindergarten und Grundschule erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Nicht nur, dass das Kind ein Schulkind wird, auch die Eltern werden Eltern eines Schulkindes und bewältigen damit ebenfalls einen Übergang. Wir begleiten die ganze Familie bei diesem Prozess und stehen aus diesem Grund in engem Kontakt mit den aufnehmenden Grundschulen. Hierbei ist uns der enge Austausch zwischen Schulleitung, Lehrkräften, den Eltern und unserem pädagogischen Personal ein wichtiges Anliegen, denn nur so können wir das Gelingen des Übergangs gut unterstützen. So kann es z.B. nach Bedarf gemeinsame Elterngespräche, gemeinsame Elternabende zum Thema Schule / Schulfähigkeit geben sowie Unterstützung der Fachkraft bei der Schuleinschreibung. Aber auch die Kinder profitieren direkt von der Kooperation und bekommen die Gelegenheit, ihre aufnehmende Schule schon vor Schulbeginn kennenzulernen. Durch gemeinsame Aktionen, wie eine Sportstunde, Singen, Schulstunden-Besuch.

Kooperation – das Wort ist allerorts im Munde – also birgt der Begriff eigentlich nichts Neues. Grundsätzlich benötigt man zur Kooperation mindestens zwei Partner. In unserem Fall sind das zwei Einrichtungen – unser Kinderhaus und die aufnehmenden Grundschulen. Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort ist uns als Kinderhaus ein großes Anliegen. Ziel ist dabei, pädagogische Brüche zu vermeiden und die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten.

Desweiteren erfolgt die Begleitung der Kinder durch:

- den Vorkurs Deutsch (240 Unterrichtszeiteinheiten pro Schuljahr);
- BIF- Vorkurs zur spielerischen Sprachförderung

- Austausch mit anderen Einrichtungen und deren Vorschulkindern
- Kooperationstreffen in der Grundschule
- Gemeinsame Fortbildungen mit den Lehrkräften
- Gemeinsame Elternabende
- Schuleinschreibung mit Unterstützung der Pädagogischen Fachkräfte aus den Kindertagesstätten
- Kommunikation mit den Grundschulen per E-Mail, Telefon oder Persönlich
- Austausch mit Klassenlehrern unsere Hortkinder (soweit von den Eltern gewünscht); Einladung der 1. Und 2. Klassen in das Kinderhaus.

Deutsch-Vorkurs

„Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutscher Herkunft sind. Gemäß §5 Abs.2 Satz1 AVBayKiBiG. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.“ *Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2013

„Gemäß §5 Abs.3 AVBayKiBiG ist der Sprachbestand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern zu erheben.“ *Landratsamt Rosenheim, Pädagogische Aufsicht und Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, 2014

65

Sprachliche Bildung ist ein ganz wesentlicher Aspekt des Bildungsauftrags und der Integrationsleistung von Kindertageseinrichtung und Schulen. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, haben zu Hause nicht immer ausreichend Möglichkeit, Deutsch zu hören und zu sprechen. Eine frühzeitige gezielte Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache bereits in den Jahren vor der Einschulung ist für sie von ganz besonderer Bedeutung. Für diese Kinder ist es, wenn sie in die Schule kommen, grundlegend – neben der Muttersprache – auch die deutsche Alltagssprache gut zu beherrschen. „Sie ist die Voraussetzung für das Erlernen von Lesen und Schreiben und damit für weitere Bildungserfolge.“ Einen wichtigen Beitrag dazu, dass diese Kinder später am Grundschulunterricht erfolgreich teilnehmen können, leisten die Vorkurse Deutsch. Aus diesem Grund führen unsere Fachkräfte in der ersten Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eine Sprachstandserhebung bei allen Kindern durch. Dadurch wird ermittelt, ob die Kinder über ausreichend deutsche Sprachkenntnisse verfügen oder ob eine zusätzliche Sprachförderung in der Einrichtung erforderlich ist. Dies findet ab 2025 bereits mit 4,5 Jahren statt, um frühzeitig bereits Sprachdefizite zu ermitteln. Der Vorkurs ist dann für alle Kinder verpflichtend, außer bei den Kindern, bei denen in der Einrichtung kein Defizit ermittelt wurde. Bereits ein halbes Jahr vor der Vorschule beginnen die pädagogischen Fachkräfte mit einem Vorkurs. Im letzten Kindergartenjahr bekommen die Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen, Sprachschwierigkeiten oder Sprach-Defiziten die Möglichkeit, an der

Schule den Vorkurs „Deutsch“ zu besuchen. Dieser Vorkurs ist in 3 verschiedene Modelle unterteilt. In Kinder ohne Deutschkenntnisse, Kinder mit geringen Deutschkenntnissen und in Kinder mit Deutschkenntnissen, aber sprachlichen Defiziten. Hierbei stehen wir im engen Austausch mit Eltern und Schule. Denn das Hauptziel dieses Vorkurses, ist die Vermeidung einer Zurückstellung, aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse, als auch das schmälen von starken sprachlichen Defiziten – damit Chancengleichheiten gewährleistet werden kann!

Aber auch die Berücksichtigung und das Aufgreifen der ethnischen sowie kulturellen Unterschiede sind für uns ein wichtiger Aspekt. Nur so kann es uns gelingen, den Kindern das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit zu geben, das sie benötigen, um sich wohl zu fühlen und gut zu entwickeln.

BIF- Vorkurs

Die bayrische Staatsregierung bietet zusätzlich durch das Bildungsfinanzierungsgesetz (=BIF) einen weiteren Kurs an. Um hiermit nochmals die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule, bereits vor Schuleintritt das Miteinander zu ermöglichen. In diesen BIF-Vorkurs erwartet die teilnehmenden Kinder eine abwechslungsreiche Mischung aus Sprachspielen und Hörverstehen aus den lebensnahen Themenbereichen. Sie lernen zudem das Schulhaus, die direkte Schulumgebung und einige Lehrkräfte kennen und erkunden die Schulwelt. Der Fokus liegt aber auf dem gemeinsamen Erleben, Spaß haben und Miteinander von Schul- und Kindergartenkindern. Dieses Angebot findet am Nachmittag statt und die Eltern sind verantwortlich für das Bringen und Abholen.

66

„Wahre Erziehung bedeutet zu lernen,
wie man denkt,
nicht was man denkt.“
Krishnamurti

Hort im Kinderhaus CAMINO

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen im Bereich der Betreuung von Schulkindern erhalten qualitativ hochwertige Angebote für Schulkinder eine immer größere Bedeutung. Dabei steigt der Bedarf nach altersangemessenen, anregungsreichen und entwicklungsfördernden Angeboten, in dem die Kinder Interessen, Neigungen und Talente, sowie ihrem Bedürfnis nach Austausch mit Gleichaltrigen nachgehen können, kontinuierlich. Der Tagesablauf im Hort ist somit zwangsläufig anders als im Kindergarten oder der Krippe. Die entwicklungspsychologischen Besonderheiten der jeweiligen Altersstufe sorgen dafür ebenso wie die unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Kinder im Schulalter wird der Aufbau von sozialen Beziehungen und die notwendige Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen unter den rasch wandelnden Lebensbedingungen

zunehmend erschwert. Verkehrsgefährdungen und zu überbrückende Entfernungen verhindern oft, dass sich Mädchen und Jungen miteinander treffen und ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten können. Hier sind sie auf die Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, damit sie sich Räume erobern und sich ihrem Wunsch nach Kontakt und Austausch erfüllen können.

Die Gestaltung der Freizeit- und Ferienaktivitäten ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in unserer Hortarbeit.

Der Freitag bietet als hausaufgabenfreier Tag den regelmäßigen Rahmen.

Im Hort wollen wir bewusst den Ausgleich zur Schule schaffen und auch ein Ort der Erholung und Entspannung sein.

67



Schulkinder im Kinderhaus CAMINO

Durch die Förderung und die Entwicklung von Kompetenzen geben wir den Schulkindern die Möglichkeit eigenverantwortlich ihr Leben zu meistern, aber auch mitverantwortlich an der Gestaltung ihrer Umwelt und der Gesellschaft teilnehmen zu können. Dies setzt die verschiedensten Schlüsselqualifikationen voraus.

- System- und Problemlöseorientierung
- Verständigungs- und Wertorientierung
- Kooperationsorientierung
- Situations-, Handlungs- und Partizipationsorientierung
- Selbstorganisation
- Ganzheitlichkeit

Schulkinder brauchen eine anregende und herausfordernde Umgebung, die sie anspricht, schrittweise die eigenen Möglichkeiten zu erweitern. Im Kinderhaus Camino bekommen sie die Möglichkeit zum Gestalten, Fantasieren und Nachahmen, um so ihre sensorische Wahrnehmung zu sensibilisieren und ihre ästhetischen Erfahrungen zu sammeln. Ebenfalls gestalten wir den Tagesablauf mit Musik, Tanz, Bildern und Bewegung. Aber auch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen kulturellen Ausdrucksformen und die Möglichkeit die Natur und die Welt zu erfahren und nicht nur erklärt zu bekommen, wollen wir den Kindern in verschiedenen Projekten und Angeboten bieten. Auch haben wir Zeitschriftenabos wie z.B. den Kinderspiegel und Geolino in denen sich die Kinder über aktuelle Themen informieren können. Durch Theater- und Rollenspiele (z.B. Schule spielen) erfahren sie die Ausbildung von zwischenmenschlichen Beziehungen und die Möglichkeit diese unterschiedlich zu gestalten. Darüber hinaus lernen und erfahren sie im Hort Identifikation und die Möglichkeit der Abgrenzung. Sie entwickeln wechselseitige Anerkennung und lernen Beziehungsmuster, in denen sie sich nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern für den anderen offen und interessiert sind. Zum Gelingen des wechselseitigen Anerkennungsprozess tragen emotionale Zuwendung, Zuerkennung gleicher Rechte, partnerschaftlicher Umgang und die gegenseitige soziale Wertschätzung bei. Dabei achten wir ebenso auf ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein, wie auch auf das Erlernen von konstruktiven Konfliktlösestrategien und einen angemessenen Umgangston untereinander.

68

Entwicklungsaufgaben

Die Entwicklung und der Erwerb von Lernkompetenzen, wie bspw. Die Entwicklung der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln und die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, um sich in einer Welt voller Widersprüche, Normen, Interessen und Absichten behaupten zu können, sind wichtige Entwicklungsaufgaben für Schulkinder. Dabei geht es auch um die Entwicklung eines Netzes von Interaktionsbeziehungen zu Gleichaltrigen. Die Erwachsenen bleiben hierbei wichtige Gesprächspartner und Vorbilder. Dennoch erleben die Kinder in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen eine andere Form der Kooperation was Konsequenzen für viele ihrer Entwicklungsbereiche hat. Dies bedeutet im Einzelnen:

Kooperation

- Wunsch nach gemeinsamen, zufriedenstellenden Lösungen
- Gewinnung von Spielpartnern/innen und Freunden/innen
- Gemeinsames Gestalten und Erleben
- Entwicklung von sozialer Geschicklichkeit und Vermittlung einer entsprechenden Lebensfähigkeit

Moralentwicklung

- Abstimmung unterschiedlicher Verhaltensweisen bei gemeinsamen Aktivitäten
- Vereinbarungen treffen und gemeinsame Regeln ausdenken
- Erleben von Austausch, Aufrechnen, Abwechseln und des Ausgleiches durch identische Leistung
- Erfahrung von Kooperation trotz Gleich- und Ungleich-Sein wächst die Moral, die Gerechtigkeit und die Achtung der eigenen Person und der anderen

3. Freundschaft und soziales Netz

- Wandlung von Freunden/innen zu Partnern/innen
- Entstehung von Freundschaften durch praktische Gemeinsamkeiten oder ausgehandelte Interaktionserfahrungen
- Kinder wissen um ihrer Zerbrechlichkeit
- Soziale Beziehungen werden unterschiedlich gestaltet und sind an unterschiedliche Erwartungen geknüpft
- Mangel an differenzierten Beziehungen führt zu größeren Belastungen und Risiken in der weiteren Entwicklung

Sprache und Kognition

- Soziale und emotionale Prozesse sind unmittelbar mit den sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten verknüpft
- Sprachliche Auseinandersetzung ist wichtig im Aushandlungsprozess für die Entwicklung des Argumentierens
- Argumentieren ist Ausgangspunkt für logisches Denken und andere Entwicklungsprozesse

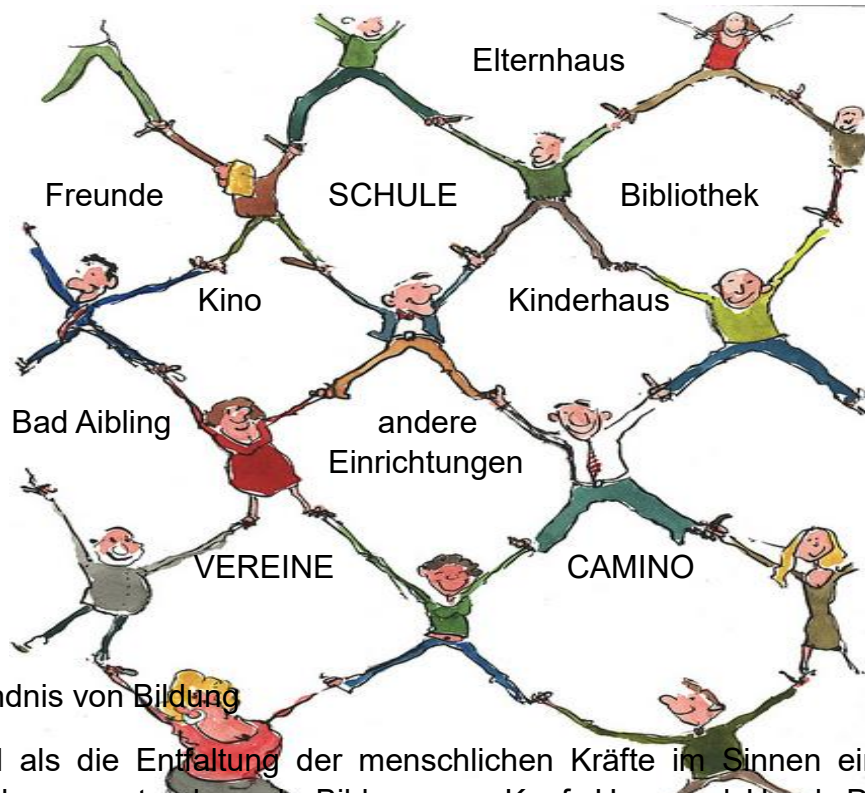
Die anderen und die eigene Person

- Empathie, Mitgefühl, soziale Sensibilität entwickelt sich in der Auseinandersetzung und dem Bestreben nach Lösungen zu suchen, sowie die Sichtweise des anderen dabei zu berücksichtigen
 - Fähigkeit zum Perspektivenwechsel fördert die eigene Identitätsbildung
 - Wissen ist nicht nur übernommene Information, sondern entsteht in der
-

- nachvollziehbare Aneignung als eine gemeinsame Leistung
- Kinder erzielen dauerhafte kognitive Fortschritte, wenn sie gemeinsam mit anderen Lösungen entwickeln und erarbeiten

Bildung im HORT

Vernetzung



70

Grundverständnis von Bildung

„Bildung wird als die Entfaltung der menschlichen Kräfte im Sinnen einer umfassenden Menschenbildung verstanden, als Bildung von Kopf, Herz und Hand. Diese umfassende Bildung bezieht sich auf die Ausgestaltung der moralischen, kognitiven, ästhetischen und praktischen Fähigkeiten des Menschen.“

Durch Bildungsprozesse und dem Zusammenspiel von unterschiedlichen Bildungsorten und Lernwelten kann jedes Kind seinen Anspruch auf folgende Entwicklungsmöglichkeiten im Kinderhaus CAMINO erhalten

- Anspruch auf Selbstbestimmung
- selbsttätiger Erwerb von individuellen Fähigkeiten
- das Recht auf individuelle Entfaltung
- Entwicklung der Möglichkeiten
- pädagogische Unterstützung
- die Entwicklung der Gesellschaft mitzugestalten und mitzubestimmen
- Humanisierung der Lebensbedingungen, der die Bereitschaft zur Übernahme

von Verantwortung einschließt.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft im Hort

Der Erwerb von Lebenskompetenzen braucht Zeit, die auch nicht verkürzt oder verschoben werden kann. Kinder brauchen Zeit, um „Leben zu Lernen“. Wir wollen den Schulkinder Partnerinnen mit fachlicher und persönlicher Kompetenz sein. Uns ist sehr wichtig ihnen aktiv und auf „gleicher Augenhöhe“ Zuwendung zu schenken, sie zu begleiten und zu fördern. Ebenso brauchen sie Wahlmöglichkeiten, da ihre Fähigkeiten, Interessen, Begabungen und Lebensbedingungen sehr unterschiedlich sind. Aber auch anregungsreiche Lernumgebungen, altersspezifische Lernarrangements und Gleichaltrige tragen zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung bei. Dabei ist es unsere Aufgabe solche offenen Lernarrangements zu gestalten und zu begleiten. Unsere Hortkinder werden aktiv bei der Gestaltung einbezogen und in ihrer Eigentätigkeit unterstützt. Ebenso ist uns eine offene Lernatmosphäre wichtig, die die Neugier und den Forscherdrang der Kinder herausfordert. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Stadtbücherei) oder anderen Menschen in unserer Umgebung, die den Kindern neue Lernfelder eröffnen. Beim gemeinsamen Lernen mit den Kindern verlieren wir unsere „Fachautorität“ und können Lernphasen besser moderieren. Dazu regen wir Lern- und Bildungsprozesse an und unterstützen die Kinder in ihren persönlichen Lernbestrebungen.

71

Hausaufgaben im Hort

Hausaufgaben oder Schularbeiten sind Aufgaben des *Lehrers* an die *Schüler*, die diese in der unterrichtsfreien Zeit bearbeiten sollen. Sie dienen der Nachbereitung des erteilten Unterrichts oder der Vorbereitung des bevorstehenden Stoffes. Hausaufgaben helfen bei der Übung und Festigung des Schulstoffes, stärken die Arbeitshaltung der Schüler und fördern ihre Eigenverantwortlichkeit. Das Bestreben, Schüler einerseits mittels Hausaufgaben an die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen schrittweise heranzuführen und ihnen dabei auch die Möglichkeit zu geben, sich Techniken anzueignen, sich selbst zu organisieren und zu motivieren, ist ein wichtiger Punkt für die Vergabe von Hausaufgaben. Andererseits soll genügend Freiraum zum Erlernen außerschulischer Kompetenzen und Fähigkeiten belassen werden.

- in den Klassen 1 und 2 (Grundschule): in 30 Minuten (oder länger, da nicht alle gleich schnell sind)
- in den Klassen 3 und 4 (Grundschule): in 60 Minuten

Funktion der Hausaufgaben:

Hausaufgaben können über verschiedene Funktionen begründet werden:

- *didaktisch*:
 - Einprägen und Üben des Stoffs
-

- Zu selbständigem Denken und Arbeiten anregen
- Unterricht vorbereiten
- *methodisch-unterrichtsorganisatorisch:*
 - zeitaufwändige Teile des Lernprozesses aus dem 45-Minuten-Raster herausnehmen
 - im Gegensatz zum Klassenunterricht kann ein Schüler „zu Hause“ im Hort individuell in seinem eigenen Tempo arbeiten
- *lern- und motivationspsychologisch:*
 - zusätzliches Interesse und Eigeninitiative fördern
 - Selbstbestätigung ermöglichen
- *lerntheoretisch:*
 - Lernen lernen

Diese Ziele können auch negative Wirkungen zeigen: mechanisches Üben kann Motivation, Interesse und somit die Lernfähigkeit mindern. Der erzieherische Einfluss sollte stets so gestaltet werden, dass der Betroffenen nicht „angepasst“ oder kritiklos wird. Andererseits können gut gestellte Hausaufgaben Kinder motivieren und herausfordern. Die Lösung schwieriger Aufgaben ist ein Erfolgserlebnis, das das Lernen erleichtert und das Verständnis erhöht und Kinder zu selbständigen Lösungen befähigt.

Zeitpunkt der Hausaufgaben:

72

Es gibt sicher nicht den für alle Kinder richtigen Zeitpunkt am Nachmittag, die Hausaufgaben zu erledigen. Es spricht aber viel dafür, den frühen Nachmittag zu wählen. Die meisten Kinder benötigen nach dem Vormittag in der Schule eine Pause von etwa einer halben Stunde; und oft haben Kinder für den späteren Nachmittag eine Verabredung mit Freundinnen und Freunden, Termine in Sportvereinen oder Ähnliches. In der Regel ist die Leistungsfähigkeit zwischen 14 und 15 Uhr gut, aber auch da gibt es individuelle Unterschiede. Besonders wichtig ist, dass die Kinder diese Zeit frei von äußeren Einflüssen und Störungen verbringen können. Eine Pause mit einer kurzen aber bewussten Auszeit, gibt den Kindern nach 30 minütigen konzentrierten Arbeiten eine kurze Erholphase, in denen Sie die Möglichkeit bekommen sich mit einem kleinen Snack zu stärken und durch genügend Trinken, ihren Energiespeicher wieder zu füllen. So können sie auch in der zweiten Hälfte der Hausaufgabenzeit konzentriert und motiviert weiterarbeiten.

Es gibt auch Kinder, die das Problem der Hausaufgaben möglichst schnell vom Halse haben möchten und am liebsten unmittelbar loslegen, um vielleicht schon vor dem Mittagessen fertig zu sein. Auch das kann sinnvoll sein, wenn die Kinder konzentriert und in Ruhe an den Hausaufgaben arbeiten können. Diese Möglichkeit bekommen die Kinder und können frei entscheiden, ob sie nach der Schule Hausaufgaben erledigen wollen oder nicht. Entscheiden sie sich dafür, müssen sie diese allerdings selbstständig bearbeiten.

Eigenverantwortung der Hausaufgaben:

Die Forderung ist klar, es steht ja auch im Hausaufgabenerlass: „Das Kind soll seine Aufgaben selbständig erledigen.“ Aber die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Die Erfahrung zeigt uns, dass es immer wieder Kinder gibt, die die Hausaufgaben konsequent, motiviert und selbständig durchführen. Sie benötigen dabei nur wenig Unterstützung und auch die Kontrolle der zu erledigenden Aufgaben sind Stichprobenhaft, da es oft die richtigen Ergebnisse und auch angemessene Arbeitsweisen gibt. Gegenüber stehen die Kinder, die schon beim Arbeitsplatz herrichten nach Hilfe fragen, noch bevor Aufgabenstellungen erfasst und angeschaut wurden. Dazwischen gibt es viele Stufen, und es ist sicher unsinnig, mit der Hau-Ruck-Methode zum Erfolg kommen zu wollen. Wenn es sich eingeschlichen hat, dass ein Kind die Aufgaben nur in Beisein einer pädagogischen Mitarbeiterin macht, dann können nur nach vereinbarten Regeln mit dem Kind die Hausaufgaben erledigt werden.

Bei einem unselbständigen Kind muss der erste Schritt bei den Hausaufgaben darin bestehen, herauszufinden, was denn gemacht werden muss, sich also über die «Auftragslage» klar zu werden. Im zweiten Schritt muss die Menge der Aufträge in handliche Stücke zerlegt werden. Und im dritten Schritt wird festgelegt, welches der handlichen Stücke das Kind ganz alleine erledigt, bei welchem es unsere Hilfe anfordern darf (aber wir sind nicht dauernd dabei) und welche wir vorerst noch gemeinsam bearbeiten werden. Diese letzte Gruppe soll natürlich langsam immer kleiner werden. Das Ziel soll schon sein, dass das Kind seine Hausaufgaben alleine macht.

73

Tagesablauf

Die Kinder kommen aus der Schule!

Die Uhrzeit variiert durch den unterschiedlichen Schulschluss der Kinder.

Ca. 11:30 Uhr → Die Kinder treffen sich im Garten oder im Turnraum mit einer päd. Mitarbeiterin und haben Zeit zum Spiel, sich begegnen und zum Austausch mit anderen Kindern oder der Betreuerin. Jetzt haben die Kinder auch die Wahl ihre Hausaufgaben zu beginnen/zu erledigen. Diese können im Nebenraum der Hortgruppe erledigt werden, können aber aus organisatorischen Gründen von der päd. Mitarbeiterin nicht begleitet werden.

und 12:30 Uhr → Die Kinder spielen gemeinsam im Garten, Turnraum oder auch im Gruppenraum. Es beginnen jetzt die Vorbereitungen für das gemeinsame Mittagessen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich an den Vorbereitungen zu beteiligen, indem sie Trinken einschenken, das Geschirr herrichten und verschiedene Aufgaben erledigen.

Mittagessen!

13:00 Uhr → Die Kinder dürfen sich (mit Einverständnis der Eltern) eine Woche im Voraus entscheiden, ob sie mitessen möchten oder nicht. Wer sich gegen ein Essen von unserem Caterer entscheidet, benötigt eine zusätzliche Brotzeit von zu Hause. Das Mittagessen beginnt mit einem gemeinsamen Tischgebet. Im Anschluss darf sich jedes Kind sein

Mittagessen selbständig nehmen und hier auch entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Nach und nach treffen die letzten Kinder ein und alle essen gemeinsam in einer entspannten Atmosphäre mit kleinen Gesprächen und in einer angemessenen Zeit. Im Anschluss räumen die Kinder ihr Geschirr ab, gehen zur Toilette und waschen sich die Hände.

Mittagskreis!

Ca. 13:30 Uhr → Die Kinder treffen sich zum Mittagskreis am Kalender im Gruppenraum. Hier ist eine ansprechende Mitte mit einem orangenen Tuch, einem kleinen Kissen, einer Klangschale, einem Steinherz und einer Kerze gestaltet. Die Kinder setzen sich in den Kreis und schauen wer anwesend ist und welche Kinder fehlen. Im räumlichen Wechsel darf ein Kind den Kalender besprechen. Danach haben die Kinder nacheinander die Möglichkeit Ereignisse aus ihrem Tag oder ein besonderes Erlebnis zu erzählen. Anschließend wird das Thema des Kreises behandelt.

Montag → Gesprächskreis
Dienstag → Spielekreis
Mittwoch → Projekt
Donnerstag → Projekt
Freitag → kurzer Gesprächskreis mit anschließendem Freispiel

74

Die Inhalte der Kreise können variieren oder entsprechend nach Projekten auch unterschiedlich gestaltet werden. Die Themen für die Projekte suchen sich die Kinder selbst aus, meist sind diese an aktuelle Ereignisse wie z.B. Krieg oder Flüchtlinge, und die damit zusammenhängenden Rechte der Kinder, gebunden.

Hausaufgabenzeit!

2 Hausaufgabenhälften von ca. 30 min. mit einer Pause von 5 min.

14:00 Uhr → Die Kinder richten ihren Hausaufgabenplatz her und beginnen leise mit ihren Aufgaben. Dabei werden Sie von den päd. Mitarbeiterinnen begleitet, unterstützt und positiv bestärkt. Kinder, die keine Hausaufgaben haben, können sich während der ersten „Hausihälfte“ mit einem Buch oder einer leisen Beschäftigung, wie Malen an ihrem Platz befassen. Dabei achtet der Zeitmanager auf die Sanduhr und läutet nach 30 min die „Hausipause“ ein. Die Kinder trinken und essen einen kleinen Snack. Danach haben die Kinder, welche ihre Hausaufgaben erledigt haben, die Wahl zwischen verschiedenen Bereichen wie Atelier, Turnhalle, Garten, andere Gruppen usw., die Sie nun für die nächste halbe Stunde allein besuchen dürfen. Die anderen Kinder beenden nach Möglichkeit ihre Hausaufgaben in der 2. „Hausihälfte“. Hier kann die Zeit auch mal für ein paar Minuten überschritten werden, wenn Kinder noch etwas Zeit benötigen.

Zeit für Aktionen!

Ca. 15:00 Uhr → Bei verschiedenen Aktionen wie Basteln, Kochen und Backen, Singen oder besonderen Themen können sich die Kinder austauschen, lernen und viel Spaß haben. Diese Aktionen dauern zwischen 30 min und 1 Stunde. Es ist aber auch Zeit, um mit den Kindern an Projekten zu arbeiten oder einfach die Zeit mit Freunden im Freispiel zu verbringen. Wenn wir mit den Kindern kochen oder backen, achten wir darauf, dass die Zutaten möglichst aus regionalen oder fairen Handel stammen.

Feriengestaltung

Durch unsere festen Ferienzeiten und die klare Struktur der Feriengestaltung, haben die Eltern die Möglichkeit ihren Familienurlaub besser zu planen. Im Vorfeld dazu erhalten die Eltern einen Ferienplan mit allen Ferienaktionen, Veranstaltungsorten und Preisen, die Sie ausgefüllt und unterschrieben vor Ferienbeginn abgeben sollen. Dies ermöglicht eine bessere Planung für das Hortpersonal, da Ausflüge bei den Verkehrsbetrieben oder in öffentlichen Einrichtungen angemeldet werden müssen. Aber auch für die Eltern ist es eine große Erleichterung, wenn die Ferienzeiten strukturiert und planbar ablaufen.

Während der Ferienbetreuung können die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen und es werden verschiedene Aktionen angeboten, z.B. Ausflüge in Bad Aibling oder Landkreis, Picknick, Wald- und Naturtage, Sport, Minigolf usw. Das abwechslungsreiche und interessante Ferienprogramm bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich innerhalb der Gruppe zu begegnen und sich ohne Leistungsdruck zu betätigen, sowie Angebote wahrzunehmen. Dies trägt zu einer festen Gruppenstruktur und einem positiven Entwicklungsverlauf der Kinder bei, da sie in einer freien und lernfreudigen Umgebung Erfahrungen sammeln, sich austauschen und wohlfühlen können.

75

Elternmitwirkung

Zusammenarbeit mit den Eltern

Beim Informationselternabend vor Beginn des neuen Hortjahres informieren wir die „neuen“ Eltern umfassend über alle wichtigen, den Hort betreffenden, Fakten. Zum Abschluss des Gespräches erhalten sie eine Infomappe mit der schriftlichen Zusammenfassung der besprochenen Inhalte. Durch Elternbriefe, Aushänge und persönliche Gespräche werden die gegebenen Informationen ständig aktualisiert und ergänzt.

Elternsprechstunde, Elternsprechtage, Elternabend

Es gibt 2 Elternsprechtage (aufeinanderfolgend) im Kinderhausjahr, indem über wichtige Themen und die Entwicklung des Kindes gesprochen wird. Es können auch individuelle Termine außerhalb der Sprechstage vereinbart werden.

Im Sommer findet ein Elternabend für alle Eltern statt. Dieser dient zum gegenseitigen Kennenlernen, der Vorstellung des Tagesablaufes, zur Erörterung aktueller Fragen und zur Wahl des Elternbeirats.

Mitwirkungsmöglichkeiten

Mitwirkungsmöglichkeiten haben Eltern in unserer Einrichtung bei allen für Eltern und Kinder gemeinsamen Veranstaltungen, bei Feiern im Hort, bei der Planung und Durchführung von Aktionen.

V. Kapitel - Qualitätsmanagement im Kinderhaus CAMINO

Team

Im Kinderhaus CAMINO sind neben den pädagogischen Fach- und Ergänzungs Kräften, verschiedene Praktikanten/innen, eine Heilerziehungspflegerin, sowie eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt.

Auf Grund der Öffnung aller Gruppen, arbeiten alle Mitarbeiter/innen in Projekten. Durch vielfältige Zusatzqualifikationen der pädagogischen Betreuungskräfte in den unterschiedlichsten Bereichen, wie Fachwirt(in) für Erziehungswesen, Religionspädagogik, Kybernetische Methode, Konfliktmanagement und systemische Beratung, Krippenpädagogen und Kleinkindbegleiter, können wir unsere Förderangebote und die Bildung durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Kinder im Kinderhaus CAMINO optimal erweitern und ergänzen.

76

Die Verantwortlichkeit für das Kinderhaus CAMINO liegt bei der Gesamtleitung. Sie ist zuständig für Verwaltungsaufgaben, Teamführung und –entwicklung, Qualitätsmanagement und –sicherung, Öffentlichkeitsarbeit, sowie Zusammenarbeit mit Träger, Eltern und Elternbeirat, als auch verschiedener Institutionen, Fachdiensten und anderen Kindereinrichtung in und um Bad Aibling.

„In einem Team arbeiten heißt, nicht allein arbeiten.“

Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder, es zeichnet sich aus durch Kommunikation und Kooperation, Offenheit und Vertrauen, Verantwortlichkeit untereinander und kritische Rückmeldungen. Diese Umgangsformen und Regeln des Miteinanders haben wir als Team in unserer Teamverfassung festgeschrieben, die insbesondere bei Konflikten zur Geltung kommt.

Auch in der Teamarbeit spiegelt sich unser Leitbild „Vom *ICH* zum *DU* zum *WIR*“ wieder. Jede/r einzelne Mitarbeiter/in bringt ihre/seine Stärken ein, beachtet die Stärken der Kollegen/innen, um schließlich ein gemeinsames pädagogisches Konzept umzusetzen.

In der täglichen Arbeit praktizieren wir folgende Formen der Teamarbeit:

- wöchentliche Vorbereitungszeit zur Planung und Reflexion der täglichen Arbeit im Kleingruppenteam
- Vorbereitungszeit jeder einzelnen Fach- und Ergänzungskraft
- wöchentliche Besprechung im Gesamtteam zur Weiterentwicklung des Einrichtungsprofils
- Reflexionen zu Fallbesprechung und Fachthemen
- Klausurtag zur Bearbeitung und Intensivierung von Fachthemen (Inhouse Seminare an Schließtagen)
- Regelmäßige Gespräche zwischen Erzieher/in und Praktikant/in - Anleitergespräche
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen für das kommende Arbeitsjahr
- Umsetzung verschiedener Konfliktlösestrategien

Fortbildungen/Klausurtag

77 Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist es, an Fortbildungen teilzunehmen. Im Rahmen dieser Fortbildungen oder Inhouse Seminaren während Teamsitzungen oder auch an Klausurtagen, möchte das Team das eigene Fachwissen und neue Sichtweisen bekommen und sich mit andern Fachkräften austauschen. Dazu werden verschiedene Möglichkeiten externer und interner Schulungen genutzt. Dies ist notwendig um die Qualität des pädagogischen Personals und somit des Kinderhaus Camino aufrecht zu erhalten.

„Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“

Philip Rosenthal

Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten für ihr eigenes Kind. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind, deshalb sind ihr Interesse an unserer Arbeit und ihre Beteiligung erwünscht. Bei der Gestaltung eines Kommunikationsprozesses haben wir ein gemeinsames Ziel mit den Eltern unseres Kinderhauses – eine vertrauensvolle, offene und ganzheitliche Erziehungspartnerschaft. Wir wünschen uns eine rege Beteiligung an Elternabenden, Unterstützung bei organisatorischen Abläufen, Einbringung von Ideen und Übermittlung von wichtigen Informationen über Veränderungen im Lebensumfeld der Kinder. Wir informieren die Eltern regelmäßig über unsere pädagogische Arbeit durch Transparenz, Dokumentation, Gespräche, Hospitationen u.v.m.

Elternarbeit

Für uns ist Elternarbeit im Kinderhaus CAMINO ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Aus diesem Grund möchten wir, dass die Familien im Kinderhaus einen sozialen Raum vorfinden, in dem gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung herrscht.

Gemeinsam wollen wir den Kindern ihr Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung erfüllen. Das Wohl des Kindes hat oberste Priorität. Denn nur eine gemeinsame Zusammenarbeit ermöglicht gemeinsames Handeln. Damit die Eltern wissen was wir tun, ist uns die Transparenz unserer Arbeit sehr wichtig. Die Eltern werden in unserem Kinderhaus in Prozesse und Planungen eingebunden. Informative, themenbezogene Elternabende und gesellige Feiern sind fester Bestandteil in unserer Arbeit.

Für uns ist selbstverständlich, dass wir Eltern in Problemsituationen, sowie bei Fragen in den kindlichen Entwicklungsprozessen, beratend zur Seite stehen. Dies kommt vor allem in den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen zum Ausdruck.

Unsere Gesprächsangebote:

Zu Beginn der Aufnahme des Kindes findet ein Erstgespräch statt. Intensiver Kontakt zwischen Eltern und Fachkräften herrscht während der gesamten Eingewöhnung und darüber hinaus. Nach der Beendigung der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch statt.

Es gibt einen lebendigen Austausch an Informationen, Elterngespräche über den Tagesablauf, die individuelle Entwicklung der Kinder, die Förderung jedes einzelnen Kindes und die Vereinbarung der gemeinsamen Erziehungsziele. Es finden tägliche Tür- und Angelgespräche statt. Durch die Homepage, aber auch durch Informationen an den Eltern-Info-Wänden und unseren Monatsrückblick per Email, erhalten die Eltern aktuelle Einblicke ins Kinderhausgeschehen. Es werden Elternabende zu bestimmten Fachthemen angeboten und in der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Möglichkeit Ihre Meinung zu äußern, Anregungen zu geben und auch intensiv am Entwicklungsprozess der Einrichtung mitzuwirken.

78

Mitwirken der Eltern:

Die Elternschaft kann sich jederzeit und zu jeder Gelegenheit einbringen. Beispielsweise in Projektgruppen zur Unterstützung des Personals, um die Räumlichkeiten sowie den Garten umzugestalten. Außerdem benötigen wir zu unseren Festen und Feierlichkeiten tatkräftige Unterstützung im Ablauf, sowie für Kuchenspenden. Auch besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten einzelner Eltern werden zu Projekten oder besonderen Anlässen genutzt. Unsere jährliche Elternbefragung ist hierfür eine Plattform, um neue Anregungen und Wünsche an das Kinderhausteam und den Träger heranzutragen.

Tür- und Angelgespräche:

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Der Erfahrungsaustausch über das kindliche Erleben in der Einrichtung ist fester Bestandteil in unserer Elternarbeit. In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern jedem/r Mitarbeiter/in weitergegeben, da wir offen arbeiten. Ebenso werden in der Abholzeit möglichst alle Eltern angesprochen, um ihnen besondere Erlebnisse über den Kinderhaustag des Kindes mitzuteilen.

Elterngespräche:

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern einmal jährlich ausführlich über den Stand des Lern- und Entwicklungsprozess ihres Kindes im Kinderhaus. Hierfür wird ein Termin vereinbart, um alle Fragen und Informationen beiderseits ungestört weiterzugeben. Das Fachpersonal erörtert und berät mit den Eltern in einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Dabei ist uns wichtig, gemeinsam mit den Eltern Dialogregeln einzuhalten und Ziele für die weitere Bildung und Betreuung des Kindes zu vereinbaren.

„Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist das einzige vollkommen selbstlose Gefühl.“

William Somerset Maugham

Elternbeirat

Zu Beginn des Kinderhausjahres wird der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat setzt sich für die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem Kinderhaus –Team ein. Der Beirat hat keine entscheidende, jedoch eine beratende Funktion. Er wird vom Träger und der Kinderhausleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Elterngremium. Er erfüllt eine ehrenamtliche Funktion im Hinblick auf eine zeitgemäße, am Wohl der Kinder orientierte Pädagogik. Ebenso ist er ein Bindeglied für die erfolgreiche Kooperation zwischen Eltern und dem Kinderhaus. Anfang des Kinderhausjahres wählt die Elternschaft Elternvertreter, die den Elternbeirat bilden. In unserem Kinderhaus CAMINO erfolgt die Wahl wie folgt.

Im September findet jedes Jahr ein Kennenlernenelternabend statt, zu dem alle Eltern eingeladen werden. Im Anschluss an den Elternabend findet dann die demokratische Wahl des Elternbeirates statt. Eltern, die sich in diesem Amt sehen, stellen sich bei der restlichen Elternschaft vor. Für jeden Bereich des Hauses wird somit ein Elternvertreter gewählt, dazu kommt noch je ein Vertreter. Somit stellt sich der Elternbeirat aus mindestens sechs und höchstens zwölf Kandidaten zusammen. Im ersten Treffen des Elternbeirates werden die anstehenden Aufgaben verteilt. Die Ämter des ersten Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden, des Öffentlichkeitsbeauftragten, sowie des Schriftführer und Kassier müssen verteilt und in demokratischer Abstimmung ermittelt werden. Auch das Team und der Träger stellen sich zu dieser Gelegenheit nochmal persönlich den Mitgliedern des neuen Elternbeirates vor. Es finden dann regelmäßig ca. einmal im viertel Jahr Treffen statt, indem die Gesamtleitung, ein Teammitglied, sowie der Elternbeirat diverse Themen besprechen. Diese Sitzungen sind öffentlich und auch für alle übrigen Eltern des Hauses zugänglich.

Aufgaben des Elternbeirates:

- Bindeglied zwischen Träger, Kita und Eltern
- Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Schließtage)
- Aktive Mitarbeit bei diversen Festen und Aktionen
- Rechenschaftsbericht

Ziele des Elternbeirates:

- Offene, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- Förderung der Kontakte unter den Eltern
- Austausch gegenseitiger Erwartungen und Informationen

Beobachtung und Dokumentation

In der Praxis ist es wichtig auf die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder einzugehen, da das der Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns ist. Um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen ist es wichtig, die Kinder wertfrei zu beobachten, sehr gut funktioniert dies während des Freispiels. Hier können die Kinder ihr Spiel, ihren Spielort und ihre Spielpartner selbst wählen. Die Kinder finden Zeit und Raum vor, um ihren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen, wie beispielsweise dem Bedürfnis nach Zuneigung, Aufmerksamkeit und Bewegung. So können wir sehen, was den Kindern wirklich wichtig ist. Beim Freispiel erforschen und begreifen die Kinder ihre Umwelt und leben ihr Sozialverhalten aus. Oft spielen die Kinder auch ihre momentane Lebenssituation Zuhause frei in Rollenspielen nach, dabei können wir beobachten, was in den Kindern vorgeht und wie sie eine Situation mit ihren Augen betrachten. Mit der Beobachtung kann ein systematischer Überblick über bestimmte Kompetenzen und Interessen eines einzelnen Kindes gemacht werden. Man lernt Ressourcen, Defizite, Entwicklungsstand und Besonderheiten des Kindes kennen. Bei wiederholten Beobachtungen zu verschiedenen Zeitpunkten und in verschiedenen Situationen können wir die Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder erkennen und dokumentieren. Zur Dokumentation verwendet das Kinderhaus Camino in der Kindergartengruppe und der Vorschulgruppe als Beobachtungsinstrument, die Beobachtungsbögen von KOMPIK, Seldak und Sismik. Beim Beobachtungsbogen KOMPIK handelt es sich, um ein mehrdimensionales Verfahren, das insgesamt 11 Bildungsbereiche abdeckt und die Kompetenzen und Interessen von den Kindern zeigt. Der Seldak erfasst die Sprachfähigkeiten und Literacy eines einzelnen Kinder. Als Sprachstanderhebung bei Kindern mit Migrationshintergrund wird der Sismik angewendet, um herauszufinden, ob ein Deutsch Vorkurs oder eine geeignete Sprachförderung gebraucht wird. Die Krippe und der Hort benutzen jeweils eigene Beobachtungsbögen, da bis zum jetzigen Zeitpunkt noch kein gesetzlicher Beobachtungsbogen vorgeschrieben ist. Dabei werden verschiedene Beobachtungsverfahren erprobt, wie z.B. in der Krippe „Petermann und Petermann“ und im

Hort einen eigens zusammen gestellten Beobachtungsbogen für Kinder über 6 Jahren. Die Beobachtungsbögen werden dann individuell genutzt.

Mit Hilfe eines schriftlichen Beobachtungsbogens wird ein Profil des Kindes erstellt. Dieses Profil gibt dem pädagogischen Personal ein individuelles Bild über das Kind und hilft ihm die pädagogische Planung und das Handeln an den Entwicklungsstand des Kindes in den einzelnen Bereichen anzupassen. Die Beobachtungen aus den Alltagssituationen sowie die Ergebnisse aus dem Beobachtungsraster dienen als Basis für das jährliche Entwicklungsgespräch und helfen dem pädagogischen Personal zu einem besseren Verständnis für die Entwicklung eines Kindes.

Portfolio

„Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
(Pablo Picasso)

Aufbau eines Portfolioordners

Das Portfolio gehört dem Kind. Wir helfen jedoch dem Kind das Material zu sammeln und auszusuchen. Mit der Zeit versteht es den Sinn des Portfolios, denn wir besprechen und reflektieren in regelmäßigen Abständen mit dem Kind die Auswahl des Materials.

81 Begriffsklärung - Portfolio

Das Wort Portfolio kommt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Begriffen portare = tragen und folium = Blatt zusammen. Das Portfolio findet überall dort Anwendung, wo Menschen etwas zu einem bestimmten Thema sammeln und in einem Buch, einem Ordner oder einer Mappe bündeln. Bekannt ist das Portfolio unter anderem bei Banken und Börsen, bei Künstlerinnen und Künstlern, im Management und im pädagogischen Bereich.

Ein Portfolio entsteht nicht mal ebenso an einem Tag, sondern es wird in einem ständigen Prozess geführt. Da es eine Entwicklungsdokumentation ist, sollte das Portfolio auch parallel zu der Entwicklung des Kindes entstehen. Einen festen Tag in der Woche für die Arbeit mit dem Portfolio einzuplanen, hat sich sehr bewährt. So können die gesammelten Papiere zeitnah in das Portfolio einsortiert werden und das Kind hat den aktuellen Bezug zu den Fotos, seinen Kunstwerken und anderen Portfolio-Dokumenten. Das Portfolio ist eine sehr geeignete Grundlage für Gespräche, die pädagogische Fachkräfte und Eltern über die Entwicklung des Kindes führen.

Im Portfolio wird im Prinzip all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht. Dies können sein:

- Fotos vom Kind in unterschiedlichen Situationen,
 - Kommentare des Kindes zu den Fotos,
-

- Selbstporträts,
- Kunstwerke des Kindes,
- Seiten über MICH („Das bin ICH“; „So gefällt es mir im Kindergarten“; „So verkleide ich mich bei Fasching“; „Das hat mir in den Ferien gefallen“),
- Seiten über Projekte der Einrichtung,
- Seiten, die von der Familie des Kindes gestaltet werden,
- Briefe an das Kind - geschrieben von den Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit oder zwischendurch, geschrieben von den pädagogischen Fachkräften bei Übergängen
- Kinderinterviews,
- gesammelte Objekte wie Eintrittskarten, Postkarten, Prospekte, Mitbringsel aus dem Urlaub etc.,
- Lerngeschichten.

Das Kind ist die Autorin bzw. der Autor seines Portfolios – pädagogische Fachkräfte, Familienangehörige sowie Freundinnen und Freunde sind die Co-Autorinnen bzw. Autoren. Die Co-Autorinnen bzw. -Autoren machen Fotos, schreiben Briefe an das Kind, unterstützen es beim Sammeln von Dokumenten, halten Aussagen des Kindes zu den Fotos fest oder schreiben Lerngeschichten. Die Autorinnen und Autoren benötigen von ihren Co-Autorinnen und -Autoren unterschiedlich viel Unterstützung. Diese ist abhängig vom Alter und der Entwicklung des Kindes. Natürlich kann ein Baby oder Kleinkind noch nicht selbst Fotos machen oder Lieblingssachen sammeln und etwas aufschreiben. Jüngere Kinder sind darauf angewiesen, dass andere ihre Entwicklungsschritte wahrnehmen und in Text und Bild festhalten. Ein Schulkind hingegen kann fotografieren, Dinge sammeln und Texte schreiben. Es kann wesentlich eigenständiger an seinem Portfolio arbeiten und benötigt die Unterstützung seiner Co-Autorinnen und -Autoren nur gelegentlich.

Für die Arbeit mit dem Portfolio braucht es die richtige Umgebung. Wenn Portfolioarbeit so nebenbei im Alltag geführt wird, merken Kinder sofort, wenn Erwachsene abgelenkt sind und ihre Aufmerksamkeit überall ist, bloß nicht bei ihnen. Die Auswahl der Dokumente für das Portfolio und das Gespräch darüber, werden daher in ruhiger Umgebung zu zweit stattfinden. Es ist durchaus nicht immer ganz leicht, dies in der Realität umzusetzen, aber für uns und unsere Kinder im Kinderhaus Camino sehr lohnenswert.

Unsere Kinderhausportfolios sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal die Geschichte des Aufwachsens jedes einzelnen Kindes erzählen und illustrieren. Deshalb finden sich auch Zeichnungen, Sprüche, Erzählungen und Gedanken des Kindes im Ordner. Von Anfang an gehört das Portfolio dem Kind, egal wie viele andere daran mitarbeiten. Durch diese Einstellung ist es selbstverständlich, dass das Kind aktiv an der Gestaltung seines Portfolios beteiligt wird und jederzeit selbstständig das Buch holen, anschauen und gestalten kann. Hierdurch entwickelt das Kind das Bewusstsein, wertgeschätzt und geachtet zu werden. Andere müssen das Kind als Besitzerin oder Besitzer des Portfolios natürlich vorher fragen, ob sie das Buch anschauen dürfen. Und die Entscheidung des Kindes ist zu respektieren. So ist es für jedes Kind spannend die eigene Entwicklung zu verfolgen, alte und neue Freunde zu entdecken, sich Trost zu holen und Erinnerungen bleiben dadurch lange präsent.

Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung ist immer auch ein Bewertungsprozess und damit geht es um die Frage nach Maßstäben und Kriterien, die der Bewertung zugrunde liegen. Qualitätskriterien sollten „konsensfähig“ sein, d.h. von möglichst vielen Beteiligten akzeptiert werden. Daraus ergibt sich für uns und das Kinderhaus Camino, die Qualität der Angebotsstruktur und der pädagogischen Arbeit kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Großer Wert wird dabei auf die kontinuierliche Verbesserung der Prozesse gelegt. Erfahrungen daraus fließen wieder zurück in die Planung, so dass ein Regelkreis entsteht.

- Qualitätsplanung - es wird ein Ist-Zustand ermittelt und die Rahmenbedingungen für das Qualitätsmanagement festgelegt. Danach werden Konzepte und Abläufe erarbeitet.
- Qualitätslenkung - die in der Planphase gewonnenen Ergebnisse werden umgesetzt
- Qualitätssicherung - Auswerten qualitativer und quantitativer Qualitätsinformationen (Kosten-Nutzen-Betrachtungen, Überprüfen von gemachten Annahmen).
- Qualitätsgewinn - aus vorheriger Phase gewonnene Informationen werden für Strukturverbesserungsmaßnahmen und Prozessoptimierung eingesetzt. Erfolge und Ergebnisse werden kommuniziert.

83

Die Feststellung der Qualität im Kinderhaus ist Grundlage für die Qualität vor Ort. Es ermöglicht dem Team, die eigene Situation und Arbeit zu reflektieren, einzuschätzen und sich auf den Prozess der inneren Evaluation einzulassen. Dies ist eine Grundvoraussetzung zur Selbsteinschätzung und Weiterentwicklung. Als pädagogischer Fachbegriff bedeutet Evaluation „das methodische Erfassen und das begründete Bewerten von Prozessen und Ergebnissen zum besseren Verstehen und Gestalten einer Praxis-Maßnahme im Bildungsbereich durch Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion.“

Beschwerdemanagements

Aktives Beschwerdemanagement liefert wichtige Hinweise auf Stärken und Schwächen unserer Einrichtung. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch deren Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernstgenommen fühlen. Dafür braucht es eine enge Bindung und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die allen Beteiligten die Sicherheit bietet, offen und ehrlich ihre Meinung aussprechen zu können. Aber auch jede/r Mitarbeiter/in hat das Recht auf Beschwerde in unserer Einrichtung. Dabei achten wir auf einen angemessenen Umgang mit Anregungen und Sorgen der Mitarbeiter/innen und nutzen daraus resultierende Veränderungsprozesse zur Steigerung der Qualität unserer Einrichtung. Dies trägt zu einem positiven Arbeitsklima, einem wertschätzenden Umgang miteinander und zur schnellen Konfliktlösung bei.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Im Kinderhaus Camino werden Äußerungen von Kindern aller Altersstufen ernst genommen. Diese werden von den pädagogischen Mitarbeiter/innen aufgenommen, bearbeitet und auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Dabei unterscheiden wir zwischen den verschiedenen Formen der Beschwerde:

Verhinderungsbeschwerde → Stopp, meins. (Grenzüberschreitungen einschränken und verhindern)

Ermöglichungsbeschwerde → Ich kann nicht... (neue Möglichkeiten schaffen und Ärger beheben)

Angebotsbeschwerde → Nie bekomme ich... (faire Bedingungen schaffen, demokratische Entscheidungen treffen/lernen)

Beschwerden über Regeln → Warum... (gemeinsame Regeln aufstellen)

„Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“ (Bundeskinderschutzgesetz)

Kinder zeigen ihre Bedürfnisse und Wünsche in der jeweiligen Situation oft sofort. Wenn sie klein sind, weinen oder schreien sie und drücken sich durch verschiedene Mimik und Gestik aus. Wenn sie größer sind, drücken sie Beschwerden sprachlich oder auch durch nonverbales Handeln aus. Wir unterstützen die Kinder in ihren Rechten und bestärken sie, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und nach Möglichkeiten zu suchen, die Sie in ihren Lösungsfindungen helfen. Durch den respektvolle Umgang mit den individuellen Grenzen jedes einzelnen Kindes, wollen wir das Selbstvertrauen in die eigene Grenzsetzung und den offenen Umgang mit den eigenen Bedürfnissen bei jedem Kind entwickeln, stärken und fördern.

Beschwerdeverfahren für Eltern

Da sich erfahrungsgemäß die Mehrzahl unzufriedener Eltern ohne weiteren Kontakt von einer Einrichtung abwenden, sind Beschwerden für uns eine wichtige zweite Chance, die Eltern zufriedenzustellen. Mit der Implementierung eines Beschwerdemanagements, wird das Feedback der Eltern erfassbar und kann für den Lernprozess des Kinderhauses nutzbar gemacht werden.

Die Eltern haben im Kinderhaus Camino verschiedene Möglichkeiten zur Beschwerde. Sie können sie persönlich, telefonisch oder auch schriftlich an die Mitarbeiter/innen, die Leitung, den Träger oder auch den Elternbeirat stellen. In Elternabenden, bei der jährlichen Elternumfrage, den Entwicklungsgesprächen oder im direkt vereinbarten Beschwerdegespräch, können Eltern unserer Einrichtungen ihre Anregungen, Bedürfnisse und Sorgen, aber auch Kritik offen äußern. Im Anschluss daran beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dabei ist uns wichtig die Perspektive zu wechseln

und in einem angemessenen Zeitrahmen die Beschwerde in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu einem positiven Abschluss zu bringen.

Vorrangige Ziele unseres Beschwerdemanagements für Eltern sind:

- die Steigerung der Qualität, indem Anliegen der Eltern zügig gelöst werden
- die Wiederherstellung von Elternzufriedenheit, während gleichzeitig die negativen Auswirkungen durch Unzufriedenheit der Eltern minimiert werden
- Beschwerden werden sensibel, bei Bedarf mit Vertrauensschutz, bearbeitet
- Beschwerdemanagement zeigt auf, wie die Beschwerden bearbeitet und dokumentiert und die Ergebnisse rückgemeldet werden
- Beratungsstellen und Mediationsangebote unterstützen die Er- und Bearbeitung der Beschwerden

Erkenntnisse zeigen, dass erfolgreich gelöste Beschwerden eine starke emotionale Wirkung haben und das Verbundenheitsgefühl der Eltern langfristig positiv beeinflussen.

Aus diesem Grund nehmen wir im Kinderhaus Camino eine beschwerdefreundliche Haltung ein. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden werden als hilfreich für eine positive Entwicklung unseres Kinderhauses erkannt und tragen zur Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und der Einrichtung bei.

85

Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter/innen

Durch unsere Teamverfassung haben wir im Kinderhaus Camino den Grundstein für einen guten Umgang miteinander und die Regeln für Zusammenarbeit und Konfliktlösung gelegt. Dennoch kommt es in einem innovativen und großen Team aus verschiedensten Persönlichkeiten zu Bedürfnissen und unterschiedlichen Ansichten. Hier wird, wie auch bei Kindern und Eltern, ein positives Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung angewandt. Jede/r Mitarbeiter/in hat das Recht auf persönliche Meinung. Diese wird in einem wertschätzenden und aufgeschlossenen Rahmen bearbeitet und zeitnah gelöst. Die Zufriedenheit aller Beteiligten steht bei uns an vorrangiger Stelle, was ein gesundes Maß an Kompromissbereitschaft, Eigenverantwortung und Vertrauen voraussetzt.

Schluss

Statt eines Nachwortes

„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.“

Aus Indien

Literatur- und Quellenverzeichnis

Susanne Kasparbauer - Konzeption Kinderhaus Camino 2012

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Strafgesetzbuch (StGB) § 24,16,8,35a

Bayrisches Kinder- und Bildungsgesetz (BayKiBiG)

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) § 1626, 1

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

UN Kinderrechtskonvention (UN-KNK) Art. 2,3,6,28

UNICEF- Grundrechte der Kinder Art.54 /1-10

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) Bundesgemeinschaft
Landesjugendämter – Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz

Wolfgang Klafki (1996)

Schäfer (2003) (2000)

Leu (1999)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (1998)

Wiedemann, Nordt, Kleinen, Fuchs, Hermens, Stätzt (QUAST) (2008)

Britta Drehn

Martin Textor - Pädagogik OnlineHandbuch

Christa Preissing – Situationsansatz

Largo – Kinderjahre

Gisela Lück – Forschen mit Fred

Science LAB – Forscherkiste Siemens Stiftung

